

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

103 (16.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717843)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2.40 M., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2.80 M. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktionen Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Interate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 M., sonstige 20 M. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Kanalarstr. 20, P. Rüttner, Postenstr. 1, M. Corcos, Postenstr. 5, H. Schmidt, Radborferstr. 126, P. Bichhoff, Oldb., v. Sandstede, Zwischeng., u. Janul. Ann.-Exp.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N. 103. Oldenburg, Dienstag, 16. April 1912. XXXVI. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Dampfer „Titanic“ der englischen White-Star-Linie ist am Sonntagabend auf der Fahrt von New-York nach Liverpool mit einem Eisberg zusammengestoßen.

Die Wehr- und Deckungsvorlagen gingen am mehr dem Reichstage zu.

Der Reichskanzler wird im Laufe dieser Woche mit den Führern der bürgerlichen Parteien über die parlamentarische Behandlung der Wehrvorlage Besprechungen abhalten.

Zweihundertfiebenunddreißig Seefadetten sind in diesem Jahre als jüngster Ertrag des Seeoffizierskorps eingestuft worden.

An die Nichtbegegnung des Reichskanzlers mit dem bayerischen Ministerpräsidenten, Freiherrn v. Hertling, in München werden allerlei Kombinationen geknüpft, denen die bayerische Regierung in einer halbamtlichen Erklärung entgegentritt.

Der Kaiser wird nach den bisherigen Dispositionen am 13. und 14. Mai in Straßburg, am 15. Mai in Metz verweilen.

Der Wortlaut des gegen den Pariser Traub-ergangenen Urteils wird jetzt veröffentlicht.

Die Stadtverordneten zu Breslau bewilligten 2 500 000 Mark für die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege in Breslau.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ein sehr scharf gehaltenes Ultimatum an Mexiko geschickt.

Der Wortlaut der Wehrvorlagen.

Man erntet sich aus seiner Kindheit an manche Geschenke, die einem in vielen Fällen sorgsam verpackt überreicht wurden. Ein längeres Auspacken war notwendig, um schließlich die Gabe bloßzulegen. Es pflegte dann aber in der Regel eine kleine Enttäuschung zu geben, weil der Gegenstand des Geschenkes den hochgepannten Erwartungen der Neugier und Freude nicht ganz entsprach, die durch das umständliche Entpacken erst geweckt waren. Die freundlichen Geber hatten wohl auch selbst den Eindruck einer gewissen Kinderwertigkeit ihrer Gabe, denn sie suchten gerade durch die eigenartige Uebergabe des Geschenkes den Wert desselben in unseren Sinderungen künstlich zu steigern. Diese Memoriazen aus der Kindheit lebt vor uns auf, wenn wir die Art und Weise betrachten, in der die neuen Wehrvorlagen und ihre Deckungsvorschläge dem Reichstag und damit der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Wieviele Änderungen und mehr oder minder dunkle amtliche und halbamtliche Verlautbarungen haben wir nun schon seit den Tagen der Reichstagsöffnung über diese wichtigen Regierungsarbeiten lesen müssen! Jetzt endlich liegen sie in vollem Wortlaute vor. Wenn das nur keine Enttäuschungen bei den bescheidenen Reichsboten gibt!

Allerdings scheinen die Kosten gegen die ersten veröffentlichten Ziffern noch ein wenig herabgesetzt zu sein. Für das laufende Jahr betragen sie nur 94,5 statt 97 Millionen Mark. Im Etatsjahre 1913 sind dafür freilich schon 130 statt 127 Millionen geschätzt, und auch für 1914 werden 3 Millionen mehr gefordert, 117 statt 114 Millionen. Aber der Beharrungszustand, der sich 1915 einzustellen beginnt, wird 100 Millionen nur wenig überschreiten. Die Vorlage sieht für 1916 nur 106, für 1917 nur 105 Millionen Mark vor, statt der früher in Aussicht genommenen 120 Millionen. Letzt hat es den Anschein, als ob die Verbilligung aus Kosten der Mannschafsstämmung zustande gekommen sei: die Klagen über die Mangelhaftigkeit des Mannschafsfeldes sind all- allgemein erwartet man bei dieser großen Vorlage eine Aufbesserung. In den Regierungsvorlagen ist nur „in Aussicht genommen“, dafür ab 1913 eine Million Mark einzusparen.

Der militärische Inhalt der Heeresergänzungsvorlage entspricht den seitherigen Verlautbarungen; die Friedenspräsenzstärke wird um 29 000 Mann gesteigert, der Uebergang vom Friedens- in den Kriegszustand erleichtert. Den Neuberechnungen ist das Ergebnis der Volkszählung von 1910 zugrunde gelegt.

Auch die Novelle zum Flottengesetz hält sich im Rahmen der seitherigen Mitteilungen. Die Kriegsbereitschaft der Schiffsflotte während und gleich nach den Reservepflichten jedes Herbstes und die rechtzeitige Bereitstellung der Reserveflotte soll durch allmähliche Bildung eines dritten aktiven Geschwaders erzielt werden, indem auf das Reserve-Kostenkalkulationen nicht so weit reich,

Materialreserve (4 Linienfahrzeuge, 4 kleine und 4 große Kreuzer) vergrößert und der gegenwärtige Bauplan durch Umbau von 3 weiteren Linienfahrzeugen und 2 kleinen Kreuzern erweitert wird, von denen 2 Linienfahrzeuge und 1 kleiner Kreuzer noch bis 1917 fertiggestellt werden sollen. Auch für eine Vermehrung der Umlaufboote und für die Beschaffung einiger Luftschiffe sind Beträge eingepflichtet. Viel interessanter und mit weit größerer Spannung erwartet wurden die Deckungsvorschläge. In der Hauptsache soll der Fortfall der Brauntweinssteuer die einzige neue Einnahmequelle für die großen Neuausgaben bilden. Aber dieser Fortfall wird nur auf 14,5 Millionen im Jahre 1912 und auf je 36 Millionen in jedem folgenden Jahre geschätzt. Das Kontingent soll nämlich für Bayern, Württemberg und Baden bestehen bleiben, nur, daß dort die heutige Spannung herabgesetzt wird von 20 M auf 5 M für gewerbliche und auf 7,50 M für andere Brennerien. Es ist klar, daß nach diesen Feststellungen die Hauptlast der neuen Neuausgaben durch andere Steuern getragen werden muß, als durch die neue Brauntweinssteuer. Und da greift denn die Regierung doch, trotz aller feierlichen Beschwichtigungen und Versicherungen, zu den laienhaften Maßnahmen des Etats! Ein Teil derselben sei, so sagt man jetzt, bei der Aufstellung des Etats im Herbst nicht zu verwerten gewesen; ferner lasse sich durch langsame Arbeiten am Nordostkanal und durch geringere Tilgung der Reichsschuld noch ein Ersparnis von 20 Millionen machen. Insgesamt fänden aus diesen Quellen 80 Millionen Mark zur Verfügung. 80 Millionen Mark! Das sind also die „stillen Reserven“ Vermutlich, das ist auch die Veranschlagung der zur Schuldentilgung bestimmten „Maßnahmen“, um dementwillen Vermutlich bis zum Herbst eingekauft und schließlich seinen Weg geräumt hat! Wer verstände nach diesen Aufschlüssen nicht seine Handlungswiese? Hier liegen überhaupt die größten Schwierigkeiten der Vorlage. Sind die erheblichen neuen Leihen, die sie bringt — ein Viertel bis ein Fünftel der ganzen festsummierten Steuerbelastung von 1909! — so verteilt, daß nicht die breiten Massen wieder den Spitzenanteil zu tragen haben? 105 Millionen Wehrausgaben, von denen allein 45 Millionen aus den Ueberflüssen der Zölle und indirekten Steuern gedeckt werden sollen! Darin kann niemand eine „Belastung des Volkes“ erkennen, von der so häufig im Zusammenhang mit den Wehrvorlagen die Rede war. Die Lastenverteilung wird den Brennpunkt der parlamentarischen Behandlung der neuen Vorlagen abgeben: das ist die wichtigste Bestätigung feierlicher Aufstellungen. Eben darum wird der Kampf schwer werden. Wäge er zum Besten des Vaterlandes durchgeführt werden!

Neue Männer im Kolonialdienste.

Das seit Wochen währende GeduldsSpiel, ob der endgiltig in den Reichs-Kolonialdienst eintretende Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg nach Togo oder nach Ostafrika gehen sollte, ist endlich dahin entschieden, daß ihm die westafrikanische Kolonie anvertraut, das zwei-millions-Quadratkilometer-Reich an der Ostküste aber dem Dr. Schöne unterstellt wird.

Der Name des Statthalters aus demselben Herrscherhause, eines Oheims des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, bietet hoffentlich eine Gewähr dafür, daß die Togo-Kolonie dauernd unserem Reich erhalten werden soll. Bekanntlich bezogen gewisse Kreise im vergangenen Sommer nicht übel Lust, mit dieser seltenen Speise (sie ist die einzige Ueberflus-Kolonie, die wir besitzen) nach der vom baecillus botulinus infizierten Konno-Bucht zu werfen. Zufälliger hat auch der November-Vertrag eine „Grenzveränderung“ in Nordtogo in Aussicht genommen, bei der immer noch die Gefahr bestand, daß so viel „verdorben“ wurde, bis kein lebensfähiger Bestandteil mehr zurückbliebe. Die Persönlichkeit des 37jährigen Mecklenburgers gibt weiter darüber eine Verhütung, daß nicht der Ueberfahrenten einer bloß um seines prinzlichen Namens willen zu dem hohen Amte erhoben ist. Herzog Adolf Friedrich hat keine konventionelle militärische Laufbahn früh genug abgeschlossen, um noch in voller Mäßigkeit des Körpers sein persönliches Teil zur Förderung der ihm einst aus Herz gewachsenen geographischen Wissenschaft durch seine Forschungsreisen beitragen zu können. Zuletzt galten diese Fahrten dem afrikanischen Binnenlande, besonders auch den Franzosen, unter dem Namen der Songo-Kolonien zusammengefaßten Beständen im Hinterlande unserer unter dem Sammelnamen Kamerun vereinigten Siedlungen. Daß der Heimgekehrte als Kamerun über die dortigen Verhältnisse Auskunft geben konnte, mag im Schlußakte der langwierigen Austausch-Verhandlungen für die endgiltige Entscheidung förderlich gewesen sein. Hoffen wir von dem Gouverneur aus südafrikanischer Geburt, der beiläufig auch von der Universität Rostock mit dem Honorar-Doktor ausgezeichnet ist, das Beste für einen weiteren Aufschwung der hoffentlich ins „up ewia unadebit“ verbundene

nen Kolonien einwärts von Anecho (Klein-Popo) und Lome!

Wie von kostspieligen Aufständen war Togo auch vom Streite über grundsätzliche Methodenfragen allezeit freigeblieben. Das läßt sich leider von Deutsch-Ostafrika nicht sagen. Wie seine Geschichte seit der Lösung des Landes mit Zanzibar damit begann, daß unser Bismann einen schweren Araberaufstand niederzupflügen mußte, so haben auch vornehmlich die Perioden Lieberts und des Grafen Goeben unter verbreiteten Unruhen zu leiden gehabt, deren der letztere allerdings mit sicherer Hand Herr zu werden verstand, während Liebert beinahe wie der von Wismann verpönte v. Zoben verfiel.

Schnee's letzter Vorgänger, der Hr. v. Rechenberg, hat allerdings ruhigere Tage gelebt. Die unruhigen Elemente der Gegenwart sind dortzulande heute nicht mehr die Wahebe, Massai und andere Natur-Stämme, auch nicht die Araber oder gar die sanften aber perfiden Gelehrten, sondern die ansässigen Herren Deutschen selbst. Denen jagte die ver-söhnliche Eingeborenen-Politik des Statthalters nicht zu. Man gab ihm sogar schuld, daß er den Staats-sekretär Dernburg zu seinem, einem echten Jingo-Dezen-unleichtlich klingenden Worte verführt habe, der Reich sei das wertvollste Kapital unserer Kolonien. Ja, man machte ihm die tatsächliche Verdrängung unserer entwicklungs-fähigsten Pflanzlandes förmlich zum Vorwurfe, da er sie mit der Ermütigung eines angeblichen Negerbodmutes erkauft haben sollte und nicht für den sich kolonialpäanologisch gebenden Grundfah zu haben war, daß Steuererläufen, auf Eingeborenen deren wirtschaftlicher Entwicklung vorzugehen müßten, statt ihr zu folgen. Als ein noch ärgerer Kezerei erchien die sanften die Verdrängung des Statthalters mit bezagten Ändern, die er, gewiß ein unbelangener Sach-verständiger, als konkurrenzfähige Geschäftsleute, als landamtliche Träger einer höheren Zivilisation für deren wirtschaftliche Vermittlung an die tiefergehende Klasse nach Gelde bewertete. Diese Kreise haben den erntt furchenden Mann vor der Zeit aus dem Amte scheiden machen. Wir wollen übrigens nicht jede seiner Maßnahmen ablehnen, am wenigsten seine Abweisung gegen stärkere Einwanderungen in die besiedelungsfähigen Bezirke, wie dem der Berg-gegend von Wofchi.

Wie sich Herr Dr. Schnee zu allen diesen Fragen stellen wird, muß abgewartet werden. Daß man wieder, im Gegen-satz zu der Berufung des in Ostafrika vorgeliebten Rechenberg, dazu übergeht, einen in anders garteten Kolonien (Zanzibar und Bismarck-Archipel) eingelebten und zuletzt im Berliner Amte beschäftigten Mann heranzuziehen, macht uns ein bißchen vorichtig in der Hoffnung, daß diese Aus-wahl die denkbar glücklichste gewesen sei. Hoffentlich erleben wir von dem 41jährigen Neuhaldenslebener eine an-genehme Enttäuschung!

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Das Münchener Verdictspiel.

Wir erfahren aus eingeweihten Kreisen: Es ist allent-halb auffällig bemerkt worden, daß der Reichskanzler in München mit seinem Minister, auch mit Herrn v. Hertling nicht, persönlich gesprochen hat, sondern daß er sich nur dar-auf beschränkte, bei Hertling seine Karte abzugeben. Aus einer Audienz beim Prinzregenten, die angekündigt war, ist gleichfalls nichts geworden. Es ist möglich, daß der Reichs-kanzler alle diese Besuche gar nicht in Aussicht genommen hatte, wie er denn ja auch schon auf der Hinreise nach Kofru in München einige Stunden weilte, ohne irgend einen per-sönlichen Besuch zu machen oder zu empfangen. Er nahm nur ein Frühstück in der preussischen Gesandtschaft ein und reiste nach Brindisi weiter. Wie damals offiziös berichtet wurde, soll der Reichskanzler die Reise nach Kofru angetre-ten haben, ohne den bayerischen Zeitungsleutnant authentisch zu kennen. Als er eine Nachprüfung in der „Nord. Allg. Z.“ ankündigen ließ, betraf er sich bekanntlich auf Mitteilungen in der Presse. In der preussischen Gesandtschaft in Mün-chen wird er wohl den authentischen Wortlaut da-mals erfahren haben. Inzwischen wurde von baderisch-offiziöser Seite behauptet, der Erlaß sei bereits vom frühe-ren Kultusminister v. W. e. n. e. r. allen Bundesregierungen mitgeteilt worden, und folglich müßte auch der Reichskanzler aus preussischer Ministerpräsidenten Kenntnis von ihm be-kommen haben. Die Verlesung des Erlasses an die Bun-desregierungen wird auch von anderer Seite bestritten. Wäh-rend aber offiziös von München aus verbreitet wurde, die Regierungen hätten keine Antwort gefandt und also den Erlaß für unbedenklich gehalten, heißt es jetzt, der Erlaß sei von mehreren Regierungen durchaus beanstandet wor-den, und darum habe Herr v. Wehner sich geäußert, ihn in Kraft zu setzen, dieses vielmehr seinem Nachfolger über-lassen. Wenn der Erlaß, wie kaum noch zu bezweifeln ist, auch der preussischen Regierung schon vor längerer Zeit zur Kenntnisnahme zugegangen ist, so muß man staunen, daß die Kommoentität im Staatsministerium nicht so weit reicht,

auch dem Ministerpräsidenten Kenntnis von dem Erlaß zu verschaffen. Die Entscheidung dieser Unstimmigkeit im Staatsministerium mag den Reichstagen nicht wenig verschmüpft und ihn bewegen haben, die Seitensfrage in München vorläufig nicht zur Sprache zu bringen. So erklärt man sich einseitigen in politischen Kreisen die auffällige Unterlassung aller Besuche. Eine Audienz beim Prinzregenten scheint überhaupt nicht nachgehacht worden zu sein, die ja sonst selbstverständlich stattgefunden hätte.

Böswillige Erfindung!

Die „Nordd. Allg.“ schreibt: Nach Angabe eines italienischen Blattes soll der Kaiser in Venedig einer italienischen Persönlichkeit gegenüber geäußert haben: „Wenn ich ein so intelligentes und patriotisches Volk wie das italienische hätte, würde ich die Hälfte Europas erobern.“ Da diese Rede bedauerlicherweise auch in die deutsche Presse übergegangen ist, sind wir ermüdet, festzustellen, daß es sich lediglich um eine böswillige Erfindung handelt.

Der Schutz der Deutschen in China.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Klagen über ungenügenden militärischen Schutz der deutschen Interessen in China wurden mehrfach in der Presse laut, ohne daß deren Berechtigung in einzelnen Fällen nachgewiesen wurde. Ueberall, wo deutsche Kolonien in China bestehen, ist auch für ausreichenden Schutz gesorgt. Außer den auf die verschiedenen Plätze vertheilten Truppen sind die kleinen Kreuzer und Kanonenboote bereit, dort einzusetzen, wo Deutsche gefährdet sind. Für den Notfall stehen auch noch Truppen der Besatzung von Singtau zur Verfügung. Daß Deutschland nicht mit einer so starken Truppenmacht auftreten kann, wie etwa Rußland und Japan, ist in der geographischen Lage begründet; aber die Tatsache, daß abgesehen von dem traurigen Fall in Tientsin, der bisher verlautete, kein deutsches Leben verloren gegangen ist, kann als Beweis dafür gelten, daß die getroffenen Schutzmaßregeln der Lage völlig entsprechen. Es ist ja sicher, daß die Deutschen in China ein größeres Sicherheitsgefühl haben würden, wenn noch mehr deutsche Truppen vorhanden wären, aber schon mit Rücksicht auf die finanzielle Seite der Sache hat man sich nicht dazu entschließen können, noch größere Truppen sendungen vorzunehmen. Erforderlich ist, daß wir überall, wo Gefahr ist, hinreichend stark vertreten sind, um Schutz gewähren zu können. Daß das nicht der Fall sei, ist durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse nicht erwiesen worden.

Die bürgerlichen Parteien und die Wehrvorlagen.

Ueber die parlamentarische Behandlung der Wehrvorlagen beschäftigt der Reichstagsrat, wie der „Täg. Rundsch.“ zufolge in parlamentarischen Kreisen verlautet, die Führer der bürgerlichen Parteien noch im Laufe dieser Woche zu Besprechungen einzuladen, an denen auch die Leiter der beteiligten Ressorts teilnehmen sollen. Der Kanzler will die Meinung der bürgerlichen Parteien über die parlamentarische Behandlung der Verabreichung der Wehrvorlagen vernehmen und darauf hinwirken, daß in den Grundfragen eine Einigung erzielt wird. Der Zweck dieser Besprechungen dürfte wohl der Hauptsache nach der sein, dem Auslande gegenüber eine einheitliche Stellungnahme des Bürgerthums in nationalen Wehrfragen zu erreichen.

Das Urteil gegen Pfarrer Traub.

Das im Disziplinarverfahren gegen den Pfarrer Traub ergangene Urteil vom 15. März 1912 ist dem Angeeschuldigten am 11. April zugestellt worden. Es heißt darin: „Der Angeeschuldigte macht für sich geltend, daß es ihm überall um die Aufdeckung kirchlicher Schäden und um Herbeiführung besserer Zustände in der Kirche zu tun gewesen sei. Dies habe wirkungsvoll nur durch scharfe Kritik geschehen können, die Absicht der Herabwürdigung und Verleumdung habe ihm stets ferngelegen. Der Gerichtshof hat diesen Erklärungen Glauben geschenkt, aber damit den Angeeschuldigten doch nicht als entlastet erachten können. Der Angeeschuldigte hat außer acht gelassen, daß die Art und Weise der Besprechung in der Öffentlichkeit das Ansehen und die Autorität, deren die Kirche, sowie ihre Behörden und Organe zur Erfüllung ihrer Aufgaben nicht entbehren können, durchaus zu untergraben und zu zerstören geeignet ist. Hiernach mußte der Gerichtshof zu der Feststellung gelangen, daß der Angeeschuldigte sich in seinem Verhalten außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, das sein Beruf von ihm erfordert, nicht würdig gezeigt hat. Bei Bemessung der Strafe, die den Angeeschuldigten treffen mußte, waren zunächst einige für ihn günstige Umstände zu berücksichtigen. Insbesondere auf Grund des Eindrucks, den seine Persönlichkeit in der Hauptverhandlung machte, wurde seiner Verleumdung Glauben geschenkt, daß es ihm überall nur um die Sache zu tun gewesen, daß er nichts anderes erstrebt, als bessere Zustände in seinem Sinne herbeizuführen und daß es niemals in seiner Absicht gelegen habe, die Landeskirche, deren Einrichtungen und Behörden oder einzelne Personen herabzuwürdigen und zu verlegen. Diese Verleumdung wurde unterstützt durch die glaubhaften Angaben des Angeeschuldigten, daß er an der Kirche nicht nur stets Kritik geübt, sondern wiederholt für sie öffentlich gegenüber Sozialdemokraten und Ministern eingetreten sei und daß er nach Eröffnung des Disziplinarverfahrens den Neudruck seiner Schrift „Staatskirchentum oder Volkskirche“ inhihiert hat. Somit mußte anerkannt werden, daß dem schuldhaften Verhalten des Angeeschuldigten nicht unbedeutende Motive zugrunde gelegen haben. Auch seine Wirksamkeit im Amte als Geistlicher der Meinhofgemeinde in Dortmund durfte nicht unberücksichtigt bleiben. Es ist ihm bezeugt worden, daß er sein Amt mit Treue, großer Aufopferung, regem Eifer und unter Abgabe seiner ganzen Persönlichkeit seine Pflichten erfüllt, er hierin sich auch nicht durch seine publizistische und literarische Tätigkeit abhalten lasse, vielmehr, mit großer Arbeitskraft ausgerüstet, beides zu vereinen weiß, daß er außerordentlich tätig und rühmlich auf dem Gebiete der Seelsorge ist, unermüdet den einzelnen Mitgliedern seiner Gemeinde nachgeht und sie zu gewinnen sucht, auch mit besonderer Liebe und Aufopferung sich der Armen und Kranken annimmt, endlich auch unbestreitbare große Verdienste um die äußeren Ausbau der Meinhofgemeinde hat. Andererseits sind die Verleumdungen des Angeeschuldigten so schwer, daß sie mit einer Ordnungstrafe, insbesondere dem von dem Vertreter der Anklage beantragten Bannstrafe, nicht angemessen erachtet werden

konnten. Hiernach blieb nur die Entfernung aus dem Strassenamt übrig, die in ihrer milderen Form der Verlesung, trotz mancher gegen diese Straftat gerade im vorliegenden Falle bestehenden Bedenken, als angemessen erschien.

Russland.

Die Bemittlungssation der Mächte.

Konstantinopel, 15. April. Die angekündigte Demarche der Mächte erfolgt morgen Vormittag. Die Botschafter und die Geschäftsträger werden sich einzeln in das Außenhaus des Ministers des Aeußeren begeben und eine identische Mitteilung machen, deren Tenor der Hofnote aus den Tetspeichen ihrer Botschafter bereits bekannt ist. Für Rußland spricht dessen Geschäftsführer vor. Der türkische Minister hat vorgesehn und geteilt die Antwort der Hofnote beraten. Gerüchtheile verlautet, die Hofnote würde die Mächte erziehen, ihr für die Türkei annehmbare Friedensbedingungen bekanntzugeben.

Das neue türkische Parlament.

Die Thronrede, mit der das Parlament eröffnet werden wird, ist bereits vorbereitet; sie wird einen auf den Krieg bezüglichen Rufus enthalten. Auch wird die Regierung in der Kammer eine längere Erklärung über die auswärtige Politik abgeben. Bis jetzt sind 114 Deputierte des Reichstages gewählt worden, von denen 110 der Komitapartei und 4 der Opposition angehören. Unter den Deputierten des Reichstages befinden sich 7 Araber, 4 Griechen, 2 Armenier und je 1 Bulgare, Serbe und Israelit.

Der Kampf um die amerikanische Präsidenschaft.

In den Primärwahlen von Pennsylvania errang Roosevelt einen entscheidenden Sieg über Taft. Er gewann die Komitierung über 50 von 64 Delegierten zum Nationalkongress und außerdem die Kontrolle über den Staatskongress. Die demokratischen Delegierten sind fast vollständig Anhänger Wilsons.

Unpolitisches.

237 neue Seefahrer im Seewaisendienst. Berlin, 15. April. Bei der jetzt durch die Inspektion des Bildungswesens der Marine beendeten Eintritzaufnahme sind 237 Seefahrer in die Flotte als junger Ertrag des Seewaisendienstes eingetragelt worden. Es ist dies die höchste Zahl, die je zur Einstellung in der Marine gelangt ist. Man dürfte, so meint die „Täg. Rundschau“, in der Annahme nicht fehl gehen, daß bereits Rücksicht auf die zu erwartende Vermehrung des schwimmenden Materials durch die neue Marineneubelage genommen worden ist.

Englische Spionierthäter. London, 15. April. In Glasgow wurde heute dem Richter ein Mann vorgeführt, der sich Karl Armgard Graebes nennt und aus Australien zu stammen behauptet. In seinem Besitze sind Schriftstücke gefunden worden, die für die Sicherheit des Staates gefährlich sind. Die Angelegenheit wurde auf eine Woche zurückgestellt. Der Angeklagte, der englisch mit deutschem Akzent spricht, leugnet jede Schuld.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat anlässlich der Verleihung des Ordens der Heiligen Anna 1. Klasse dem Großherzog von Baden die Ehrenbürgerrechte verliehen.

Lüdensburg, 16. April.

* Personalnotiz. Der Großherzog hat den bei der Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen beschäftigten Altarschreiber Spielermann in Lüdensburg vom 1. April d. J. an unter Befassung in seiner bisherigen Stellung zum Amtsaltarschreiber ernannt.

* Konjunkturerwartungen. Der Bremer Philharmonischen Gesellschaft hat eine Versetzung zum ersten Konjunkturerwartungen an das königliche Hofopernhaus in Berlin erhalten. Vertraglich war er zwar für mehrere Jahre an Bremen gebunden, indessen hat der Vorstand der Philharmonischen Gesellschaft, um dem jungen Künstler das ehrenvolle Engagement zu ermöglichen, in eine Lösung des Vertrages gewilligt.

* In der Hofmusikhandlung von Ludwig Fischer sind im Schauspiel drei biblische Vorgänge ausgeführt, und zwar „Am Sonntagmorgen“ des Düsselhofers Buschard, „Am Starnberger See“ von Halbera-Kraus, einem Bogenlein-Schüler, und eine Ansicht des berühmten Sognefjords in Norwegen von Solmscheldt.

* Curt Westermann, vor einigen Jahren der beliebte jugendliche Held unserer Bühne, kam von hier an das Freiburger Stadttheater und dann an das Darmstädter Hoftheater. Hier ging er letzten Herbst in das Charakterfach über und hatte darin schöne Erfolge aufzuweisen. Leghin wurde ihm sowohl bei der Presse wie auch beim gesamten Publikum außerordentliche Anerkennung zuteil für seinen Franz Moor.

* Die Sonnenfinsternis beginnt für unseren Strich (die zentrale Verfinsternung) morgen mittag kurz nach 12 Uhr. Der Mondschatten schiebt sich von Südwesten her in die Sonnenscheibe hinein. Die stärkste Verfinsternung wird etwa um 1.15 Uhr sein. Kurz nach 2.30 Uhr ist die Sonnenscheibe wieder frei. Es möge niemand das Phänomen veräumen; es gibt in Deutschland so bald kein zweites von dieser Bedeutung zu beobachten. Die nächsten bei uns sichtbaren Sonnenfinsternisse werden sein am 21. August 1913, wobei aber nur 1/2 der Sonne bedeckt werden, am 5. Februar 1916 (1/2 Bedeckung), am 22. November 1919 (1/2 Bedeckung), am 10. November 1920 (1/2 Bedeckung) und am 8. November 1921, wobei 3/4 der Sonne in Mitteleuropa verfinstert erscheinen werden. Eine totale oder ringförmige Sonnenfinsternis erleben wir aber in Deutschland als nicht mehr: in Süddeutschland war die letzte totale Verfinsternung am 8. Juli 1842, in Norddeutschland am 19. August 1887. Die nächste wird hier am 7. Oktober 2135 stattfinden. (Zieh den Artikel in der 3. Beilage.)

* Ein Familientag findet Freitag und Samstag bei Hofe statt. Zu Ehren der auswärtigen Besucher lud man die Bremer Oper ein, die bekanntlich am Freitag mit Puccinis „Madame Butterfly“ hier gastiert.

* Ein Lebensschicksal des Obden. Gendarmereichers fand am Sonntagabendmittag auf den Schießständen des Schützengemeins Eersten statt.

* Ein übernatürlich großes Schmelzer besitzt der durch seine Schmelzer bekannte Landmann: Ouren in Südmooslehn. Das Eis wiegt bedeutend über 100 Gramm. Der Bestzer hat es zur Ansicht ausgestellt.

* Der kommandierende General des 10. Armeekorps, Erzengel Gmünd, trifft Mittwoch, den 17. d. M., abends, zu den Kompanie Besichtigungen des hiesigen Infanterie-Regiments ein und wird, wie wir hören, im großherzoglichen Schloß wohnen.

* Einmalige Gastspiel der Bremer Oper im Großerherzog Hoftheater. Das am Freitag stattfindende Ensemble-Gastspiel der Bremer Oper mit Puccinis interessanter Oper „Madame Butterfly“ dürfte ein besonderes Musikereignis werden. Das Werk Puccinis mit seiner wirksamen Tragik und seiner wundervollen Musik hat sich als eine der erfolgreichsten Opern im Spielplan fast aller größeren Bühnen mit außergewöhnlicher Jugarbeit bewährt. Sicher wird man auch hier der künstlerisch bedeutenden Aufführung mit größtem Interesse entgegengehen, zumal die Wiederbegehung durch das Bremer Opern-Ensemble eine vortreffliche sein dürfte. Die musikalische Leitung der Oper liegt in den Händen des Kapellmeisters Eugen Gottlieb. Die Titelrolle singt Fräulein Wddiger, den Interton Herr Schröder, den Joseph Herr Permann, die Suzuki Frei Weener. Die Dekorationen, welche das japanische Milieu in besonders künstlerischer Weise darstellen, werden von Bremen mitgebracht.

* Wagnersagen. Mittwoch, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hotel zur Post, Zausstraße 15, ein öffentlicher Vortrag über Wagnersagen, die Aemlichkeit in der alten und neuen Kultur, von Herrn Woldemar Richter aus Chemnitz statt. Wagnersagen ist das allwähre japanische Erziehungs- und Heilssystem. Es sind in letzter Zeit recht widersprechende Mitteilungen über die Wagnersagen-Bewegung durch die Presse gegangen, sodas ein Besuch dieses Vortrages von besonderem Interesse sein dürfte. Wie verweisen auf die näheren Angaben im Anzeigenteil.

* Das heutige Mager-Konzert beginnt um 7 1/2 Uhr. Der gestern abend im Kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte, G. B., gehaltene Vortrag von Miesler G. H. K. man war sehr gut besucht. Den Ausführungen des Redners wurde mit großem Interesse gefolgt, sodas der Zweck des Vortrages, bei den Frauen Teilnahme an den Vorträgen des politischen Lebens zu erwecken, gewiss erreicht ist. Als Gäste waren anwesend die Vorsitzenden der Frauenvereine Frau von Wittlich Frau und Fräulein Thorade, sowie eine ganze Anzahl Post- und Telegraphen-Schwestern und andere Gäste.

* Für die derzeitigen Bremer Wagneraufführungen drückt im Oberbürgerlichen großes Interesse. Voller müssen die Besucher aus Lüdensburg stets der Schluss aufbrechen, weil der letzte Zug schon 11 Uhr 36 Minuten in Bremen abfährt. Am Sonntagabend (20. d. M.) ist nun „Tristan und Isolde“ (Auf. 6 1/2 Uhr.) Dazu hat die Großh. Eisen-Treibe, freundlich gestattet, daß die Lüdensburger mit dem hiesigen fahrenden Güterzuge, in den ein Personenwagen eingeklinkt wird, fahren können. Der Zug verläßt Bremen um 11.30 Uhr und ist um 1.15 Uhr hier. Das Entgegenkommen der Direktion verdient Anerkennung.

* Zum Konvulse des Bauers Gültmann in Damm (Lüdensburg) teilt der Konvulsarzt mit, daß auf Annemenschwerte Leute nicht zu rechnen sei. Zur Anfurmsache sind 70 Millionen Mark angemeldet, von denen bisher 7 Millionen Mark anerkannt sind. Die Arbeiten stellen sich höchstens auf 200 000 bis 250 000 Mark.

* In dem Bericht über die Ausstellung von Gelehrten in der Rubelsburg sollte unter den Tischlerarbeiten der Name nicht durchgehen, sondern die in der Ausstellung bezeichnet worden, er ist in der Ausstellung.

* Diamantene Hochzeit. Die Eheleute J. A. Demmer und Frau, Lindenstraße 82, können am 22. April das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Das Ehepaar ist noch sehr frisch.

* Fußball. Am Sonntag spielte der hiesige Fußballklub „Eintracht“ gegen den Bremer „Sportklub“ in Alben. Ersterer siegte überlegen mit 5:3 Toren. Halbzeit stand das Spiel unentschieden 2:2.

Wettervorhersage für Mittwoch:

Ruhig. Trocken. Windstiller. Teilweise neblig. Nachts fast. Nachmittags warm.

* Nordenham, 15. April. In der heutigen Hauptversammlung des Singvereins wurde als Nachfolger des früheren Dirigenten, Herrn Höfel-Brate, Musikdirektor Kloepper von hier gewählt.

* Karel, 15. April. Für den Neubau des Konfirmandenhauses und der neuen Pastorei waren zwölf Entwürfe zum Wettbewerb eingereicht. Das Preisgericht wurde gebildet von Werrat Rauchschild-Lüdensburg, Architekt Lübbers-Wehringen und Pastor Gieckelmann. Den ersten Preis erhielt Architekt Bohne, den zweiten Architekt Große und den dritten Bauunternehmer Ulrich. Das mit dem ersten Preis gekrönte Projekt soll ausgeführt werden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Zum Untergang des Dampfers „Titanic“. Berlin, 16. April. Zu dem Unglück des Dampfers „Titanic“ meldet die „Post“ aus London: Der Riesen-dampfer trat seine verhängnisvolle Jungferreise am vergangenen Mittwoch von Southampton aus an. Schon auf der Ausfahrt aus dem Hafen ereignete sich ein eigenartlicher Unfall. Das „Titanic“ war mit solcher Stärke das Wasser an, daß die sieben Ankerketten des nachdenk antenben Dampfers „Newport“ brachen. Die „Newport“ wurde durch die Wasseranfangung der „Titanic“ auf letztere jagend. Nur durch eine schnelle Wende von Schlepplampen wurde ein Zusammenstoß vermieden. Man bringt auch die gegenwärtige Katastrophe mit den zu großen Dimensionen der „Titanic“ und der hierdurch bewirkten Anlaufgeschwindigkeit zusammen.

Der Riesen-dampfer „Titanic“ ist doch gesunken. Newport, 15. April. Folgende Depesche fiel gestern abend um 8 Uhr 45 Minuten aus Gdres auf Newfoundland ein: Der Dampfer „Chimney“ berichtet, daß der „Karpatian“ die Unfallstelle bei Tagesanbruch erreicht hat, aber es waren nur Boote und Schiffsräucher vorhanden. Er berichtet, daß die „Titanic“ ungefähr um 2 Uhr 20 Minuten früh auf 41 Grad 16 Minuten nördlicher Breite und 50 Grad 4 Minuten östlicher

Stange gerufen ist. Alle Reste der „Titanic“ sind...

London, 15. April. Im Bureau der White Star Line...

London, 15. April. Einer Extrablattmeldung der „News“...

Responsible: Oberlehrer Wilhelm von Buch, Leiter der...

Table with columns: Monat, Temperatur, Lufttemperatur. Rows for April 15 and 16.

Den üblen Geschmack im Mund, der sich nach längerem Rauchen, Biergenuss oder Aufenthalt...

Gefunde Luft verlangen die Damen, reiche, milde Kost...

Die neue „Roman- und Revellen-Bibliothek“...

J. D. Freese, Hoftischlermeister, Mühlenstrasse 3-4. Fernruf 256.

Speisezimmer in Eiche Salon in Nussbaum. Möbel und Dekorationen.

Heuland, Bläcken, groß ca. 1 1/2 Hektar, ertragsreiches Heuland...

Mittwoch, den 24. April d. J., nachmittags 6 Uhr, in Clausen's Wirtschaft angelegt.

Immobilverkauf, Wohnung, Der Landw. Bernh. Ceten...

Land, groß ca. 17 Hektar, in Gonen oder geteilt mit dem darauf...

Dienstag, den 23. April d. J., nachmittags 5 Uhr, in Rentens Wirtschaft, Halle...

Freitag, den 19. April d. J., nachmittags 3 Uhr ansg., bei seinem Neubau:

1 1/2 Hektar Doppelpflanz (Wald), fruchtbar und zugelegt, 1 Ackerwagen...

Verkauf einer Nottegeh. Bäckerei, Bäckerei, im Auftrage habe ich eine in hiesiger Gegend an günstiger Lage belegene...

Zu verkaufen, 1 bl. Wagen, 3-4 Str. Tragkraft, 1 eichen Koffer...

Achtung! Habe 30 Stück prima Ferkel u. Ferkelweine zu verkaufen...

Salz, Radfabrik! Keine Lust mehr, Madolin dichtet selbst, alle Wahr. der Fahrt...

Warnung! Grobhemmer. Auf dem von Ww. Nishorn gepacketen Lande habe ich...

Am Mittwoch, den 17. April d. J., mittags 12 Uhr, werden wir im Hause des Waidmüllers...

Volksverein Ohmstede, 1. Stiftungsfest, am Sonntag, den 21. April, mit Ausflügen...

Schüler beauf. Schularbeiten und erteilt Nachhilfstunden.

Apollo-Kino! Sonnabend 10 Uhr, Abg. Sonntag 7 Uhr: bett. Dame...

10 Mk. Belohnung, zahlt für genaue Angabe des jetzigen Aufenthalts des Täters...

Rosen, Nieder, à 30 St., Schlingros, à 60 St., Döckstämme à 1,50 St.

Vorurteil, ist es, wenn man glaubt, ein's Gutes müßte möglich sein...

Oldenburger Puddingpulver, Backpulver, Rotgrünpulver...

Café Eiben, Lamberti-Restaurant, Mittwoch abend: Kartoffelpuffer...

Rastede, Saal-Schiessverein Kleybrok, am Sonntag, den 21. April...

Ball, Siegen laden erkrankt ein, Der Vorstand, G. jun. Brook...

Volksverein Ohmstede, 1. Stiftungsfest, am Sonntag, den 21. April, mit Ausflügen...

Berein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde, e. V., Donnerstag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr...

Deffentlicher Vortrag, von Herrn Dr. Bruns über: Gesundheitspflege im Frühling und Sommer.

Tändel-Schürzen, in weiß u. farbig, Handtaschen, von 60 St. bis 1,70 St.

Dauer-Wäsche, extra starke Qualität, Schlipse, neue Muster...

Hosenträger, extra starke Qualität, H. Hitzegrad, Nisternstraße 34.

Zu verkaufen: Pflüchlofa, 1 Kinderbettstüch mit Matrize...

Meine Verlobung mit Frau-lein Bertha Müller beehre ich mich anzuzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Gerda mit dem Kaufmann Carl Dender aus Bernbe...

Keine Verlobung mit Frau-lein Gerda Amber beehre ich mich anzuzeigen.

Keine Verlobung mit Frau-lein Gerda Amber beehre ich mich anzuzeigen.

Heute entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Vater...

Heute entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Vater...

Heute entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Vater...

Oldenburg, den 14. April 1912. Heute entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau...

Gefine Heimers, im 41. Lebensjahre, A. Heimers, Die Beerdigung findet...

Nach langen schweren Leiden starb heute mein lieber Mann...

Emil Ibbecken, im 49. Lebensjahre, In tiefer Trauer: Dora Ibbecken...

Süddeutsche, 13. April. Heute morgen entschlief sanft u. ruhig unsere liebe Mutter...

Helene von Minden, Karl Fercken, Verlobte, Jaderangendisch, Wapeldorj, Stadt Karten...

Helene Hotze, Franz Germeyer, Verlobte, Oldenburg, Hannover, 14. April 1912.

Die Verlobung mit Frau-lein Bertha Müller beehre ich mich anzuzeigen.

Keine Verlobung mit Frau-lein Gerda Amber beehre ich mich anzuzeigen.

Keine Verlobung mit Frau-lein Gerda Amber beehre ich mich anzuzeigen.

Heute entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Vater...

Heute entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Vater...

Heute entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Vater...

Gebr. v. Wien 48 Pfg.-Tage

Langestrasse 6

- 1 Posten eleg. Tändelschürzen mit Träger, jedes Stück 48
- Tändelschürze, ringsherum mit Stickeri. 48
- Tändelschürze mit Stickeri und Durchfall, 48
- Mädchen-Schürzen aus gutem Stamoien, Stück 48
- Knaben-Schürzen aus gutem Stoff, Stück 48

Ca. 2000 Weiskirerei, ca. 10 cm breit, 2 1/2 Mtr. für 48

- Weiskirerei, 5 cm breit, jedes Stück 4.50 Mtr. für 48
- Doppel-Feston mit Loch . . . 4 1/2 Mtr. für 48
- Eleg. schwarzer Sammtgürtel . . . 48
- Eleg. Frisch-Gürtel . . . 48
- 1 Posten feine Selbstbinder . . . Stück 48
- 1 Posten eleg. Kragenschoner . . . Stück 48
- 1 imit. Klöppeldeckchen . . . 48
- 2 Kinder-Kackgürtel . . . für 48

1 Posten schwarze u. farbige Kinderstrümpfe, bis Größe 10, Paar 48

- 1 Paar wollplattierte Damen-Strümpfe . . . 48
- 1 Paar lange weiße od. schwarze Handschuhe . . . 48
- 1 Paar Damen-Strümpfe, engl. lang . . . 48
- 2 eleg. Herren-Gaschentücher mit buntem Name . . . 48
- 3 Damen-Gaschentücher, gebrauchsfertig, 48
- 1 farbiges od. weißes Vorhemd . . . 48
- 3 Wirtschaftstücher # . . . für 48
- 1 Posten schwere halbleinene Servietten, 60x90 cm groß, Stück 48

1 Untertafel mit eleg. Stickeri-Garnierung, Stück 48

- 1 Paar Manschetten . . . 48
- 1 gute Zahnbürste . . . 48
- 1 Parade-Handtuch, eleg. bestickt . . . 48
- 1 eleg. Tischläufer . . . 48

Durch diesen seit Monaten auf das sorgfältigste vorbereiteten großen Verkauf wird die Firma wiederum den Beweis ihrer unübertrefflichen Leistungsfähigkeit erbringen.

- 1 elegante Kommodendecke . . . 48
- 2 Kinder-Küchchen . . . für 48
- 1 eleg. Milienz, reich bestickt . . . 48
- 1 Paar Herren-Socken . . . 48
- 1 Restposten Knaben-Sweaters . . . Stck. 48
- 2 gewebte Untertafeln . . . für 48
- 1 Gobelin . . . 48
- 10 Bind reinwollenes Strickgarn 48
- 1 eleg. Jabot . . . 48
- 1 Kinder-Schürpe . . . 48

1 elegante schwarze Sammet-Handtasche . . . 48

- 1 Posten eleg. Hutblumen, blauet . . . 48
- 1 Posten weiße Kinder-Beinkleider Stck. 48
- 1 Posten eleg. Fantasie-Federn Stück 48
- 3 Mtr. Feinen-Zwischensab, 6 cm br., für 48
- 5 Mtr. Valencia-Zwischensab, 8 1/2 cm br., für 48
- 1 Posten Schürzen-Kretton, walchsch, Mtr. 48
- 1 Tüll-Decken . . . 48
- 1 Toilette-Handspiegel . . . 48
- 5 Mtr. imit. Seidenbesatz . . . für 48
- 6 Tee-Servietten . . . für 48
- 3 Mtr. Häkel-Gardinen Spitze, ca. 15 cm breit, für 48
- 1 Posten Lamms-Tennis-Stoff . . . für 48
- 1 Posten kleine schwarze Strahnpfed. Stck. 48
- 1 eleg. Blusenkragen . . . 48

Ca. 1000 Mtr. Tüllgardinen 48 in wirklich schönen Mustern und Qualitäten, Mtr.

- 1 Mtr. weißen Mull, Batist etc., 48
- 2 Mtr. Kongreßstoff . . . für 48
- 1 Mtr. Kongreßstoff, extra gut . . . 48
- 1 Mtr. Tüllblenden . . . 48
- 1 Mtr. baumwoll. Schürzenzeug . . . 48

1 Posten Semdentuch, 48 80 cm breit, bekannte Marken, 1 bis 2 Mtr. für

- 1 Posten Göper-Barchend, gute Ware, weicher Mtr. 48
- 1 Posten Bettkattun, walchsch, solide Qual., 1 bis 2 Mtr. für 48
- 1 Posten Bett-Zulett, Göper-Qualität, 1 bis 2 Mtr. für 48
- 2 Mtr. Seiden-Haarband . . . für 48
- 1 Posten weißer Bettdamast, 80 cm br., Mtr. 48
- 1 Posten Möbel-Köper u. Kattun Mtr. 48

1 Posten weicher imit. Seiden-Batist, 48 110 cm breit . . . Mtr.

- 1 Posten Bettuch-Halbleinen, 80 cm br., Mtr. 48
- 1 großer Posten Handtuchdrell, 2 Mtr. für 48

2 Meter imit. Kleiderleinen 48 in verschiedenen Farben . . . für

- 1 Posten imit. Kleiderjaneel . . . Mtr. 48
- 1 Posten baumwoll. Kleiderzeug Mtr. 48
- Guter Futterstoff . . . 1 1/2 Mtr. für 48
- 1 Posten reinwoll. Mouffeline . . . Mtr. 48

Wir bitten die Auslagen zu beachten.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie, Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Anfertigung von Goldkronen, Brücken- und Stützähnen etc. Reparaturen sofort. Sprechstunden tägl. 8-11, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15^I Eingang Rosenstr.
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit

Elektrotechnisches Geschäft
von **W. Brandorff, Oldenburg i. Gr.,**
Telefon 1933. Georgstraße 34.
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen jeder Art in bester Ausführung. Haustelefone u. Telegraphen, Beleuchtungörper, Motore etc. Projekte und Rollenansätze ohne Verbindlichkeit stets gern zu Diensten.

A. Morisse,
Frauengewerbeschule und Pensionat,
Oldenburg i. Gr., Würzburgerstrasse 13.

Bültmann & Gerriets, Oldenburg,
Buchhandlung,
Langestrasse 27. Fernsprecher 849.
Oldenburger Kofferrhaus.

Günstiges Angebot!
Solide selbstgefertigte Möbel- aussteuer, bestehend aus 1 guten Zimmereinrichtung, 1 eleganten Schlafzimmer und moderner Küche, zusammen für 460 M. zu verkaufen. Wülkelstraße 5.

Möbel! Billig!
Neue Zimmereinrichtung (best. aus 1 Tischst. u. 4 Stühlen, 1 groß. geschliff. Kommod. Spiegel, 1 Sofa), auf 125 M. zu verkaufen. Schlafzimmereinrichtung (best. aus 2 Bettstellen, 1 großen Balkenbänke mit Placat u. eisbl. Spiegel, 2 Nachtschränken) für 150 M. zu verkaufen. Wülkelstraße 5.

Rohtopper, Doppelholzkoffer.
Eigene Fabrik, in großer Auswahl.
Franz Hallerstedt,
Koffattler,
Langestrasse 26a
Fernspr. 275
Gegenüber d. Firma G. Wiemken.

Zu verk. ein leichtes Herren- fahrrad mit Torpedofreilauf für 40 M. Wülkelstraße 5.

Fast neuer Teppich zu verk. Humboldtstraße 1 oben.

Großherzogtl. Theater.

Dienstag, 16. April
(97. Vorstellung im Abonnement: 3. letzten Male im Abonnement: „Ein Sommernachtsstraum“, Komödie in 3 Akten von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 7 1/2 Uhr. (Schülerkarten).

Freitag, 19. April
(außer Abonnement zu erhöhten Preisen; Freizeile haben keine Gültigkeit):
Zum ersten des Theater-Pensionsfonds.
Einmaliges Gastspiel der Bremer Oper.
Zum ersten Male: „Madame Butterfly“, Oper in 3 Akten von G. Puccini. Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, 20. April
(außer Abonnement zu halben Preisen; Freizeile haben keine Gültigkeit):
Zum letzten Male: „Gast von Verdingen“, Schauspiel in 3 Akten v. Goethe. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 21. April
(98. Vorstellung im Abonnement): „Doktor Faust“, Lustsp. in 5 Akten v. Marlowe. Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadt-Theater

Mittwoch, 17. April, abends 7 Uhr: „Lohengrin“.
Donnerstag, 18. April, abends 7 1/2 Uhr: „Biel Särm u. Nichts“.
Freitag, 19. April, abends 7 1/2 Uhr: „Glaube und Heimar“.
Sonnabend, 20. April, abends 6 1/2 Uhr: „Tristan u. Isolde“.
Sonntag, 21. April, nachm. 3 Uhr: Vorstellung für den Bildungsausschuß. — Abends 7 1/2 Uhr: „Fisch und seine Brüder in Nequiten“.

Bremer Schauspielhaus.

Mittwoch, 17. April, abends 8 1/2 Uhr: „Im wunderschönen Monat Mai“.
Donnerstag, 18. April, abends 8 1/2 Uhr: „Im wunderschönen Monat Mai“.
Freitag, 19. April, abends 8 1/2 Uhr: „Wierentimen“.
Sonnabend, 20. April, abends 8 1/2 Uhr: „Wenn wir Toten erwachen“.
Sonntag, 21. April, abends 8 Uhr: „Im wunderschönen Monat Mai“.

1. Beilage

zu Nr 103 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 16. April 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Ein großer englischer Passagierdampfer im Sinken. Auf dem Atlantischen Ozean hat sich der seltsame Fall ereignet, daß einer der größten vorhandenen transatlantischen Passagierdampfer, die 46.000 Tons große englische „Titanic“, auf der ersten Reise mit einem Eisberg detont zusammengestoßen ist, daß die Gefahr des Sinkens bestand oder der Dampfer vielleicht sogar schon gesunken ist. Es wird darüber telegraphiert: Cape Race, 15. April. Der Dampfer „Titanic“ der White-Star-Linie, der am Sonntagabend mit einem Eisberge zusammengestoßen ist, hat um Hilfe gebeten. Eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß begann das Schiff zu sinken. Die weiblichen Passagiere konnten von den Rettungsbooten aufgenommen werden. — Der Dampfer „Titanic“ ist der neueste und größte Schmelldampfer der White-Star-Linie, der sich auf seiner ersten Reise nach New York befindet. Der Dampfer hat einen Raumbau von circa 46.000 Brutto-Reg-Tons und ist in Belfast erbaut. — Die Dimensionen des Dampfers „Titanic“ betragen: 852,5 Fuß Länge, 92,6 Fuß Breite und 39,6 Fuß Tiefe. Die Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt 21,5 Knoten. Der Dampfer hat drei Schrauben und eine Turbine. — Weiter wird gemeldet: Die Dampfer „Clympic“ und „Virginian“ antworteten auf die drahtlosen Hilferufe der „Titanic“, daß sie schleunigst Beistand leisten werden. — Auf der „Titanic“, dem größten Schiffe der Welt, das auf seiner ersten Fahrt verunglückte, befanden sich viele hervorragende Persönlichkeiten, darunter Colonel J. B. Alder, Präsident der Grand Trunk-Eisenbahn, J. S. Mack, Präsident der White-Star-Linie, Grafin Kothos, ferner der Schriftsteller William Stead, ein Direktor der Postland-Amerika-Linie, die Bankiers Guggenheim, Widener und Strauß, im Ganzen etwa 1380 Reisende, ungerichtet diejenigen, die in Cherbourg an Bord gegangen waren. — Der Dampfer „Titanic“ ist, wie uns ein letztes Telegramm meldet, nicht gesunken, sondern nach Halifax weitergegangen, nachdem seine sämtlichen Passagiere von einem anderen, noch nicht genannten Dampfer abgehoben worden sind. — Ueber den Zusammenstoß mit dem Eisberge werden folgende Einzelheiten bekannt: In dem Augenblick der Kollision entstand eine große Panik unter den Passagieren, die sich fast sämtlich bereits in ihren Kabinen befanden. Alles fürzte auf Deck und erst nach längerer Zeit gelang es dem Kapitän und den Offizieren, die Passagiere zu beruhigen, die im Laufe der Nacht in den Rettungsbooten untergebracht wurden. In Montreal lief um 4 Uhr 30 Minuten morgens von der Unglücksstelle eine drahtlose Depesche ein, die folgendermaßen lautete: „Die „Titanic“ dampft gegen Halifax. Das Vorkreuz des Schiffes ist mit Wasser angefüllt. Man hofft, das Dschiff zu erreichen.“ — Eine spätere Depesche besagt, daß die Passagiere der „Titanic“ von den Ozeandampfern „Carpathia“ und „Parisian“ aufgenommen worden sind. Die „Titanic“ selbst dampft nach Halifax im Schlepplau der „Virginian“. Unter den Passagieren befindet sich auch der amerikanische Militärattaché Vandenberg.

An Fischbejagung gestorben. London, 15. April. An Fischbejagung sind in Montague fünf Kinder einer Familie tragisch gestorben. Die Kleinen hatten Serringe zum Abendessen erhalten, die anscheinend nicht mehr frisch waren. Den Eltern ist nur ein Kind geblieben, das zufällig das Abendessen nicht zu Hause eingenommen hatte.

Recher Raubüberfall. New York, 15. April. In einem Restaurant in East Side wurden 40 Personen von 4 Banditen vollständig ausgeraubt. Die Räuber hatten sich ebenfalls in dem Restaurant niedergelassen und warteten einen günstigen Moment für den Überfall ab. Einer der Verbrecher sprang plötzlich auf, zog einen Revolver und zwang den neben ihm sitzenden Gast, ihm seine sämtlichen Wertgegenstände auszuhandigen. Seine drei Komplizen hatten ebenfalls ihre Revolver gezogen und hielten sämtliche in dem Lokal anwesenden Personen in Schach, so daß ihr „Kollege“ sich in aller Ruhe der Wertgegenstände sämtlicher Personen bemächtigen konnte, ohne daß die Verurteilten, die vor Schreck ganz erstarrt waren, einen Finger rührten. Darauf sprangen die Verbrecher in ein Automobil und entkamen. Die Frau des Besitzers des Restaurants hatte sich nach dem nächsten Polizeirevier begeben, um Hilfe herbeizufordern. Als die Polizisten im Lokal ankamen, waren aber die Verbrecher schon längst in Sicherheit.

Verhaftung einer Räuberbande. Paris, 15. April. Der Anführer einer Räuberbande, namens Lartiques, wurde gestern morgen, nachdem die Polizei drei Monate lang nach ihm gefahndet hatte, in einem Café in Mazamet verhaftet. Dem verhafteten Kriminalbeamten gelang es, den Verbrecher gleich schloßlos zu machen. Bei ihm wurden ein geladener Revolver und ein scharf geschliffenes Messer gefunden. Begleitet von sechs Gendarmen und gefolgt von einer ungeladenen Menschenmenge, wurde er nach dem Bahnhof gebracht und nach Ardeche transportiert, wo er im Gefängnis interniert wurde. Während der letzten fünf Jahre hat Lartiques unzählige Verbrechen verübt. Er wurde jeenerzeit zur Verbannung nach der im Stillen Ozean gelegenen

insel Roumen verurteilt. Es gelang ihm aber, zu entfliehen und nach Frankreich zurückzukehren. Hier legte er seine Verbrecherlaufbahn fort und organisierte eine regelrechte Räuberbande, die namentlich in Kathedralen Einbrüche verübte. Jedemal gelang es dem Anführer der Bande, sich seiner Verhaftung zu entziehen. Augenblicklich befinden sich fünf seiner Komplizen im Gefängnis. Die Verhaftung des Anführers hat in der ganzen Gegend große Freude erregt, da namentlich Majamet unter den Raubzügen der Bande viel zu leiden hatte.

Nach dem Kopf — die Fische. Auf den berühmten Jopferlak-Berg, des chinesischen Bismarcks, ist jetzt eine neue Verordnung erfolgt, die für die „Republik der Mitte“ kaum von geringerer Bedeutung ist. Die Fische der Chinesinnen, seit Jahrhunderten gewaltsam zu kleinen Stämmen vertrieben, sollen richtige Fische werden. Namentlich scheint es fraglich, ob Quanshan mit seinem Kampf gegen die Fußvertrüppelung durchdringen wird. Bereits vor 250 Jahren erließ ein einzelner Vorkant, der Kaiser Kwanhi, ein gleiches Verbot. Das hinderte die Chinesinnen aber nicht, bis heutigen Tages ihre Fische zu „verschönern“. — Ob es leidigen Flug war von Quanshan, sich mit den kleinfüßigen Damen einzulassen, scheint fraglich. Vorkünftig hat er jedenfalls mit ihren gestrigen Ehedauern noch genug zu tun. — Der gleiche Gratz hebt übrigens das Verbot der Heiraten zwischen Chinesen, Mandchuren, Mongolen, Turken und Tibetanern auf.

Ein mexikanisches Pompeji. Prof. Riven von der New York Academy of Sciences hat in Mexiko eine Stadt entdeckt, die wie Pompeji von einem Vulkanusbruch verschüttet wurde. Ganze Straßenzüge mit Häusern sind aufgefunden, u. a. eine Goldschmelzwerkstatt mit allen Werkzeugen und zahlreichen Waren. Die außerordentlich zahlreichen Funde scheinen dem „Athenaeum“ zufolge einer bisher unbekanntenen Periode der mexikanischen Kultur anzugehören und zeigen deutlich orientalischen Einfluß. Einige Stauensöpfe erinnern an die Umgebung der alten ägyptischen Bildbauer, andere an die Kunst von Zentralafrika. Riven meint, daß die aufgefundenen Kunstwerke der Blütezeit der minivinsischen Kultur angehören.

Der Landwirtschaftlichen Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“

wurden in der geitigen Kolligung der Landwirtschaftskammer warme Worte der Anerkennung gezollt, und zwar ohne Widerspruch von irgend einer Seite! Wir quittieren gerade deshalb mit Genugtuung darüber, weil die Worte an jener Stelle fielen, in der geitigen Vertretung der obdenburgischen Landwirtschaft. Man sprach von einer Erweiterung des Landwirtschaftsblattes, und dabei zog ein Redner einen Vergleich zwischen unserer Beilage und dem Oldenburger Landwirtschaftsblatt, dem von der Kammer herausgegebenen offiziellen Organ, wobei das letztere schlecht abkam. Vor allen Dingen wurde der Hunte mannsche Ton in den „Nachrichten“ gelobt, und weiter wurde die Tatsache wiederholt anerkannt, daß die Artikel gerade dann bringen, wenn es nötig ist. Die landwirtschaftlichen Wochenberichte nehmen immer Bezug auf die Zeitfragen, so daß, wie ein Redner sagte, die „Nachrichten“ immer mit Sehnsucht erwartet werden. Der Inhalt wird von dem Landwirt und seiner Frau verstanden, und man orientiert sich dort am besten darüber, was in der nächsten Zeit auf Ader und Wiege zu geschehen hat. Man erhält Lustmuth darüber, welche Düngerorten zu verwenden sind, usw. Man sollte annehmen, daß alle Kammermitglieder als die berufenen Vertreter der Landwirtschaft sich darüber freuen würden, daß eine Tageszeitung auf solche Art besetzt ist, Aufklärung in die landwirtschaftliche Bevölkerung hineinzutragen und der Landwirtschaft zu nützen. Aber das ist leider nicht überall der Fall! Wir wissen nur zu genau, wie von gewisser Seite gegen uns gewüßelt worden ist und fortgesetzt gewüßelt wird. Wie mag es wohl in dem Herzen jener Herren ausgehen haben, als man die anerkennenden Worte so widerspruchslos ins Land hinausstören lassen mußte. Ja, das war recht bitter! Schon bei einer anderen Gelegenheit wurde angedeutet, man solle den Winterschuldirektoren die Tätigkeit an den Tageszeitungen unterbinden, und gestern wurde gesagt, es wäre gut, wenn die landwirtschaftlichen Wochenberichte aus den „Nachrichten“ verschwinden würden. Herr Cornelius war klüger. Er hat recht: wir denken gar nicht daran, sondern werden diesem Ziele in Zukunft unsere vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Die Lehre haben wir aus den geitigen Erörterungen gezogen! Deshalb kann man nur so mit Reid auf unser Blatt blicken? Würde denn nicht einem großen Teil der Bevölkerung direkt Schaden zugefügt werden, wenn die landwirtschaftliche Beilage der

„Nachrichten“ fortfiel, und denkt man denn nicht an die vielen Leser, deren Hauptbeschäftigung nicht die Landwirtschaft ist, die die Beirührung von ein paar Aekern Land und die Viehhaltung als Nebenberuf betreiben? Erwägen wir nicht jenen Kreisen einen großen Dienst, daß wir sie darüber belehren, was zu tun ist, um Augen aus jener Tätigkeit zu ziehen? Sollte man sich nicht billig darüber freuen, daß die „Nachrichten“ auch auf diesem Gebiete Aufklärung verbreiten? So sollte es sein, aber es ist nicht so! Uns kann es recht sein, wenn das Landwirtschaftsblatt in Zukunft besser ausgefallen wird. Wir stehen auf dem Standpunkt: je mehr Aufklärung, desto besser ist es! Der Landwirtschaft zu nützen — das war bisher unser Bestreben, und das wird in Zukunft unser Ziel sein! Daß das von unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung immer mehr anerkannt wird, das geht aus der ständig zunehmenden Abonnentenzahl hervor, die nach unserer amtlichen Beglaubigung im Dezember v. J. nicht weit von 23.000 entfernt war. Vor allen Dingen zeigt sich das Vertrauen auch darin, daß die „Nachrichten“ von den Landwirten auch regelmäßig in den Sommermonaten gehalten werden. In der Regel bleibt der bäuerlichen Bevölkerung dann wenig Zeit zum Lesen, aber man sieht immer mehr ein, daß man den Rat der „Nachrichten“ auch dann nicht entbehren kann. Wir werden auch in diesem Sommerhalbjahr eine Reihe von Artikeln bringen, die Rücksicht nehmen auf die jeweiligen Bedürfnisse, worauf wir schon heute die Aufmerksamkeit gelenkt haben möchten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt mit Herzogin Elisabeth den nächsten Originalbesuch in die Provinzen des Großherzogtums. Die Besuche werden über lokale Zeitungen und die Poststationen bekannt gemacht.

Oldenburg, 16. April. * Militärische Personalien. Graf v. Rabenhauß-Cormons, Oberst im Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14, wurde der Abschied bewilligt. Graf Rabenhauß war hier seinerzeit als Leutnant im 19. Drag. Regt. als tüchtiger Reiter bekannt, der von vielen Leuten Preise heimbrachte.

* Im Singverein ist es eine Freude, mit zu erleben, wie mit zunehmender Sicherheit die wunderbaren Schönheiten des großartigen Werkes von Bossi („Verlorenes Paradies“) mehr und mehr herauskommen und Dirigenten und Chor mit immer neuer Arbeitsfreude erfüllen. Daß es Arbeit kostet, ein so eminent schwieriges Werk herauszubringen, ist natürlich, aber mit doppelter Freude empfinden man auch, wie mit der großen Anlaube die Kräfte wachsen. Die anfangs unersichtbar erschienenen Höhen sind jetzt doch erkliegen, an der Hand des unermüdbaren, wagemutigen Führers, und liegen überwinden vor unseren Blicken in der ganzen Macht ihrer farbenleuchtenden Schönheit. Eine große Aufgabe in dem Werke fällt dem Drecker zu und den Soffisten. Die Instrumentation ist überaus reich und glänzend, von großartiger, hellenweise durch raffiniertem Wirkung, auch bedarf das Drecker erheblicher Verstärkung und Erweiterung. Genügte in der „Heiligen Elisabeth“ eine Harfe, so geht es z. B. jetzt nicht ohne zwei, wandelten wir damals in den idyllischen Gesilden Thüringens, so werden jetzt Himmel, Hölle und Erde in Bewegung gesetzt mit ihren Scharen von Engeln, der wunderbar charakteristischen Stimme des Vaters und der rührend schönen Stimme des Sohnes, mit Adam und Eva, mit der Schaar der Verdammten, an ihrer Spitze Moloch, Belial und der in wahrhafter Größe und diabolischem Feuer leuchtende Satan. Sehr empfehlenswert ist es für die Zubehörer, sich zeitig mit dem Text vertraut zu machen, der, nebst einem musikalischen Führer, in verschiedenen hübsigen Mustaltenbandlungen zu haben ist.

* Der Oldenburger Schützenbund hielt am Sonntag im Oldenburger Schützenhof eine ordentliche Ausschussversammlung ab. Verbunden war mit der Ausschussversammlung die feierliche Hebergabe des Bundesobannes, das der Heraburger Verein dem Oldenburger Verein als Veranworter des nächsten Oldenburger Bundeschießens jagungsgemäß zu übergeben hatte. Um 3 Uhr traf der Schützenverein Oldenburg mit einer Abteilung der Kavallerie-Musik an der Spitze beim „Neuen Hause“ ein, wo er von den Vertretern der Bundesvereine und den Schützen des Oldenburger Schützenvereins empfangen wurde. Nach einer kurzen Stärkungsraume ordnete sich der Schützenzug zum Ausmarsch nach dem Oldenburger Schützenhof. Nach der Ankunft dajelbst übergab der Führer des Oldenburger Vereins, Herr Knoke, das Bundesbanner mit einer feierlichen Ansprache dem Oldenburger Verein, dessen Hauptmann, H. Beckens, es mit herzlichem Worten übernahm und es dem dafür gewählten Bannerträger Chr. Willers übertrug. Um 4 Uhr begann unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten H. Willers die Ausschussversammlung. Zunächst teilte Herr Willers mit, daß als jagungsgemäß vom selbigen Verein zu stellender Vizepräsident Herr S. Meiners jen. gewählt ist. Hierauf erhielt Herr S. Schröder, der das Amt eines Schrift- und Kassaführers

Kauft Ray-Seife!

Denn diese durch Deutsches Reichspatent geschützte Toilette-Seife hat infolge ihres grossen Gehaltes an frischem Hühnerlei eine eminent wohltätige Wirkung auf die Schönheit und Gesundheit der Haut. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet durch die eigenartige Konsistenz und wunderbare Weichheit des Schaumes ein ganz besonderes Wohlbehagen. Preis p. St. 50 Pf. Ray-Luxus-Seife pro Stück M. 1.00, eleganter Karton à 4 Stück M. 3.80. Ueberall käuflich!

im Bunde besteht, das Wort zum Geschäftsbericht und der Rechnungsablage für die Jahre 1910 und 1911. Für mühseliger Rechnungsablage wurde ihm der Dank der Versammelten ausgesprochen. Dem Vorstande wurde dann Entlastung erteilt. Die Voranfrage für 1912 und 1913 ergaben einen Ueberschuß von ca. 180 M. Als nächster Punkt stand das Wandervereinfache. Beim deutschen Bundeschießen in Frankfurt a. M. vom 14. bis 21. Juli d. J. will der Bund den Festzug mit dem offiziellen Schützenbund zusammen mitmachen, die gemeinschaftlich die Stapel des Herrn Rother Wilhelmshafen mitnehmen. Sodann kam der erste Antrag des Vereins Oldenburg zur Verhandlung, der bei Feld- und Jagdschießen nur offenes Visier zulassen wollte. Da jedoch augenblicklich im Deutschen Schützenbund die Bedingungen für diese Scheiben nicht als dauernd feststehend gelten können, wurde der von Herrn Püttje warm verteidigte Antrag zurückgestellt, bis die Sache im Deutschen Schützenbund definitiv geregelt ist. Des Weiteren hatte Oldenburg beantragt, die Gremenschießen in den angeschlossenen Vereinen einheitlich zu regeln. Der Antrag wurde durch Herrn Sander begründet und nach längerer Debatte einer Kommission zur weiteren Ausarbeitung überwiesen. Ein dritter vom Schützenverein Wilhelmshafen überlieferter Antrag, die Bundesfestzüge ohne Waffen zu machen, wurde zurückgegeben. Sodann wurde noch dem Dürreschießen Schützenbund zu seinem Bundeschießen in Veer ein Ehrenpreis bewilligt und hierauf wurde der Vertretertag mit einem Hoch auf den Großherzog, den hohen Protektor des Bundes, geschlossen. Nach Schluß der Sitzung begaben sich die Vertreter der Vereine dann noch in den Speisesaal, wo zwei von Herrn Sander konstruierte Winterziehstände aufgestellt waren, die begeisterten Beifall fanden.

Der Naturheilverein veranstaltete Donnerstag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr, noch einen öffentlichen Vortrag. Es sprach Herr Bruns-Oldenburg über „Gesundheitspflege im Frühling und Sommer“ (Winte und Ratsschläge für Blutaume, Bleichsuchte, Strophöse, Juckkrankheiten, Nerven, Gicht, Rheumatiser u. andere Leidende); außerdem sollen schriftlich oder mündlich gestellte Fragen beantwortet werden.

Ein seltenes Jährling aus dem Tierleben ist bei Herrn Duhome im Barmenbühlholz zu sehen: eine säugende Hündin verjagt mit gleicher Sorgfalt drei junge Hunde und zwei junge Füchse, die in friedlichem Verein zusammenleben.

Polizeibericht. Am 13. d. M. wurde gegen eine Person wegen Fahraddiebstahls bis das Strafverfahren eingeleitet und zwei Personen wegen Diebstahls zur Anzeige gebracht. Am 14. d. M. wurde gegen eine Person wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung das Strafverfahren eingeleitet. Am 15. d. M. wurde eine Person wegen Urkundenfälschung angezeigt. Seit dem 11. d. M. wurden drei Personen beim Wetteln abgefaßt.

Berne, 15. April. Gestern und heute sind hier im „Steber Hof“ die Lehrlingsarbeiten der Handwerkerinnung des Amtes Glisfeld ausgeführt. Die Ausstellung wurde gestern nachmittags 2 Uhr von Herrn Jungmannsmeister Chr. Westphal mit einer feierlichen Ansprache eröffnet. Es hatten sich im Ganzen 86 Lehrlinge daran beteiligt. Die ausgefertigten Gegenstände waren durchweg sehr sorgfältig gearbeitet und zeugten von großem Fleiß, wiewohl von ganz hervorragendem Können. Auch die gleichzeitig beigefügten Arbeiten der Fortbildungsschule (Zeichnungen, Rechnungen, Briefe usw.) bewiesen überzeugend, wie segensreich diese Schule für den gesamten Handwerkerstand ist. Bei der Preisverteilung hielt Herr M. Dietrich, Leiter der hiesigen Fortbildungsschule, eine warme, zu Herzen gehende Ansprache an die ausgetretenen und jüngeren Lehrlinge und ermahnte sie, auf dem berechneten Wege weiter zu streben und sich ihrem Gewerbe mit Lust und Liebe hinzugeben. Dann kam es nicht fehlen, daß das alte Sprichwort „Handwerk hat einen goldenen Boden“ auch bei ihnen zur Wahrheit wird. Für ihr Gesellenstück erhielten folgende Lehrlinge Diplome (die beigefügte Zahl gibt die Anzahl der Lehrlinge an): J. Hülmer 4, Schmidt, Lehrling H. Degen 5, Meier 4, Fischer, Lehrling Fr. Grabbe 3, Berner, A. Siefert 3, Wälder, Lehrling L. Ständt 3, Glisfeld; G. Goldwey 4, Schöffler, Lehrling A. Primmer-Glisfeld; Joh. Jannet 4, Klempner, Lehrling Chr. Westphal-Berne; G. Liebermann 4, Maurer, Lehrling G. Liebermann-Paradies; G. Varlage 4, Maurer, Lehrling B. Varlage-Harmenhausen; G. Thümler 4, Zimmermann, Lehrling A. Rüdelsch-Dalsper; G. Winkermann 4, Zimmermann, Lehrling H. Schröder-Kandelsbüttel; G. v. Essen 4, Zimmermann, Lehrling J. Hölse-Hiddigwarden; D. Hügler 4, Tischler, Lehrling H. Beckmann-Berne; A. Neuder 4, Schmidt, Lehrling Joh. Wehlau-Berne; D. Wahlenkamp 4, Schneider, Lehrling G. Frey-Berne; L. Gramberg 4, Schuhmacher, Lehrling G. Renke-Berne; F. Deffen 4, Schuhmacher, Lehrling D. Dellen-Wettingbüden; W. Löfmann 4, Maler, Lehrling A. Pape-Berne; J. Müller 3, Schlichter, Lehrling E. Drees-Berne. Von den jüngeren Lehrlingen erhielten folgende Preise — die Zahl hinter dem Namen gibt gleichfalls die Lehrlinge an —: G. Molerth 3, Schmidt, Lehrling A. Rede-Berne; W. Meyer 3, Zimmermann, Lehrling Mart. Meyer-Hülse; E. Paafe 2, Wälder, Lehrling S. Bülling-Berne; W. Jannet 1, Klempner, Lehrling Chr. West-

holt-Berne; M. Anst 2, Klempner, Lehrling Chr. Westphal jr. Berne; G. Adler 3, Klempner, Lehrling Chr. Westphal jr. Berne; G. Ward 2, Klempner, Lehrling W. Glanzhoff-Glisfeld; G. Jannet 2, Zimmermann, Lehrling H. Witte-Berne; A. Degen 3, Zimmermann, Lehrling A. Stahmer-Neuenbrot; W. Faltje 1, Tischler, Lehrling A. Bögel-Berne; G. Harms 3, Schneider, Lehrling R. Jarens-Glisfeld; P. Lehmann 2, Schuhmacher, Lehrling G. Redder-Glisfeld; J. Wöhmer 3, Schuhmacher, Lehrling G. Schütze-Berne; J. Danemann 1, Sattler und Tapezierer, Lehrling B. Berghaus-Glisfeld; E. Friedrichs 3, Sattler und Tapezierer, Lehrling W. Berghaus-Glisfeld; G. Rinneemann 2, Maler, Lehrling D. Dögeloh-Glisfeld; C. Freje 2, Maler, Lehrling G. Sander-Berne; A. Jannet 3, Maler, Lehrling F. Pape-Berne; D. Müller 3, Stellmacher, Lehrling F. Jöhann-Mangebüttel; H. Freels 1, Barbier, Lehrling J. Wehlau-Berne; A. Giers 2, Gärtner, Lehrling J. Bruns-Glisfeld; W. Kuffelmann 1, Maurer, Lehrling M. Kuffelmann-Clen; A. Müller 2, Maurer, Lehrling A. Ahlers-Glisfeld. Die Bootsmacher und Uhrmacher konnten bei der Preisverteilung noch nicht berücksichtigt werden, da dieselben noch nicht geprüft sind. Für diese sind Diplome und Preise zurückgestellt. — Der Besuch der Ausstellung war ein sehr großer. Gestern nachmittag war der geräumige Saal zeitweise überfüllt. Es ist das ein Beweis, daß man in allen Kreisen der guten Sache großes Interesse entgegenbringt.

hs. Westphale, 15. April. Die Fortschrittliche Versammlung am verlossenen Sonntag in Deukens Gasthof war über 400 Wählern besucht. Den Vorsitz führte Bankier Friz Balleichs. Der Kandidat der Volkspartei Dr. Otto Wiemer entwickelte, trotzdem er bereits vorher annähernd drei Stunden im Gemeinderat und Zwischenhand gesprochen hatte, in geradezu glänzender Weise sein Programm. Mit martigen, wuchtigen Worten wühlte Dr. Wiemer seine Zuhörer tiefend zu unterhalten. Unterbrochen von mehreren Zustimmungserklärungen, erregte er am Schluß seines eindringlichen Vortrages langanhaltenden Beifall. In der freien Ansprache trat Dr. Wiemer der Landtagsabg. Schulz, Küstingen, entgegen, der verjuchte, die Angaben des Ersteren zu entkräften. Hierbei griff Abg. Schulz den Fabrikanten Schwabe, Barel, in bestiger Weise an, indem er behauptete, Herr Schwabe übe einen Druck auf seine Arbeiterschaft aus, auch bewillige derselbe nicht die berechtigten Forderungen derselben. Herr Schwabe, Barel, verstand es, mit einfachen, aber sehr energiegelassen Worten die großen Unwahrheiten, die Herr Schulz vorgebracht hatte, richtig zu stellen und in sich gefallen zu lassen. Daß Herr Schwabe fast sämtlichen Anwesenden aus der Seele gesprochen hatte, bewies der Beifall, der ihm zu Teil wurde. Dr. Wiemer benutzte in der Ansprache die Gelegenheit, der Versammlung mitzutheilen, in welcher bestiger und gemeiner Weise seine Person und seine politische Tätigkeit im Norddeutschen Volksblatt angegriffen wurde, und widerlegte spielend die Ausführungen des Herrn Schulz. Dr. Wiemer trat dann weiter dem Abg. Zeitmann entgegen, der diesem vortraf, ein verkappter Linksozialist zu sein. Die Worte des Herrn Zeitmann gingen indes bei dem Hört, den einige Anwesende verursachten, und weil sich der Saal leerte, verloren. Herr Zeitmann trat zum Schluß für die Kandidatur Hug ein. In vorgeordneter Reihenfolge ergab sich dem Reichstagsabg. Jan Fegler, welcher erst kurz vorher von den nachmittags und abends stattgefundenen Wählerversammlungen Dalsfeld und Schwab eingetroffen war, von den Anwesenden lebhaft begrüßt, das Wort und rechnete scharf mit der Sozialdemokratie ab. Die größte Anzahl Wähler kehrte in den Saal zurück. Insbesondere feingehörte Herr Fegler die sozialistische Partei als eine Kleinstpartei. Zum Schluß forderte er die Wähler auf, dem Kandidaten des entscheidenden Liberalismus, der auch nicht im Dienstag entbehrt werden könne, Dr. Otto Wiemer ihre Stimme zu geben. Folgender Beifall und Rufe: „Jan muß rin!“ Erst um 12 1/2 Uhr erreichte die stürmisch verlaufene Versammlung ihr Ende.

Essen i. C., 15. April. Die Voharbeiten auf dem Marktplate sind so weit gediehen, daß eine Bumpo aufgestellt ist, die auch gleichzeitig Wasser gibt. Da aber eine stündliche Leistung von 50 Kubimetern verlangt wird, sollen die bis ca. 32 Meter vorgebrachten Vohröcher noch weiter auf 50 Meter gebohrt werden. Dann hofft man die verlangte Leistung erzielen zu können. Auch eine geringere Leistung dürfte für die Essener Zwecke wohl genügen.

Buisadines, 15. April. Die letzten Nachfröste haben hier mehrfach geschädigt. An vielen Stellen sind der Ralle die Obstblüten und frühen Gartenpflanzen und Gemüse zum Opfer gefallen. Dessenungeachtet wird eine wärmere Witterung ein, sonst könnten die Weiden auch noch eine bedeutende Schädigung durch den Frost erfahren.

Banderseler, 15. April. Der Kirchenrat und Kirchenausschuß beschloßen endgültig den Bau einer zweiten Pfarrei. Diefelbe erhält ihren Platz in der Nähe der Kirche an der Bahnhofstraße. Die Ausführung des Baues wurde dem Baunehmehmer Schütte übertragen. — In der Schulrats Bürtel tritt Scharlach heftig auf. Leiber hat diese schreckliche Kinderkrankheit in einer Familie zwei blühende Kinder dahingekrafft. Der Fall ruft hier allgemeine Teilnahme hervor.

Nordenham, 15. April. Während unsere Verhörsden leicht geneigt sind, schwierigeren Bauten usw. auswärtigen Geschäften zu übertragen, findet man, daß hiesige Firmen von den preußischen Behörden in erfreulicher Weise berücksichtigt werden. Unsere hiesige Betonfirma R. Pucher,

welche für die Marine mehrere Bauten in Helgoland in Arbeit hat, ist außerdem mit der Herstellung einer ungewöhnlich hohen Betonüberführung am Kaiser Wilhelmkanal beschäftigt. Auch wurden derselben Firma größere Arbeiten für Inkrustierung in Schleswig-Holstein übertragen. Jedenfalls ein Beispiel von der Leistungsfähigkeit unserer Unternehmer!

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Vorurtheil der Sozialdemokratie.

Wenn auch bei den letzten Reichstagswahlen die Sozialdemokratie in fast allen Bezirken eine Zunahme ihrer Stimmenzahl verzeichnen konnte und im Ganzen 4 250 500 Stimmen aufbrachte, oder durchschnittlich 10 707 Stimmen in den einzelnen Wahlkreisen, so gibt es doch noch 45 Reichstagswahlkreise, in denen weniger als 1000 sozialdemokratische Stimmen gezählt wurden, und zwar:

- 8 Kreise mit 800—1000 sozialdemokratischen Stimmen, davon heißt Str. 5, Konst. 2, Rp. 1, Preissim 0;
- 6 Kreise mit 600—800 sozialdemokratischen Stimmen, davon Str. 4, Konst. 2, Preissim 0;
- 10 Kreise mit 400—600 sozialdemokratischen Stimmen, davon Str. 6, Konst. 2, Polen 1, Preissim 0;
- 11 Kreise mit 200—400 sozialdemokratischen Stimmen, davon Polen 5, Konst. 2, Zentr. 1, Nat.-Lib. 1, fractionslos (Straß v. Oppersdorf) 1, Preissim 0;
- 10 Kreise mit weniger als 200 sozialdemokratischen Stimmen, davon Polen 5, Str. 4, Rp. 1, Preissim 0.

Insgesamt also 45 ziemlich sozialdemokratische Wahlkreise, und davon 44 im Besitz der Rechte und des Zentrums, aber keiner im Besitz des Preissims. Trotzdem ist selbstverständlich gerade der Preissim das festeste Bollwerk gegen den Umsturz!

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Saatenstand in Deutschland. Nach dem Bericht des Deutschen Landwirtschaftsrates über die Entwicklung der deutschen Saaten hatte die Witterung in den letzten beiden Wochen einen rauhen Charakter. Dazu kamen namentlich in letzter Zeit scharfe Nachfröste. Infolge dieser Verhältnisse das Wachstum der Saaten zurückgefallen, häufig der Stand auch etwas herabgemindert worden, so geht doch aus keinem der eingelaufenen Berichte hervor, daß Nachteile entstanden sind, die durch einen baldigen Umschwung zu warmer Witterung nicht wieder gütig gemacht werden könnten. Immerhin sehen die Saaten im allgemeinen weniger gut aus als vor 14 Tagen, häufig wird berichtet, daß die Roggenstaaten eine tödliche Färbung angenommen haben, auch sollen auf Sandböden durch Verwehungen stellenweise Schäden entstanden sein. Die Futterpflanzen haben bei der rauhen Witterung natürlich keine Fortschritte gemacht, und der ohnehin dürftige Stand des Altes hat sich eher noch verschlechtert, während die Luzerne im allgemeinen eine günstige Entwicklung verspricht. Auch die Wiesen, die bereits vor 14 Tagen in den meisten Gegenden ein frisches Grün zeigten, sind durch die kalte Witterung in ihrer Entwicklung zurückgefallen worden. Die Aussaat der Sommeralmfrucht ist, ausgenommen im Osten, zum großen Teil erlosch, vielfach sind die Saaten bereits aufgelaufen. Die in einzelnen Gegenden bereits in Angriff genommene Bestellung der Hackfrüchte mußte wegen der herrschenden Witterung wieder unterbrochen werden.

Preisrückgang am belgischen Eisenmarkt. Die in der Vorwoche bereits erheblich bessere Stimmung des belgischen Eisenmarktes führte im Laufe dieser Woche zu einer lebhaften Baisse. Die Ausfuhrpreise auf Fluß- und Schweißstabeisen sogen um 2 Schill. auf 1 Fd. Sterl. 10 Schill. bis 5 Fd. Sterl. 12 Schill. an, alle Blechorten um 3 Schill., Grobbleche auf 6 Fd. Sterl. 6 Schill. bis 6 Fd. Sterl. 8 Schill., Feinbleche auf 6 Fd. Sterl. 18 Schill. bis 7 Fd. Sterl., Bandstabeisen um 3 Schill. bis 5 Schill. auf 6 Fd. Sterl. 11 Schill. bis 6 Fd. Sterl. 15 Schill. Berlin, 15. April. Geldmarkt leicht. Privatdiskont 3,75 Proz. Laß. Geld 3,5 Proz. Neueste Schlusskurse.

	13. April	15. April
Diskonto	184,00	184,00
Deutsche Bank	255,57	255,00
Handelsbank	167,75	167,57
Böhm	228,75	229,00
Laura	179,50	178,87
Deutsch-Österreich	187,75	187,50
Sarpen	199,87	199,37
Cessen	198,87	199,37
Kanada	250,00	250,50
Wafel	140,87	139,25
Lyob	109,12	107,75
Apros	90,37	90,37
Nordb. Wollw	147,00	147,50
Zerbzen	schwach	fest

5 MAGGI's Bouillon-Würfel 20 Pfg.

Man verlange stets ausdrücklich MAGGI's Bouillon-Würfel und weise andere Marken zurück!

„MAGGI's gute, aromatische Küche“

Kursberichte der Oldenburger Bank
von 16. April.

Oldenburgische Landesbank.
mit Filialen in Braze, Burg a. N., Burgbaum, Glappenburg, Gutin, Cuxenbrück, Sarel, Sebia, Wegesud u. Wilschmshagen.
Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

	Anlauf	Verkauf
	pSt.	pSt.
4proz. Oldenb. konf. Staatsanleihe von 1909, unfindbar bis 1919	100,20	100,75
3 1/2proz. Oldenb. konf. Anleihe mit ganzj. Zinsen	88,50	89,00
3 1/2proz. Oldenb. konf. Anleihe mit halbj. Zinsen	88,50	89,00
3proz. bergleichen	77,00	00,00
3proz. Oldenb. Prämien-Obligat. in Proz.	124,90	126,70
4proz. Oldenb. haatl. Kreditanleihe-Obligat. von 1910, rückz. bis 1. Juli 1922 ausgegl.	100,--	100,50
4proz. Oldenb. haatl. Kreditanleihe-Obligat. rückzahlung bis 1917 ausgegl.	99,70	100,20
4proz. Oldenb. haatl. Kreditanleihe-Obligat. Gesamtumfängung gemacht auf den 1. April 1913 zulässig	99,--	99,50
3 1/2proz. Oldenb. haatl. Kreditanleihe-Obligat. mit halbj. Zinsen	92,30	—
4proz. Oldenb. Stadtanleihe von 1909, verhärtete Tilgung bis 1919 ausgegl.	99,--	—
4proz. Brazeburger Amtsverb.-Eisenbahnanl. v. 1909, rückz. bis 1919 ausgegl.	99,--	—
4proz. Landesverbandanleihe des Oldenb. Fürstent. Südb. von 1911, unfindb. 1923	99,--	—
4proz. Reich. Oldenb. Amtsverbands- und Kommunalanl. rückz. b. 1917 21 ausgegl.	99,--	99,50
4proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	98,75	99,25
4proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	90,--	90,50
3 1/2proz. gar. Cuxin-Kübeder Priorit.-Obligat. ionen I. Em.	99,--	99,50
4proz. Deutsche Reichsanleihe, unf. bis 1918	101,30	101,85
4proz. Deutsche Reichsanleihe	99,30	99,85
4proz. bergleichen	80,90	81,45
4proz. Preuss. konf. Anleihe, unf. bis 1918	101,40	101,95
4proz. Preuss. konf. Anleihe	90,40	90,95
4proz. bergleichen	80,90	81,45
4proz. Schwarzburg-Sondershauser Staatsanleihe von 1910, unfindb. 1915	99,80	100,30
4proz. Rheinprovinz-Anleihe Ser. 3	—	—
4proz. Westfälische Provinzial-Anleihe, unfindbar bis 1925	—	100,25
4proz. Württembergischer Stadtanleihe von 1908, verhärtete Tilg. bis 1918 ausgegl.	99,--	—
4proz. Alttonar Stadt-Anleihe v. 1911, unfindbar bis 1925	—	99,85
4proz. Forstheimer Stadt-Anleihe von 1912, unfindbar bis 1917	—	—
4proz. Cuxin-Kübeder Eisen-Prioritäts-Obligat. ionen II. Em.	98,50	99,--
4proz. Stantfurter Hyp.-Kredit-Verein-Vand. briefe, unverlosbar u. unfindbar bis 1919	99,20	99,50
4proz. Preuss. Boden-Kreditbank-Vandbriefe, unfindbar bis 1921	98,50	98,80
4proz. Hamburg. Hypotheken-Bank-Vandbriefe, unfindbar bis 1921	99,20	99,50
4proz. Preuss. Vandbriefe, unfindbar bis 1920	99,20	99,50
4proz. Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank-Vandbriefe	97,20	97,50
4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Vandbr.	97,50	97,80
4proz. Dän. Vandbriefe, in Dänemark mündl.	99,40	99,70
4proz. Preuss. Eisen-Bank, rückz. 105 Pr.	98,75	99,25
4proz. Eisenbahn-Bank-Obligat. ionen	98,25	98,75
4proz. Eisenbahn-Rentenbank-Obligat. ionen	98,25	98,75
4proz. Selbstfänger Bergwerks-Obligat. ionen	95,--	95,55
4 1/2proz. Ridgard-Obligat. ionen, rückz. 103 Pr.	100,75	100,75
kurz London für 1 M. in M.	169,--	169,80
kurz London für 1 M. in M.	20,45	20,505
kurz New York für 1 Doll. in M.	4,19	4,216
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1660	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,88	—

Discontofuß der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehensfuß der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

	Anlauf	Verkauf
	pSt.	pSt.
1. Münchener	—	—
4proz. Oldenb. Konf. Anl. b. 1919 ausgl.	88,50	89,--
3 1/2proz. neue Oldenb. Konf. (halb) Zins.	88,50	89,--
3proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat. von 1906, rückz. bis 1. Januar 1917 ausgl.	99,70	100,20
4proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat. von 1910, rückz. bis 1. Juli 1922 ausgegl.	100,--	100,50
4proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat. rückzahlung fundbar zum 1. April 1913	99,--	—
3 1/2proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat.	92,30	92,85
4proz. Oldenb. Prämien-Anleihe	124,90	126,70
4proz. Oldenb. Stadt-Anleihe von 1909, unfindbar bis 1919	99,--	99,50
4proz. Brazer Stadt-Anleihe von 1911: Serie I. rückzahlbar am 1. Rat 1921	99,--	—
Serie II. rückzahlbar bis 1921 ausgl.	99,10	—
4proz. Brazeburger Amts-Offenb.-Anl. rückzahl.	—	—
4proz. Delmenhorst Stadtbl. b. 1907/8 bis 1917/19	99,--	99,50
4proz. Rühringer Amtsverb.-Anl. rückzahl.	—	—
4proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	98,75	99,25
3 1/2proz. Oldenb. Kommunalanleihen	90,--	—
4proz. Cuxin-Kübeder Prioritäts-Oblig. gar.	99,--	99,50
4proz. Deutsche Reichs-Anl. rückz. b. 1918 ausgl.	101,30	101,85
3 1/2proz. Deutsche Reichs-Anleihe	90,30	90,85
4proz. Preuss. Reichs-Anleihe	80,90	81,45
4proz. Preuss. Reichs-Anleihe	101,40	101,95
3proz. Preuss. Reichs-Anleihe	90,40	90,95
4proz. Bremer Staats-Anleihe von 1911, rückzahlung bis 1921 ausgegl.	99,70	100,25
4proz. Württembergischer Stadtanleihe, unfindbar bis 1918	99,00	99,50
4proz. W.-Glabbacher Stadt-Anleihe von 1911, rückzahlung bis 1916 ausgegl.	—	—
3 1/2proz. Rönigsberger Stadt-Anleihe	89,80	—
II. Rüst. mündelb.	—	—
4proz. Jütländische Vandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelb.	94,60	95,15
4proz. Vandbriefe der Westend. Hyp. u. Beschäft. Ser. VII, rückz. bis 1919 ausgegl.	99,45	99,75
4proz. Vandbriefe der Preuss. Boden-Kredit-Bank, Ser. XXVII, rückz. b. 1921 ausgl.	98,95	99,25
4proz. abgl. Vandbriefe der Preuss. Hypoth.-Kredit-Bank	95,60	—
3 1/2proz. abgl. Vandbr. der Preuss. Hypoth.-Kredit-Bank	87,60	88,15
4proz. Deutsch-Atlantische Telegr.-Obligat. ionen	96,20	96,75
4proz. Berliner Hochbahn-Obligat., rückzahlung bis 1923 ausgegl.	97,30	97,85
4proz. Selbstfänger Bergwerks-Obligat. ionen, rückzahlung bis 1916 ausgegl.	95,--	—
4 1/2proz. Ridgard-Obligat., rückzahlb. 103 Pr.	—	100,75
4 1/2proz. Oldenb. Glasbläse-Priorit., rückzahlb. 102	98,50	—
4 1/2proz. Oldenb. Glasbläse-Prioritäten, unfindbar bis 1918	99,--	—
4proz. Harps-Spinnerei-Prioritäten, rückz. 106	101,50	—
4proz. Old. Vortug. Dampfschiffs-Reed.-Obligat. ionen, rückzahlung 102	98,25	98,75
kurz Amsterdam für 1 M. in M.	169,--	169,80
kurz London für 1 Doll. in M.	20,45	20,505
kurz New York für 1 Doll. in M.	4,19	4,216
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1660	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,88	—

An der letzten Berliner Börse notierten:
Old. Eisenbahn-Aktien (Augustheer) 70,75 pSt. bez.
Bedarfsnoten der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehensfuß der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

jedoch erneut auf Exportkäufe an, nur Herbstfrüchten waren trotz der Nachfröhen von der Provinz angeboten und schiedlicher Roggen hatte sehr ruhiges Geschäft: einige Abgaben und Realisierungen führten zu einer Abschwächung. Sparer für gleichfalls unter Realisierungen. Weis wurde höher bebetret. — Rüssel war ziemlich behauptet. — Wetter: Schön.

Berlin, 15. April. Weizen, Mai 227,25 M. Juli 227,50 M. September 207 M.; Roggen, Mai 194,25 M. Juli 196,25 M. September 176,25 M.; Hafer, Mai 201,50 M. Juli 201,50 M.; Rüssel, Mai 64,40 M. Oktober 64,50 M.

Schiffnachrichten.

Norddeutscher Lloyd
„Goeben“, Alborn, nach Ostafien, 15. April morg. von Algier. „Adn“, Maber, von Baltimore, 15. April morg. Dover passiert. „Prinzregent Luitpold“, Rahrath, von Alexandrien, 15. April morg. in Marfise. „Jesen“, nach Canada, 15. April morg. in Rotterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Dania“
„Adamssturm“, Salenbeier, 13. April in Jaanbam. „Krogenfels“, S. B. Schmidt, 15. April von Antwerpen nach Bombay. „Harzburg“, Ziegenauer, 13. April in Hamburg. „Kartennurm“, Rofeluis, 15. April in Wellington. „Löwenburg“, Löding, nach dem La Plata, 14. April Dover passiert. „C. J. D. Wiers“, Gronau, 15. April in Gantau. „Vagenerum“, Frischbeck, 12. April von Bombay. „Reichenfels“, Kloppeburg, 12. April Berlin passiert. „Scharsfels“, Struder, 14. April in Nordham. „Trifels“, Eggert, 13. April Berlin passiert. „Weissenfels“, Weiten, 15. April in Suez.

Hamburg-Amerika Linie
Nordamerika: „Barcelona“, von Baltimore kommend, 14. April 6 Uhr 30 Min. abends Dover passiert. „Bermuda“, 13. April 8 Uhr morgens von New York nach New Orleans. „Bulgaria“, nach Baltimore, 13. April 4 Uhr 30 Min. nach in Boston. „Baltimore“, von New York nach New York und Genoa, 13. April 5 Uhr nach. von Gibraltar. „Maresfield“, 13. April 8 Uhr abends in New Orleans. „Pennsylvania“, 13. April 5 Uhr nach. von New York direkt nach Hamburg. „President Grant“, von New York kommend, meldet bräutlos, am 15. April 2 Uhr nach in Plymouth so sein. „Stetermark“, nach New York und New York. 13. April 2 Uhr 45 Min. nach. Scilly passiert. „Billebad“, von Kanada kommend, 13. April abends in Hamburg. „Jesen“, nach Kanada, 13. April 11 Uhr 40 Min. nach in Gurbahen pass. Westindien, Mexiko, Südamerika: „Sibiria“, von Westindien kommend, 13. April 12 Uhr 40 Minuten mittags Scilly passiert. „Cheruskia“, 13. April von Veracruz, „Dacia“, von dem La Plata kommend, 13. April 5 Uhr nach. Dover passiert. „Dania“, nach Sabana und Mexiko, 13. April 3 Uhr nach. von Gion. „Granada“, nach dem La Plata, 14. April 6 Uhr 15 Min. morgens Gurbahen passiert. „Grünwald“, von Westindien kommend, 13. April 3 Uhr nach in Havre. „Labsburg“, von Mittelbrakken kommend, 15. April 8 Uhr 25 Min. morgens auf der Höhe. „Sartago“, von Bahia Blanca kommend, 12. April 11 Uhr morgens in Dänemark. „König Friedrich August“, von dem La Plata kommend, 14. April 2 Uhr 30 Min. nach. in Hamburg. „Schwarzhaad“, 12. April in Sto. Columbia. „Sibiria“, von Jamaica kommend, 14. April morgens in Rotterdam. „Scitia“, von Mexiko kommend, 14. April 12 Uhr 30 Min. nach. in Hamburg. „Sibbia“, 12. April von Buenos Aires.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Neederi.
„Portimao“, B. Schumacher, 15. April in Lissabon. „Langer“, Sandersfeld, 14. April in Hamburg. „Sines“, Böslund, 14. April in Langer. „Oldenburg“, Emert, 14. April in Rotterdam. „Magador“, Daben, 12. April in Santa Cruz de Tenerife. „Jara“, Letzen, 13. April von Langer nach der marokkanischen Küste.

Apollo-Theater
Moderne Lichtspiele.
Heute bis Freitag (16.—19. April):
Wiederum 2 Schläger:
Abschied.
Die Tragödie eines Offiziers. 2 Akte. Spielzeit 50 Min.
Inszeniert und in der Hauptrolle dargestellt von Herrn Paul Otto vom Hebbeltheater Berlin.

Rosenmontag
Nordischer Kunstfilm in 3 Akten.
Dargestellt von den berühmten Kopenhagener Schauspielern, sowie ein sehr reichhaltiges
Neues Tagesprogramm.
Mittwoch, den 17. April, 3—4 1/2 Uhr:
Schüler- und Kindervorstellung
mit vorzüglichem Programm.

Stoherstraße. Zu verkaufen, ein Rechenbrüd. Zu verkaufen, ein Rechenbrüd. 10 Perket, 7 Bsp. alt. A. v. Gumb.

Gardinen
besonders preiswert!

Abgepasste Gardinen, nur aparte, neueste Dessins und allerbeste Fabrikate, in grosser Auswahl, fabelhaft billig.

Künstlerleinen, pa. Qualität, gar. waschecht, 1,45 Mtr. jetzt 1,4

Leinen-Gardinen, in neuesten Mustern, sehr preiswert.

Blenden in Tüll u. Cöper in grosser Auswahl sehr preiswert.

Partie-Posten eleganten Erbstill-Stores u. Bettdecken weit unter Preis.

Gardinen-Mull gute Qualität, 120 cm breit, Mtr. 85.

Moderne kleingemusterte Gardinenstoffe, Allover nets, Mtr. 95, 110, 130, 150.

Anfertigung moderner kleingemustertes Gardinen. (Allover net) unter billigster Berechnung von Material und Arbeitslohn.

Moderne Gardinen Nessel gar. waschechte Streifen, Mtr. 28, 43.

Neuheiten in Gardinen (Meterware) Meter jetzt 45, 70, 85, 1,10

Transparentstoffe für Ziehgardinen und Veranden, hervorragend in Haltbarkeit und Aussehen, 140, 100 u. 85 cm brt., Mtr. 75.

Einzelne Schals, Fächer u. Stores, Gardinenreste weit unter regulärem Werte.

Schelbengardinen abgepasst, in Erbstill und engl. Tüll, 40, 65, 85, 1,00. Meterware in grosser Auswahl, sehr preiswert.

Spitzenhaus S. Seelenfreund, Saststrass 28.

Hotel- und Land-Verkauf in Wildeshausen.

Wildeshausen. Wegen hohen Alters des Verkäufers soll das hier an besserer Verlehrsage belegene

Stegemann'sche Hotel

mit beliebigem Antritt öffentlich gegen Meistgebot durch den Untertaxameter verkauft werden. Das Hotel enthält neben vielen schönen Zimmern, Wirtschaft, Restaurations- und Logisräumen 2 Säle, 1 direkt damit verbundene verbelebte Kegelbahn, und gehören ferner dazu größere Einfassungen und Nebengebäude für Ausspann- und Automobile. Das Hauptgebäude ist vor wenigen Jahren neu erbaut. Das Hotel steht seit langen Jahren bei Einheimischen sowohl als bei Reisenden in bestem Renommee, erfreut sich eines lebhaften Tages- und Fremdenverkehrs und ist Betriebsort von 7 verschiedenen Vereinen. Das Grundstück nebst Garten ist groß 22 Ar 88 Quadratmeter.

Sichere Erlöse für einen tüchtigen Geschäftsmann. Wer Landwirtschaft mit betreiben will, findet hierzu Gelegenheit, da auch der gelamte hiesige Stegemann'sche

Grundbesitz,

bestehend aus:
ca. 29 Hektar Gärten, Acker, Wiesen und Weiden, teilweise in größerer zusammenhängender Flächen, in unmittelbarer Nähe der Stadt liegend, sowie
ca. 18 ha Forstgrundstücke mit verkauft werden.
2 größere Landflächen von 14 bzw. 5 Hektar, bester Bonität, mit je 1 Scheune, eignen sich ausgezeichnet als

Neubaustelle

einen besseren landwirtschaftlichen Betrieb und bieten daher eine günstige Anlaufgelegenheit für Landwirte.

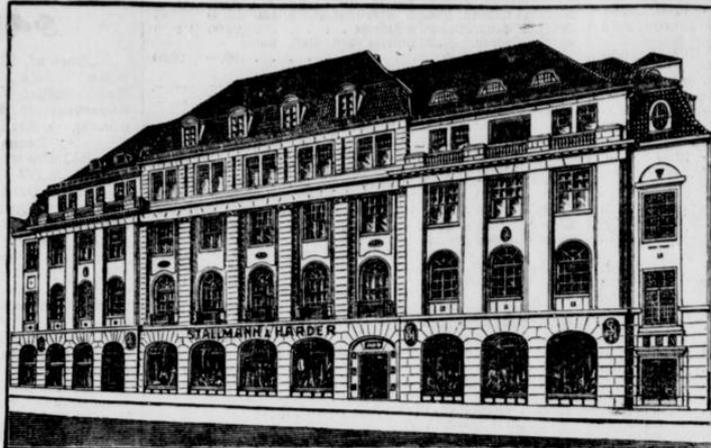
Verkaufstermin steht an auf **Dienstag, d. 23. April,**

nachmittags 5 Uhr, in dem zu verkaufenden Hotel. G. Wehrhamp, amtl. Nutt.
Gute Romanen bilden zu verk. Mühlentstraße 8
Kinderbewanue, f. neu, zu verkaufen. Kaiserstraße 211.
Eine gut erh. Kücheneinrichtung wegen Fortz. für 60 M. zu verkaufen. Oldenburg, Kottenstraße Nr. 10 2. Etage.

Preiswerte Kostümstoffe
Meter 1⁹⁰/₆
Meter 2⁴⁰/₆
130 cm breit

Garantie-Seiden für Kleider und Blusen

Unterröcke
Baumwolle u. Leinen
30 2²⁰ 2⁸⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰
Seidene Röcke
gute Qualität
von 8⁰⁰—15⁰⁰
von 4⁴⁰—15⁰⁰



Früher Oberstr. 21/23.

Unser neues Geschäftshaus Wall-Theaterplatz, Bremen.

Stallmann & Harder.

Unsere MULTIPLEX-FAHRRÄDER
sind allbekannt erstklassig!
Jedes Rad ein Musterstück! Tausende Anerkennungen.
Langjährige schriftliche Garantien!
Haltbarste Pneumatiks. Sämtliche Fahrradteile.
Beste Qualitäten! Billigste Preise!
Reichillustrierter Katalog vollständig kostenfrei durch die **MULTIPLEX-FAHRRAD-INDUSTRIE G. m. b. H. BERLIN, Lindenstrasse 106 Abt. L. M.**

Zweckbäse. Zu verk. 1 trächt. Schwein. Joh. Grüne, a. S.
Z. Speck. Nr. 309, Schifferk. 6.
Zu verk. neues Haus mit fl. floranten Kolonial- und Kurzw.-Geschäft. Antritt beliebig.
Offerten unter Z. 402 an die Expedition dieses Blattes.
Zu verk. 2 junge güste Kühe. Wobersfelder Chaussee 54.
1 Kosherd billig zu verkaufen. Stebingerstraße 27 a.

Zu kaufen gesucht
Heu.
Brüderstraße (Reitbahn).
Zu verkaufen oder zu verkaufen 2 schöne junge nahe am Kalben stehende

Kühe.
Kaiserstraße 17.

Ovelgönner Viehmarkt
Dienstag, den 23. April.

Grundstück
in Lehe i. Hamm. (38 000 Einw.), Gehaus m. 6 Wohn., at. Koppl. u. Garten (ca. 3 Hektar), auf w. lange Jahre Kriegergesch. m. gutem Erfolge betr., unt. günstig. Beding. z. verk. Weil groß. Verfertigung an hies. Behörd. vorh. kann Bestimmung nur gut. Käufer empf. werd. Verkauf. bleibt auf Wunsch ev. bis 1. Okt. unentg. i. Gesch. Anzahl u. Liebererinf. Off. an "Nordwest. Zeitung", Lehe i. Hamm, unt. Z. 72.
Ja. Natur-Butter franco der Nachnahme: 6 Pfd.-Stück 5,60 M., 10 Pfd.-Stück 9 M.
B. Margules, Bucacas, via Doerberg (Schlesien).

Guterb. Tafelstaviere zu verk. Rosenstraße 7, oben.
Wachst. Zu verk. 1 P. belagte Luene. G. von Bloch.
Echter Hoffmannsches Stedrüben-Samen
ist vorräthig.
G. Gramberg, Alexanderstr. 23.
Nachfolgende Gegenstände, als: 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine, 1 eiserne Bettstelle mit Matratze, 11. Sofa samt u. Sonstiges billig zu verk. Zu bef. von 4—6 Uhr nachm. Radorferstr. 13, oben.
3 v. Sofa, Chaiselongue, Tisch u. Sonstiges. Radorferstr. 12.

Zweckbäse. 3 v. 6 B. a. Verch. G. Hofkamp, Schulweg.
3. verk. 1 Sofa, 1 Bettstuhl. Dammstraße 6, oben.
Bücherreihe. 3. verk. 5 Wm. alter Gumb. Radenweg 118.

Verkauf eines Malergehäfts.

Mit beliebigem Antritt steht ein sehr rentables Malergeschäft, verbunden mit Ladengeschäft, Tapeten, Linoleum usw., in Nordwestdeutschland in einer am Wasser gelegenen aufblühenden Stadt in Industrie zum Verkauf. Zum Kauf gehört ein vorzüglich belegenes Grundstück mit neuen Gebäuden. Kaufweisbar großer Umsatz, ebenso Lohnzahlung. Keine Konkurrenz bei industriellen Werken, auch Schiffmalerei. Antragsform zu richten an die Expedition dieses Blattes unter Z. 366.

Verkaufte beste Weideweide, September und Januar belegt, sowie schwere, jährliche Eulen, ferner von 2 güstigen Säulen, 1 und Häbrä, flotte Sanger und zugleich im Geschäft, eine nach Wahl des Käufers.
Aug. Zinnenmann, Leuchterburg bei Roffede.

Kardmoselesohn. Zu verk. **Saferstroh.** G. Wälder.

Musverdingung.

Zie zum Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sind zu vergeben. Zeichnungen und Bedingungen können bei mir eingesehen werden.
Offerten sind abzugeben bis zum 23. April d. J.
Radort. Adolf Helms.

Zu verk. reichhalt. Bohren, Adrigau, Bürgerl., Schulw. 88.

Passend für Arzt! Landauer Coupé

Zu verkaufen: 3 sehr gut erhaltene
Landauer Coupé
wegen Aufgabe des Geschäftes Frau Heinrich Beerom, Bremen, Bulwerstraße 21.
Kafeteo-Hofmann.

Bruteier

Von meinen hochfeinen vom Minotto, lang. Spezialität, mit Grün- u. l. Weiten prägnant, empfiehlt
Friedr. Büsing, Oldenburg. Zu verkaufen
2 Dogcarts,
1 eleganter Gummibogcart, mit kompletter Ausstattung, Garantie l. tauchfestes Radren, 750 M. l. gebrauchter Dogcart, ohne Gummil., für 200 M.
Ant. Jührenbach, Wagenbauer, Aurwidstraße 23.
Leuchterburg. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende belle Milchkuh. Gerhard Rogge.

!! Moderne Schuhwaren !!

Grösste Auswahl!	Erprobte Qualitäten!	Billigste Preise!
Damen-Schnürstiefel strapazierfähige Qualitäten, bequeme Formen . . . Nr. 7,50, 6,50, 5,70 5²⁵	Für den Schulanfang besonders dicke, strapazierfähige Knaben- und Mädchen-Stiefel breite bequeme Formen, extra preiswert! Größe 27-30 von 3⁹⁰ Mark an. Größe 31-35 von 4³⁰ Mark an.	Herren-Schnürstiefel kräftige Berufsstiefel, bequeme Formen . . . Nr. 9,50, 8,75 7⁵⁰
Chromleder mit Ledflappe :: :: :: breite moderne Formen Paar . . . Nr. 10,50, 9,75, 9,00 8⁰⁰	Spezialität in Kinder-Stiefeln. Dr. Kochs Normalstiefel und Marke Kinderheil. schwarz und farbig, in allen Größen.	Solides Bogcalc- oder Chromleder mit Ledflappe, extra preiswert :: :: Paar . . . Nr. 12,50, 11,50 10²⁵
Gett Chevreauz vornehme Form Paar . . . Nr. 13,75, 12,75, 10,50 9⁵⁰		Feines Bogcalc oder Chevreauz mit und ohne Ledflappe, hochmoderne Formen Nr. 16,50, 14,00, 13,00 10⁵⁰

Grösste Auswahl in allen Frühjahrs-Neuheiten schwarzer und farbiger Damen- und Herren-Stiefel und Galbschuhen in sämtlichen Lederarten. :: :: ::

Ludwig v. Häfen, Schuhmacher, Oldenburg i. Gr. Nur Achternstr. 55
neben der Dänischen Fischhandlung.

2. Beilage

zu Nr. 103 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 16. April 1912

24. Vollziehung der Landwirtschaftskammer.

Obernburg, 16. April.

Die Landwirtschaftskammer trat gestern vormittag um 10 Uhr im Geschäftshaus der Landwirtschaftskammer an der Gertrudenstraße zu ihrer 24. Vollziehung zusammen. Ob. Landesrat Kuhn von eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß als Vertreter der Regierung Regierungsrat Dr. Pöhlert anwesend sei. Weiter begrüßte er Dr. Pöpp von der Berufs- und Kontrollstation und den Direktor der Odenburger Landwirtschaftskammer Köhlein. Die Festsetzung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit sämtlicher Kammermitglieder mit Ausnahme von einem Herrn.

Generalsekretär Dr. v. Wendt erstattete Bericht über die geschäftliche Tätigkeit der Landwirtschaftskammer und ihrer Organe im Geschäftsjahre 1911/12. Daraus ist hervorzuheben, daß die Zahl der den landwirtschaftlichen Vereinen angehörenden Mitglieder fast das 11. Tausend erreicht hat. Die Zunahme betrug etwa 200. Zu bemerken ist, daß außerdem landwirtschaftliche Klubs im Entstehen begriffen sind, das ist ein Beweis dafür, daß die Entwicklung auf diesem Gebiete noch nicht abgeschlossen ist. Die Zahl der der Kammer angehörenden zweckverwandten Vereine beträgt 24. Der Berichtsherr gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Kammer in Bezug auf die Genossenschaftssteuerung nicht gehandelt worden sei. Viel Arbeit verurteilte die Maul- und Klauenseuche, die dem Lande viel Schaden brachte. Es werden jetzt Erhebungen darüber angestellt, wie groß der Schaden gewesen ist. Das Ergebnis wird in einer Denkschrift niedergelegt werden.

A. M. Müller-Altenhof hat die Verichterstattung über die Lage der Rindviehzucht übernommen. Sie war im vergangenen Jahre nicht rasig, da auch die Schweinezucht mit unter der Seuche zu leiden hatte. Die Preise waren im allgemeinen sehr niedrig. An den Folgen der Seuche freizipiert nachträglich auch noch manches Stück Großvieh. Die Ursache ist nicht ganz klar, wahrscheinlich kommt das Sterben von dem Gemisch schlechten Wassers und von Verschäbungen der Jungen, die dadurch entstanden, daß das Gras infolge der Trockenheit nicht hoch genug stand und die Tiere mit der Junge oft an der Erde scharrten.

Auf Wunsch gab A. M. Cornelius Auskunft über den Hauptinhalt des von ihm stammenden Entwurfes eines neuen Rindviehzuchtgesetzes. Danach soll u. a. das Land möglichst in Rindviehzuchtverbände eingeteilt werden, wodurch eine selbständige Entwicklung möglich sein werde. Jetzt gibt es zu viel kleine Rörungsverbände.

A. M. Wittjen-Cuernenstebe sprach über die Lage der Schweinezucht. Er kam zu folgendem Resultat: 1. Der Stand der Zucht ist im allgemeinen ein befriedigender. 2. Nachdem ein einheitliches Zuchtstatut aufgestellt ist, ist mit einem gesunden Fortschritt zu rechnen. Das hat aber zur Voraussetzung, daß in den landwirtschaftlichen Vereinen immer wieder auf die Schädlichkeit alzu naher Verwandtschaft der Tiere hingewiesen wird. Die Tiere dürfen auch nicht zu früh belegt werden, jedenfalls sollte man nicht vor dem achten Monat beginnen. Man sollte zur Aufzucht nur aus guten Zuchten stammende Eber verwenden und ev. zur Blaufrischung Eber aus anderen Bezirken zukaufen. Ebenso sollen zur Zucht nur beste Zehen verwendet werden. Ins Auge zu fassen wäre vielleicht die Schaffung einer Zentralstelle, die passende Zuchttiere aussucht, die Würfe ansieht und ev. Verkäufe vermittelt.

Über die Geflügelzucht sprach sehr interessant Direktor Köhlein. Die Dürre hat der Geflügelzucht zwar erheblichen Schaden zugefügt, aber sie hat doch einen nicht

unerheblichen Aufschwung genommen. Für die Geflügelzucht war die Dürre infolge von Bedeutung, als die Würmer, die zur Nahrung der Hühner dienen, infolge der Dürre tiefer in die Erde drangen und für das Geflügel nicht zugänglich waren. In den März- und Aprilmonaten wird der Geflügelzucht immer noch nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie verdient. Aber im allgemeinen hat sich die Zahl der Hühner vermehrt und die Qualität der Tiere verbessert. Der Fortschritt ist zu einem nicht geringen Teile auf die Eierverkaufsgenossenschaften zurückzuführen, von denen 35 sich zu einem Verbande zusammengeschlossen haben. Daß bei der Geflügelzucht etwas herauskommt, sieht man an der Vielfelder Eierverkaufsgenossenschaft, bekanntlich der größten Deutschlands. Sie hat im verflochtenen Jahre 250 000 H für Eier von ihren Genossen eingenommen. Im Jahre 1901 wurden 75 000 Eier angeliefert, während im Jahre 1911 die Menge auf über 3 000 000 gestiegen war. Das ist vorzugsweise ein Verdienst des Geschäftsführers Kunkel. Der Preis der Eier ging gewaltig in die Höhe, so kostete das Dutzend im letzten Jahre 85 S gegenüber 65 S im Jahre 1901. Die Preissteigerung ist im Interesse der Landwirte sehr erfreulich, aber im volkswirtschaftlichen Interesse nicht ganz unbedeutlich. Wenn die Preissteigerung derart anhält, besteht die Gefahr, daß das Ei den Charakter eines Nahrungsmittels immer mehr verliert. Redner besprach weiter die Ergebnisse der Eierverkaufsgenossenschaften Wardenburg und Hude, die zu den größten im Lande gehören. Jedenfalls kann man sagen, daß Odenburg indessen auf die Geflügelzucht in Deutschland an erster Stelle marschiert, aber es bleibt noch viel zu tun übrig. Warm empfahl Redner die Prämierung bäuerlicher Geflügelhöfe. Längere Zeit beschäftigte sich Herr Köhlein mit der Massenfrage, in welcher Beziehung die Ansichten betreffend sehr von einander abwichen. Der Berichtsherr der Tiere ist die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Den Ausführungen folgte lebhafter Beifall. A. M. Korfhage meint, daß es sei ein Nahrungsmittel im allerbesten Sinne. Der Preis sei nicht zu hoch, da die Löhne der Arbeiter auch zugenommen hätten. (A. M. Tangen-Heering: Billiger Mais.)

Dr. Pöpp erstattete Bericht über die Tätigkeit der Berufs- und Kontrollstation.

Dr. Auchen spricht über die Erweiterung des Landwirtschaftskammerblatts. Er klagt darüber, daß es in der Zeitung an Platz fehle, um die Artikel und Notizen zu bringen, die man bringen müsse. Wenn man das Blatt um einen halben Bogen erweitere, würden 5000 M Mehrkosten entstehen. Von 90 Vereinen, die gefragt worden seien, hätten 30 ihre Ansicht mitgeteilt. Im allgemeinen scheine man gegen die Erhöhung zu sein.

A. M. Müller-Ruphorn regt an, das Blatt anders zu gestalten. So, wie es jetzt redigiert werde, finde es nicht das genügende Interesse. Vor allen Dingen werde der wirtschaftspolitische Teil zu sehr vernachlässigt.

A. M. Gabben-Cuernenstebe meint, der Inhalt sei zu trocken und zu schwer verdaulich. Ebenso möge man weidenschaftiger in bezug auf die Aufnahme von wirtschaftspolitischen Artikeln sein.

A. M. Althorn-Zabershausen wünscht, daß das Blatt zu einer Tageszeitung ausgebaut werde. Die Wirtschaftspolitische sei ja die Hauptaufgabe der Kammer, deshalb brauche man in bezug auf derartige Artikel nicht ängstlich zu sein.

A. M. Cornelius empfiehlt, einen Sprechsaal einzurichten. Auch müsse ein Feuilleton geschaffen werden.

A. M. Tangen-Heering weist darauf hin, daß eine Tageszeitung nach den Satzungen nicht eingerichtet werden dürfe. Redner glaubt nicht, daß es im Interesse der Sache

liegt, wenn im Landwirtschaftsblatt politische Kämpfe ausgefochten werden.

Es kommt zu einigen Auseinandersetzungen zwischen den A. M. Gabben und Tangen-Heering, die einen mehr persönlichen Charakter tragen.

Hierauf tritt eine Rühlschüßpaupe ein, die etwa eine Stunde dauert.

A. M. Müller-Ruphorn gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die Landwirtschaft dahin kommen möge, daß das Wort in Erfüllung geht, das über dem Präsidentenstuhl geschrieben steht und lautet: „In Einigkeit!“ Er verteidigt die Pflege des wirtschaftspolitischen Teils und polemisiert gegen Herrn Tangen.

Der Generalsekretär hat den Eindruck, daß die Stimmung dahin geht, daß der wirtschaftspolitische Teil gepflegt wird. Dann kommt man um eine Erweiterung des Blattes nicht heran, die 5000 M koste.

A. M. Tangen-Heering möchte auf eins hinwirken, daß nämlich das Blatt durch den politischen Teil nicht gewinnt. Es müsse in jeder Bauernfamilie gelesen werden. Es liege im Interesse der Landwirtschaft, daß andere wirtschaftspolitischen Ansichten vertreten werden, als es von der Redten geschieht.

A. M. Auerdam-Stufenborg wäre es lieb, wenn die Landwirtschaftlichen Wochenberichte aus den Tageszeitungen verschwinden. Direktor Huntemann schreibt in den „Nachrichten“ sehr interessante Artikel, die sehr gerne gelesen würden. Es sei deshalb sehr erwünscht, wenn man ihn als Mitarbeiter gewinnen könnte.

A. M. Cornelius meint, die Tageszeitungen schaden niemand. Es hätte gar keinen Zweck, gegen etwas Befehendes anzukämpfen, und die Tageszeitungen würden sich jedenfalls nicht darauf einlassen, die landwirtschaftlichen Beilagen verschwinden zu lassen. Was man tun könne, sei das: man müsse das Landwirtschaftsblatt noch interessanter gestalten. Wie das im einzelnen geschehen könne, könne man in der Vollziehung nicht entscheiden. Redner stimmt einer Erweiterung des Blattes zu.

A. M. Weyer-Sommelschüren konstatiert, daß der vierte Bezirk nicht gegen eine Erweiterung des Blattes ist. Man befürchte nur, daß die Abonnentenzahl abnehme, wenn der Preis erhöht werde. Der Befällige Bauernverein bewerbe sich sehr um die Gunst der Landwirte in seinem Bezirke.

A. M. Korfhage-Preffert sagt, der befällige Bauer treibe in der Zeitung ganz energisch Wirtschaftspolitisch. Das wollten die Landwirte so. Die Befälligen seien ganz energische Agitatoren, schlimmer als Herr Müller-Ruphorn, aber es seien vernünftige Leute. (Gelächter.)

A. M. Tangen-Heering ist der Meinung, daß die Mehrheit der aldenbürtigen Bauern eine andere wirtschaftspolitische Ansicht vertritt, als Herr Müller-Ruphorn.

A. M. Müller-Ruphorn meint, wenn das so sei, siege das daran, daß es an richtiger Auffassung gefehlt habe, man müsse deshalb den wirtschaftspolitischen Teil einfüllen und für Auffklärung der Landwirte sorgen.

A. M. zur Sork-Großfeldbus sagt, in seinem Bezirk verschlinge man die landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“. Man warte mit Zehnschritt auf die „Nachrichten“ und deren landwirtschaftliche Beilage. Nicht nur der Bauer, sondern auch seine Frau verschlingen den Inhalt der Beilage der „Nachrichten“. Auf diese Beilage sei es mit zurückzuführen, daß die „Nachrichten“ so viele Abonnenten in seinem (des Redners) Kreise gewonnen haben. Worin liegt denn der Vorzug, den die „Nach-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Aus Bismarcks politischen Lehrjahren.

In seinen Gedanken und Erinnerungen hat Bismarck in pompöser Weise das Charakterbild des Generals Leopold v. Gerlach, des intimen Beraters König Friedrich Wilhelms IV., gezeichnet und reichliche Auszüge aus den an ihn gerichteten Briefen des klugen Politikers mitgeteilt. Wohl waren die Briefe Gerlachs an Bismarck bereits teilweise und lückenhaft bekannt geworden, aber eine authentische und vollständige Sammlung dieser Briefe gibt erst jetzt der bekannte Bismarck-Forscher Horst Hoff über und bietet uns in den bisher unerschlossenen Schreibern eine Fülle neuen Materials aus Bismarcks politischen Lehrjahren. Der scharfsinnige politisierende General hatte nämlich in dem jungen scheidenden Bundestagsgelehrten den Mann der preussischen und deutschen Zukunft erkannt und machte in liebevoller Offenherzigkeit den 25 Jahre jüngeren zum Vertrauten seiner geheimsten Gedanken und Sorgen. Indem er so Bismarck seine in mancher Beziehung gegenwärtige politische Weltanschauung offenbarte, hat er an seinem Teile zu der Erziehung Bismarcks zum Retter Preußens beigetragen und wichtige Gedanken ausgesprochen, die dann der allgemeine Staatsmann in Taten umsetzte. Bismarck hat ja selbst einmal in drastischer Weise den Unterschied zwischen Gerlach und seinem Charakter herausgestellt, indem er meinte, wenn sie beide vom Fenster aus einen Unfall auf der Straße sähen, so würde der General genau das Richtige angeben, wodurch man helfen könne, aber sitzen bleiben, während er hinuntergehen und helfen würde. Doch es ist auch schon etwas Großes, zum ersten und bedeutenden Gedanken zu führen, besonders wenn sie in der Seele eines Bismarck auf fruchtbaren Boden fallen, und solcher Ideen finden sich gar manche in Gerlachs Aufzeichnungen. So erklärt er z. B. in den burschen Reaktionsjahren die Neutralität für nicht viel besser, als die von 1794 und 1806. Auch da sagte man, wie jetzt, es ist gut, daß die anderen Mächte untereinander schwächen, während wir unsere Kräfte aufbewahren. Ein glücklicher Krieg macht aber, wenn er noch so viel Menschen und Geld kostet, sich nicht schwach, sondern stark. Wie tollfoll würde die russische Macht nach dem furchtbaren Feldzug von 1812! Während Gerlach im Gegenfall zu seinem jüngeren Freunde für ein Zusammengehen mit Oesterreich ist, immer wieder diesen

Staat den „notwendigen Alliierten“, den „natürlichen Verbündeten Preußens“ nennt, geht als leitender Gesichtspunkt durch seine Darlegungen die entschiedene Gegnerlichkeit gegen den Bonapartismus, gegen die Herrschaft Napoleons I. und Napoleons III., in der er die praktisch wirksame und daher gefährlichste Schöpfung der Revolution sieht. In jenem hilflosen Kaiserreich, in dem die Staaten durch die Namen den beiden Briefschreibern geläufiger Dörfer, die Personen nicht ohne Humor mit allerhand Epithemen bezeichnet werden, schreibt er etwa am 5. Mai 1856: „Zehn nach dem, was mir „Schulze“ (Manteuffel) von „Meiers“ (Wulfs) Vornehmen in Paris sagte, war ich überzeugt, daß jetzt kein Gesicht mit „Schönhausen“ (Oesterreich) zu machen sei, oder dessen ungeteilt ist und bleibt „Wulstich“ (Napoleon III.) unter eigentlicher Segner.“ Und an anderer Stelle meint er: „Gloecker“ (Napoleon III.) ist zwar ein Individuum, aber zugleich Repräsentant einer ganzen Zeitrichtung, und letzteres in dem Grade, daß seine von ganz Europa angefaunte Klugheit damit zusammenhängt.“ Ueber die Stellung zum Bonapartismus, den er den „größten Feind der Christenheit“ nennt, kommt es zwischen ihm und Bismarck zu Differenzen, bei denen Gerlach seine ganze Verbämtheit anbietet, weil er aus Bismarcks Briefen sieht, daß es ihm am Herzen liegt, „mit mir in Einigkeit zu bleiben oder zu kommen.“ Daß sie sein Bonapartismus sind, weiß ich ebenso gewiß, als daß die meisten Staatsmänner, nicht allein bei uns, sondern auch in anderen Ländern, es in Wahrheit sind, z. B. Palmerston, Bismarck, Bismarck.“ Aber Bismarck habe als junger Diplomat doch nicht so die rechte Vorstellung von der Gefährlichkeit dieser Richtung, während er als Staatsmann der alten Schule „den Bonapartismus 10 Jahre praktisch studiert“ habe. „Unsere ganze Differenz liegt auch daher, da wir in der Wurzel einig sind, allein in der verschiedenen Ansicht des Weisens dieser Richtung. Sie sagen, Ludwig XIV. war ein Eroberer, das österreichische viribus unitis sei auch revolutionär, die Bourbonen haben mehr Schuld an der Revolution, als die Bonapartes usw. ... Aber es ist ein völliges Verkennen des Wesens des Bonapartismus, wenn Sie denselben mit jenen Dingen in einen Topf werfen. Bonaparte, sowohl Napoleon I. wie Napoleon III. haben nicht bloß einen revolutionären unrechtmäßigen Ursprung, wie Wilhelm III. (von England) vielmehr, wie der König Oskar (von Schweden) usw., sie sind selbst die inkarnierte Revolution. Beide, R. I. und R. III. haben das als ein Uebel erkannt und empfunden, beide haben aber nicht davon losgekommen. ... Der Bonapartismus ist

nicht Abolitionismus, nicht einmal Garantismus. ... Der Garantismus ist die Annahme eines Imperiums in einer rechtlichen Republik und rechtfertigt sich durch den Notstand; für einen Bonaparte ist aber, er mag wollen oder nicht, die Revolution, d. h. die Volkssouveränität, unerlässlich und bei jedem Konflikt oder Bedürfnis auch äußerlicher Rechtsmittel.“ Dabei erscheint Gerlach der Kampf gegen Frankreich als die notwendige Grundlage preussischer Staatskunst; Napoleon III. ist ihm eine ebenerne Erscheinung, und den Sturz des Kaisers hat er richtig vorausgesehen: „Der alte Bonaparte regierte fünfzehn Jahre, Louis Philippe achtzehn, glauben Sie, daß das letzte Leben länger halten wird?“, so schreibt er 1857, dreizehn Jahre vor Napoleons Sturz. In der deutschen Politik glaube Gerlach, daß es auch unser Beruf ist, den kleinen Staaten die preussische Ueberlegenheit zu zeigen und sich nicht alles gefallen zu lassen, so in den Zollvereinsverhältnissen, bis zu den vielen anderen Gelegenheiten, bis zu den Jagdabmachungen, bis zu den Fringen, die in unsere Dienste treten usw. Hier, d. h. in Deutschland, ist auch der Ort, wo man Oesterreich, wie es mir scheint, entgegenzutreten muß.“

Die „Scherlockinette“ — der neueste Tanz. Den tanzen-den Seldes des spiegelglänzigen Vorlesens winkt eine neue Aufgabe, die Mode fordert ein neues Objekt, neues Studium, neue Arbeit: die Scherlockinette muß gelernt sein, der neueste Modetanz, der Tanz der kommenden Saison. Es genügt nicht mehr, Boston, Zwoofel, Onestep oder auch den Grizzlybär zu beherrschen, der argentinische Tango ist überholt, der Aligeranz überwunden: wer die Scherlockinette nicht tanzen kann, wird im Ballsaal sojan eine Null sein, wird überhaupt nicht existieren. Die internationale Akademie der Tanzmeister hat den Ruhm der Scherlockinette verkündet, und schon frömt ganz Paris zu ihrem Erscheinen, dem bekannten Tanzmeister Giraudet. Was ist die Scherlockinette? Sie ist einfach, sie hat nur vier Figuren, die bestimmt sind, die vier Verwandlungen des Scherlock Holmes in den vier sozialen Klassen darzustellen. Das klingt verheißungsvoll. Eine Art getanzter Gena Doule. Im „Fiasco“ verrät ein Eingeweihter die Einzelheiten dieser neuen Schöpfung. Erste Figur: der Tänzer — Scherlock Holmes — prüft und beobachtet verflochten, aber scharf die Tänzerin: er will ihr die Augenwunden einführen. Diese Prüfung beginnt ihn vor allem zu vier Schritten zuweisen. Aber das ist nur ein Aktakt, der jeder Figur voraussetzt. Mit

richten" gegenüber dem Landwirtschaftsblatt haben? Das ist die Aufgabe, das darin wirkliche Zeitfragen erörtert werden.

R. M. Battersmann-Overrage meint, das Landwirtschaftsblatt müsse dafür sorgen, daß zur rechten Zeit die rechten Aufsätze kommen, so wie in den "Nachrichten". Redner bedauert, daß die politische Ansicht immer in die Debatte getragen werde. Man sei in erster Linie Landwirt, und die Politik komme erst in zweiter Linie. (R. M. Tangen-Heering: Bravo!)

R. M. Jürgens-Neber meint, man müsse das Landwirtschaftsblatt schmackhafter machen. Die Hinweise des Herrn zur Forst sind sehr wertvoll.

R. M. zur Forst hat gegen die Redaktionen des Landwirtschaftsblattes keinen Vorwurf erheben wollen. Das Blatt sei an sich gut, aber im übrigen habe er seine Ausführungen aufrecht.

R. M. Cornelius konstatiert, daß das Landwirtschaftsblatt im Reiche lange den Ruf eines gut redigierten Blattes genossen habe.

R. M. Althorn-Naderauhendel führt aus, Herr zur Forst habe die Sache treffend daragelegt.

Die Kammer stimmte der Erweiterung des Blattes wegen der hohen Kosten nicht zu.

Museumsbau.

Der Vorhand befragt den Anlauf des Grundstüdes Ode Verbach- und Marslatourstraße zu 16.600 M., mit der Verpflichtung zum Museumsbau aus dem Kasseeinbehalte des Baufontes.

Für den Fall, daß obiger Antrag abgelehnt wird, beantragt der Vorstand den Anlauf des Grundstüdes zu 23.000 M. ohne Verpflichtung zum Museumsbau aus dem Kasseeinbehalte des Baufontes.

R. M. Althorn-Naderauhendel weist nicht recht, welchen Zweck ein solches Museum haben soll und wie hoch die Kosten sein werden.

R. M. Tangen-Heering kann sich auch keine klare Vorstellung machen von dem Aussehen und dem Zweck des Museums. Man müsse schon 75.000 M. für die Landwirtschaftskammer aufbringen, und einer Erhöhung der Umlage könne er nicht zustimmen. Wenn eine Erklärung abgegeben werde, daß man ohne Erhöhung der Umlage auskomme, werde er dem Anlauf des Platzes wohl zustimmen.

R. M. Cornelius meint, die Museumsfrage scheint nicht ganz geklärt zu sein, vielleiht sei der Name nicht glücklich gewählt. Der Zweck einer solchen Einrichtung sei wie der eines Gewerbmuseums fürs Handwerk. Auch die Erstzweckbestimmung dieser Einrichtung sei früher besprochen worden, und zwar von den Herren, für die sie bestimmt seien. Er denke sich unter einem solchen Museum eine Sammlung von Anschauungslehmaterial. Die Anforderungen, die an die Landwirtschaft gestellt würden, würden immer größer. Redner empfiehlt den Anlauf des Platzes, das könne geschehen, ohne sich gegenwärtig zu belasten. Wenn sich das Museum nicht verzinsle, würden sich auch die landwirtschaftlichen Winterkulturen nicht verzinsen, daß das aber wirklich so sei, wolle doch wohl niemand behaupten, trotz der hohen Summen, die man dafür auswendig.

Es entsteht noch eine lange Debatte, in der man hauptsächlich immer darüber spricht, ob der Platz gekauft werden soll oder nicht; allgemeine Gesichtspunkte über das Museum werden weniger vertreten.

R. M. Cornelius glaubt, daß die erste Einrichtung des Museums schon für 7000 M. möglich sein würde.

Der erste Antrag wird mit 23 gegen 12 Stimmen abgelehnt, der zweite Antrag mit 24 gegen 11 Stimmen.

Eine kurze Debatte entstand darüber, ob für die Veransch-

lung von Studienreisen 500 M. in den Voranschlag eingestellt worden sind.

Die R. M. Hedwig-Jericho und Tangen-Heering sind der Ansicht, daß der Anlauf einer solchen Reise, der gewiß nicht gering anzuschlagen sei, den Teilnehmern zugute komme, und deshalb müßten die Kosten von ihnen getragen werden.

R. M. Jürgens-Neber glaubt, daß eine solche Reise der Allgemeinheit zugute komme, indem die Teilnehmer darüber in den Landwirtschaftlichen Vereinen berichten.

Für den Antrag auf Abweisung der 500 M. Stimmen nur fünf Kammermitglieder.

Für die Beamten ist eine 10prozentige Gehaltssteigerung in Aussicht gestellt.

R. M. Tangen-Heering bittet um Auskunft darüber, ob diese Gehaltssteigerung nur den akademisch gebildeten, oder auch den übrigen Angestellten und Dienern zugute kommen solle.

Der Generalsekretär stellt fest, daß alle Angestellten berücksichtigt werden sollen. Die Befolgung der Lehrlinge und der auf kurze Zeit angestellten Schreibhelfer erfolge nach der jeweiligen Marktlage.

Darauf wird der Antrag einstimmig angenommen.

Der Voranschlag belanzt in der Einnahme und Ausgabe mit 161.810 M. In einem Nachtrag werden noch 8000 M. gefordert. Durch deren Bewilligung würde eine Erhöhung der Umlage um 0,1 Prozent des Grundsteuer-Neuertrages erforderlich werden. Damit war ein Teil der Kammermitglieder aber nicht einverstanden.

R. M. Tangen-Heering wendet sich scharf gegen eine Erhöhung des Umlagebetrages und stellt folgenden Antrag:

Ich beantrage, den Vorstand zu eruchen, mit der Staatsregierung in Verbindung zu treten, daß diese im Landtage eine Verlage zur Abänderung der Novelle zum Gesetz vom 17. Januar 1911 betr. Errichtung einer Landwirtschaftskammer dahin macht, daß die Ueberträge aus dem 10 Pfg.-Beitrag pro Hektar, soweit er nicht zur Verzinsung und Amortisation des Landwirtschaftskammergebäudes und der Versuchs- und Kontrollstation in 28 Jahren gebraucht wird, Verwendung finden dürfen für allgemeine Zwecke zur Förderung der Landwirtschaft.

Die im Nachtrag geforderten Beträge werden abgelehnt, worauf die Umlage in der Höhe von 0,5 Proz. des Grundsteuer-Neuertrages bewilligt wird.

Darauf wird der Voranschlag der Versuchs- und Kontrollstationen einstimmig angenommen.

Die bisherigen Ehrenratsmitglieder werden wieder-gewählt.

Der Antrag Tangen kommt in der nächsten Kammer-sitzung zur Beratung.

Gegen 6 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Hus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter der Vorsitzenden des ersten Kreisoberstadts hat mit großer Durchführung die Sitzung und Bericht über die letzten Beschlüsse und der Beschlüsse festzustellen.

Lüdenburg, 16. April.

* Volkstümliche Vortragsserie. Am Freitag, 19. April, hält Professor Wempe, 1 1/2 Uhr, in der Longierhalle den letzten seiner freundlichst zugesagten Experimentalt-vorträge. Nachdem im ersten Vortrage die niedrigsten Temperaturen mit zum Teil geradezu erschauenden Experimenten vorgeführt wurden, spricht er jetzt über höchste Temperaturen. Für die angeschlossenen Vereine beträgt der Eintrittspreis im Vorverkauf 20 S.; an der Abendkasse sind Karten für 30 S. zu haben.

† Die mutige Frieda. Vom Schöffengericht Neber ist die Kausalherrin Frieda Kriza wegen all-zu hoher Energie gegen den Gerichtsvollzieher Eggers zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Ihr Dienstherr

Neunaber sollte gepfändet werden. Eggers hatte im Oktober v. J. deshalb bei jenen ein Lamentrad mit dem Pfandbrief versehen wollen, wurde aber von der Kriza weggeworfen, die das Rad für sich reklamierte. Eggers zog sich, einigermassen eingeschüchtert, zurück, wiederholte aber einige Tage hernach den Versuch der Pfändung. Er nahm das im Gang stehende Rad Neunabers vor und steckte auch ein Pfand-siegel darauf. Die Kausalherrin, die wiederum als Pfand-sungsdame aufgetreten war, löste aber das noch feuchte Sie-gel los und ließ Eggers derart jurid, daß er mit dem Ge-bogen in eine Türschwelle fiel. Kräusen Frieda scheint über-haupt eine recht wehrhafte Dame zu sein. Denn wegen Körperverletzung ist sie bereits verurteilt, wenn's auch die-her bei Gelobnissen von 20 und 50 M. geblieben ist, daß sie diesmal drei Wochen "brummen" sollte, wollte ihr nicht recht einleuchten, und sie legte darum Berufung bei der Straf-kammer ein. Aber auch hier hatte man für ihre temperamen-tvolle Weisheit nicht das von ihr gewünschte Ver-ständnis und befahlte das Urteil des Schöffengerichts.

† Als mitschwerer Sohn hat sich der kaum 15jährige Hans-John Meiners aus Hilsenwarden gezeigt, der in Gemeinschaft mit dem bei Forchert in Koblenz-Kirchwey beschuldigt gemeinen Zirkelstecher Wülfeleld auf un-erhörliche Weise Geld zu Bergnähungen zu erlangen suchte. Zunächst fabrizierten sie, d. h. in der Hauptstadt Wülfeleld, einen Brief mit der Unterschrift des Vaters von Meiners, der an den Rechnungsführer Wäger gerichtet war und die Bitte um 1000 M. enthielt, da sie rasch zum glänzigen An-fange benötigt würden. Der Plan mißlang aber, da Wäger abwesend war und dessen Schreiber sich nicht darauf ein-lassen wollte. Nun hatte Meiners den Plan der Be-rechtigung seines eigenen Vaters aus. Er teilte Wülfeleld mit, daß eine solche leicht sei, da sein Vater seine Geldwerte nur lose in einer Kassetten aufbewahrt. Er schaffte die Kassetten unbemerkt aus dem Schlafzimmer des Vaters an einen verbotenen Platz, wo Wülfeleld sie mit Hilfe des jungen Rechtses Dannemeyer weg-trug. Die Wechselstempel, die sich darin befanden, be-wußten die verbotenen Buchen, das bare Geld, 80 M., teilten sie derart, daß Meiners 60 M. nahm, Wülfeleld 20 M. erhielt. In Hannover, wohin sie dann hinfuhren, lernten sie die beiden viel vorbereiteten Arbeiter Hellmann aus Osnabrück und Jakob aus Hildesheim kennen. Während Meiners bald wieder nach Hause reiste, schloß Wülfeleld mit Hellmann und Jakob eine Freundschaft, fuhr mit ihnen nach Braunschweig, verlebte in der Derscher'schen Wirtschaft mit Jakob nachtheilweise einen Einbruchsdiebstahl und ent-wendete in der gleichen Nacht eine Menge Waare von dem Schröder'schen Grundstück in Koblenz-Kirchwey, die die Genossen unter sich teilten. Die Strafkammer, die über die Angelegenheit jetzt zu verhandeln hatte, verurteilte den Wülfeleld wegen schwerer Urkundenfälschung, Diebstahls und Hehlerei zu 1 Jahr Gefängnis. Meiners kam mit der milderen Strafe von 3 Monaten Gefängnis davon. Wegen Hehlerei wird Dannemeyer 3 Wochen Gefängnis ab-zusitzen haben. Jakob wurde als rückfälliger Dieb zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Hellmann, der, wie Jakob, bei der Verhaftung und der Einlieferung ins Gefängnis einen falschen Namen angegeben hatte, und der auch der Hehlerei für schuldig befunden wurde, kamen ebenfalls die Vorstrafen erwärend in Betracht. Seine Strafe lautete auf 6 Monate Gefängnis.

! Dementiherb, 15. April. Der zum Besten des Wis-marsden als stattfindende Kommerz ist auf den 2. April in Ebnemas Hotel festgesetzt. Ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm ist aufgestellt. Fünf hiesige Vereine sowie eine ganze Anzahl von Einzelpersonen haben sich in den Dienst der Sache gestellt.

dem fünften Schritte beginnt die eigentliche Scherlocklinie. Tänzer und Tänzerin stehen einander in der klassischen Pose des Ballets gegenüber. Dabei steht jedoch nicht wie beim Ballett der eine Fuß der Dame zwischen denen des Herrn und der eine Fuß des Herrn zwischen denen der Dame; jeder Tänzer hält seine Füße nebeneinander, in der Figur erscheint das Paar Damenfüße zur Rechten und das Paar Herrenfüße zur Linken. Und nun — aufpassen! — setzt der Tänzer die Spitze des linken Fußes vor, die Tänzerin aber die Spitze des rechten Fußes zurück. Der Tänzer erhebt ein wenig den linken Fuß und stellt ihn glatt vor, die Tänzerin erhebt den rechten Fuß und stellt ihn glatt zurück. Aber Sherlock Holmes beugt mit forschendem Blick den Oberkörper nach links und beobachtet die Tänzerin, die ihrer-seits wieder den Körper nach rechts beugt. Und man be-ginnt von neuem, indem man mit dem anderen Fuße an-fängt. Zweite Figur: der tanzende Detektiv setzt sein Stu-dium fort. Er umkreist seine Opfer. Selbstverständlich vier Schritte Zwofstep. Dann trennen sich die Tänzer, um sich nebeneinander, Angesicht zu Angesicht, wiederzufinden. Der Tänzer nimmt mit der rechten Hand die linke Hand der Tänzerin. Sie hebt den rechten Arm und macht drei kleine Zwofstep-Schritte vorwärts, während Sherlock Holmes durch die gleiche Bewegung um die Dame kreist und unter ihrem rechten Arm hindurchgeht. Während dieser Bewegung rollt sich der Arm der Tänzerin um ihre Taille: Sherlock Holmes zieht am Arme, die Tänzerin "rollt ab" und kehrt mit einer Pirouette wieder. In der dritten Figur folgt Sherlock Holmes der Tänzerin auf den Fußspitzen; dann schiebt der Tanz in der letzten Figur mit vier Schritten Zwofstep und acht Galopp-Schritten. Die Akademiker der Tanzkunst aber sind begeistert, da die Scherlocklinie im Gegensatz zu den anderen Modetänzen "bezt" und anmutig ist.

Ein seltsames Sichtphänomen im Indischen Ozean. Ueber eine merkwürdige, wissenschaftlich indiseitlichen unerklärliche Lichterscheinung, die der Kapitän Gabe in der Ma-tala-Strasse beobachtet hat, berichtet der vom dänischen meteorologischen Institut herausgegebene Nautisch-Meteorolo-gische Almanach. Auf dem Meere wurde ein eigenartiges Lichtphänomen wahrgenommen, das sich in bestimmten Formen kreisförmig bewegte. Man sah eine Art langgestreckter, leuchtender Strahlen auf der Wasseroberfläche; die Strahlen schienen von einem bestimmten entfernten Mittelpunkte aus-zugehen und um diesen in ruhiger, stetiger Bewegung zu kreisen. Dabei war die kontante Seite der leuchtendstrahlenden Strahlen der Bewegungsrichtung zugewandt. Das System der leuchtenden Strahlen zeigt sich vollkommen regelmäßig, die Breite der einzelnen Strahlen wurde auf zwei Meter geschätzt, die der Zwischenräume auf vier. Das Phänomen war dabei von einem phosphoreszierenden Meeresleuchten

begleitet, das jeweils in dem Augenblick, in dem die Strahlen über die phosphoreszierenden Meeressteine hingleiteten, stärker aufleuchtete, um dann wieder dunkler zu werden. Es gelang Kapitän Gabe, einige gute photographische Auf-nahmen der rätselhaften Erscheinung zu machen. Schon früher sind ähnliche Beobachtungen gemeldet worden, aber es war bisher unmöglich, die Ursache und die Entstehung dieser rätselhaften Lichterscheinung zu erklären. Man nimmt einstweilen an, daß die Phosphoreszenz gewisser Organismen bei dem Zustandekommen des Phänomens eine Rolle spielt, aber die Art der Einflüsse, unter denen dieses über die Meeresoberfläche hinfleisende Strahlenbündel entsteht, ist einstweilen ein Rätsel.

Auf der Jagd nach der Sonnenfinsternis. Eine totale Sonnenfinsternis in unseren Breiten ist eine seltene Erscheinung, ein großes astronomisches Ereignis. Mit erwartungs-voller Spannung, in die sich auch die besten Wissenschaftler ein-mengen mögen, blicken die Himmelsforscher der kommenden Sonnenfinsternis entgegen. Wieviel Enttäuschungen hat die Astronomie bei Sonnenfinsternissen schon erleiden müssen, wie viele Expeditionen jagen mit großen Kosten in ferne, ab-gelegene Flecken unserer Erde, um dort die seltene und für unsere Kunde von der Sonne so aufschlußreiche Erscheinung zu beobachten! Und nicht immer sind diese Mühen und Opfer von Erfolg gekrönt, eine kleine Laune des Wettergottes, so eine einzige Wolke genügt, um die Anstrengungen und Vorbereitungen vieler Monate mit einem Schlag nutzlos zu machen. In der "Nature" gibt G. Renaud eine interessante Schilderung der großen Expedition, die im vergangenen Jahre von dem englischen Astronomen W. J. S. Lockyer unternommen wurde, um auf einem kleinen Korallen-eiland des indischen Ozeans die Sonnenfinsternis vom 28. April zu beobachten. Anfang Februar brach die Expedition von Eng-land auf; ihr Ziel war die Koralleninsel Savau, die zu dem Archipel der Freundschafts-Inseln gehört. Das war die Stätte, auf der das Observatorium errichtet werden sollte. Nach langer Reise erreichte der Dampfer "Encounter", der der Expedition zur Verfügung gestellt war, das weitabge-liegene Inselchen, und nun begann eine Kette von Leiden, Mühsal und Schwierigkeiten, die nur im Bewußtsein des wissenschaftlichen Wertes dieser ersten Beobachtung erduldet und ertragen werden konnten. Als die englischen Astronomen landeten, wurden sie buchstäblich von einer dichten schwar-zen Wolke von Stechmücken empfangen; die lästigen Insekten, deren Stiche oft schmerzhaft Folgen hatten, waren an-scheinend die einzigen und unbestrittenen Herrscher der Insel. Zum Ueberflus brach noch eine Epidemie von Mä-sern aus; die Forscher mußten es daher vermeiden, die kleine An-landung auf der Insel zu betreten, um sich nicht der An-ferungsgefahr auszusetzen. Nach vier Wochen gelang es,

einen für die Aufrihtung des Observatoriums geeigneten Platz ausfindig zu machen, und am 4. April endlich, 24 Tage vor Beginn der Sonnenfinsternis, konnte an die Errichtung der kleinen astronomischen Station getreten werden. Man mußte Bäume fällen, die Hügelspitze freimachen, den Boden nivellieren; und alles das in schneller, laufender Tropenhitze, bei einer Temperatur von 30 Grad im Schatten. Die Lan-dung der umfangreichen Instrumente drohte an Schwierig-keiten zu scheitern. Hut und Erde verzögerten die Arbeiten, man mußte schließlich einen besonderen Landungsort bauen, um die Gerätschaften und das Gepäck ans Land zu schaffen. Durch Schlingpflanzen wurden die mächtigen Ästen und Äste dann mühsam zum Hügel heraufgeschleppt. Alle Zeit waren errichtet, in denen die Wohnungen und Laboratorien untergebracht waren, aber diese Unterfunktsstätten wurden so-fort von den Stechmücken und von unendlichen großen Spinnen erobert. Vom 10. April ab begann dann der Him-mel seine Schleusen zu öffnen, es regnete Tag und Nacht ohne Unterlaß. Endlich kam der große Tag heran. Der Morgen war beunruhigend: große Amulusswolken schwebten in ge-ringer Höhe, aber durch die Wellenlinien war die Sonne zu erkennen. Um sieben Uhr herrschte überall fieberhafte Tätigkeit, jeder nahm seinen Posten ein und bereitete sich auf den großen Augenblick vor. Aber auch die Entbehrungen und Mühen all der Wochen sollten vergebens bleiben. Wäh-rend sich der Mond der Sonnen-scheibe näherte, füllte sich die Atmosphäre ab, die infolge der letzten Regentage reichen Wä-sserdämpfe kondensierten sich und wenige Sekunden vor dem Augenblick der totalen Sonnenfinsternis schon sich eine mächtige Amulusswolke vor die Sonne und verdeckte den Him-mel; nur mit Mühe gelang es in einem glücklichen Augen-blick, durch eine dicke Schicht von Cirruswolken die Umrisse der Sonnen-scheibe unbedeutlich zu erkennen. Der Chronometer der Expedition konnte dann konstatieren, daß die Sonnenfin-ternis zwölf Sekunden früher begann und vierzig Sekun-den eher endete, als man ausgerechnet hatte. Am 4. Mai verließen die enttäuschten Forscher die untaugliche Insel. Aber die Astronomen konnten sich damit trösten, daß es vielen ihrer Kollegen nicht besser ergehen war. Bei der Sonnenfinsternis vom 30. August 1905, deren Mittellinie durch Spanien ging, hatten sich die Astronomen aller Nationen in Burgos versammelt. Auch sie wurden die Opfer einer meteorolo-gischen Laune, ihre Beobachtungen wurden durch Wolken außerordentlich erschwert und zum Teil geindert, während Renaud, der füglich von Zaragozza sein Quartier auf-ge-schlagen hatte, das Glück hatte, bei klarer Atmosphäre die ein-zigartige Erscheinung unter den günstigsten Umständen ver-folgen zu können.

- Im -
Total-Ausverkauf

wegen
Geschäfts - Aufgabe

wird das **gesamte Warenlager**, bestehend aus **Herrn-Anzügen, Knaben-Anzügen, Paletots, Pelerinen, Joppen, Hosen, Arbeits-Bekleidung** für jeden Beruf, **Unterzeugen, Hüten, Mützen, Wäsche, Krawatten, Hosenträger** usw., sowie Restposten **Schuhwaren**, um **schnellstens gänzlich zu räumen**, zu **selten wiederkehrend spottbilligen Preisen** ausverkauft.

Alex Hirschfeld, Staust. 23.

Continental
Pneumatik

Gesamt-Personal

1900	—	1615
1905	—	4516
1912	—	10 000

Seit Jahren widmet sich ein Stamm altgeschulter Kräfte der Spezialaufgabe, gute Automobil- und Fahrradreifen zu fabrizieren. „Gute“ Reifen, die das Geld wert sind. Wenn Sie vor Enttäuschungen sicher sein wollen, verlangen Sie — nur Continental-Pneumatik. —



Continental-Caoutchouc- und Goffe-Percha-Co., Hannover.



Metropol - Theater.

Heute bis Freitag:
Der neue Spielplan.

Unter anderem:
Fräulein Frau.

Die Geschichte einer konventionellen Ehe aus der vornehmen Gesellschaft. Ein ungewöhnlich interessantes und fesselndes Bild in 3 Akten. Dank der ausserordentlich vornehmen Durchführung der sich geschickt steigend spannenden Handlung gehört „Fräulein Frau“ unbestritten mit zu den besten bis jetzt dagewesenen Darbietungen.

In der Tiefe des Abgrundes.

Ein grandioses romantisches Schauspiel in 2 Akten. Voll äusserst fesselnder Szenen und bezaubernder, pittoresker Naturschönheiten.

Burwinkel.

Am Himmelfahrtstage:
Großer Ball,
wogu freundlichst einladet
Aug. Timmermann.

Nordermoor.
Am 2. Pfingsttage:
Großer Ball,
wogu jedermann freil. einladet
Georg Abeler.

Westerholtsfelde.
Am Sonntag, den 5. Mai 1912:
Ball,
wogu freundlichst einladet
H. Claugen.

Sea Fortuna Bl. fast neuer, geschlossener Seuling - Gasherd billig zu verkaufen.
Wiedler, Eifenstr. 1.

Eine günstige Gelegenheit

habe ich im Interesse meiner werten Kundschaft wahrgenommen, indem ich zirka

1200 einzelne Wäscheteile,

bestehend in Taghemden, Fantasiehemden, Garnituren (Hemd und Beinleid passend), Nachthemden, Beinkleidern (Anie und Queder, offen u. geschlossen), Nachjacken, Untertailen, Kissenbezügen, Stickeris- und Pique-Röcken, darunter ganz elegante Sachen, weit unter Preis kaufte.

Mache ganz besonders darauf aufmerksam, daß es sich nur um erstklassige, gute Fabrikate handelt, und stelle dieselben zu ganz staunend billigen Preisen zum Verkauf.

Glänzende Kaufgelegenheit für Brautausstattungen u. Ergänzungen.

Der Verkauf beginnt Mittwoch früh **8 Uhr.**

S. Ostro, 20 Stau- **20.** straße

Poetzsch
Kaffee
Tee
Malz-Kaffee
Nur in Originalpackungen.
Direkter Import.
Holländer.
5000 Niederlagen

Aus der Kaffee-Gross-Rösterlei von Richard Poetzsch, G. m. b. H., Hamburg, erhältlich
in Oldenburg i. O. bei: **F. Poppinga**, Nelkenstr. 42,
Joh. Böding, Gartenstr. 25,
H. Ostendorf, Ziepelhofstr. 77,
Fauline Elchler, Haarenstr. 15,
n Osterburg bei: **Heinr. Simoni**, Hermannstr. 15,
n Rastede bei: **J. H. Onken**,
n Ohmstede bei: **Aug. Fricke**,
in Zwischenahn bei: **Otto v. Seggern**,
n Edwecht bei: **J. G. Hinrichs**,
n Rostrup bei: **H. Grambart**.

Weideochsen

kauft
J. G. Siems, Apen.

Bruterie: rebbl. Jtal., 21-10 1/2, 1/2 Stk. 3. v. Turngerück m. Schau-
Stationsweg 28. Tel. u. Tramb. Anschluß. 82, 98.

Öeffentliche
Wähler-Versammlungen.

Am Mittwoch, den 17. April 1912,
wird der Kandidat der
Nationalliberalen Partei
Herr Rechtsanwalt
Dr. jur. Carl Albrecht

aus Hamburg
1. in **Bardenfleth** — Graepers Gasthaus — um 6 1/2 Uhr nachm.,
2. in **Elsfleth** — „Zivoli“ — um 8 1/2 Uhr abends,
sein Programm entwickeln.
Wähler aller Parteien aus Stadt und Land sind willkommen.
Unbeschränkte Diskussion.

Zm Antrage des Centralvorstandes
der nat.-liberal. Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises:
Dr. Steenken, Elsfleth.

Tricot-
Damen-Schlüpfhöschen
in allen Farben
mittelgross **2.00** gross **2.30**
Tricot = Oberteile
für Damen-Zwischenröcke
in allen Farben, Stroh **2.75**
Hamburger Engros-Lager
Leopold Wepmann
Schüttingstr. 20.

Wollgarn,
3/2 Stk. 1.25 bis 1.90 1/2.
H. Hitzegrad, Lichterstraße
Zu verl. gebt. Kinderwagen.
Nachhup. in der Gyp. d. St.

Guerken. Zu verl. ein hüb. Sandwagen u. ein Kinderstanz ohne Klapp. Bienenstraße 6.
Guerken 4. Von 2 neuen 1 nach Wahl zu verkaufen.
Ww. Selms, Parichweg.

3. Beilage

zu Nr. 103 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 16. April 1912.

Zur Sonnenfinsternis am 17. April 1912.

Von Bild-Ingénieur W. Schwaer.

Ihrer Seltenheit entsprechend, ist auf die bevorstehende fast totale Sonnenfinsternis bisher viel zu wenig in der Tagespresse hingewiesen. Wenn auch eine völlige Bedeckung der Sonne durch den Mondschatten nicht zu erwarten ist, und nach den Berechnungen der Astronomen noch ein Sonnenring der Sonnenfläche sichtbar bleiben wird, so ist dieses immerhin eine Verfinsternung, wie sie ein jetzt lebender erwachsener Mensch innerhalb des deutschen Reiches nicht wieder beobachten kann, denn eine solche große Bedeckung der Sonne wird in Deutschland nach mehr als 75 Jahren erst wieder sichtbar sein.

Als im Jahre 1887 die totale Sonnenfinsternis nahe, war wachen, ja monatelang vorher in der Presse auf dieses Naturereignis hingewiesen. Ich lebte damals in Berlin im zweiten Monat meiner Ehe, und fast hätte die Sonnenfinsternis den ersten christlichen Heiligabend in der Reichshauptstadt wird die Sonne um 14 Minuten früher sichtbar, als z. B. in Hannover. Die Totalität trat dort bald nach Sonnenaufgang ein, und es war in der Presse darauf hingewiesen, daß nach über 100 Jahren erst wieder in Deutschland eine totale Sonnenfinsternis sichtbar würde. Sie bildete daher das Tagesgespräch wochenlang vorher, und da sie nur bei Tagesanbruch zu beobachten war, so hieß es: „Früh aufstehen!“ Die Staatsbahn enthielt frühmorgens etwa 10 Extrazüge: die Stadtbahn nach Karlshorst und Hoppegarten — zur Sonnenfinsternis. Die Straßenbahn hatte einen jamaikanischen Betrieb nach dem Tempelhofer Feld und nach den Hebergen an der Millersparkel eingeleitet — zur Sonnenfinsternis. Die Backwaren- und Zigarrenbrenner und andere im freien liegende Betriebe für sommerliche Massenarbeit hatten für die Stunden von morgens 4—7 Uhr Konzerte und Musik mit Militärmusik, einige sogar Doppelmusik veranstaltet — zur Feier der Sonnenfinsternis.

Kein Wunder, wenn man beim Zusammenreffen mit einem Bekannten gefragt wurde: „Wie werden Sie denn die Sonnenfinsternis feiern?“ Von Jungfrauen erhielt man auf diese Frage die Antwort, daß sie bis gegen 2 Uhr im Wirtshaus die Zeit totschlagen, darauf eine Tasse Kaffee einnehmen und dann mittels Stadtbahn oder Pferdebahn nach irgend einem freien Aussicht verprechenden Punkte fahren würden.

Dieses Schicksal wollte ich mit meiner Gattin gemeinsam genießen, sie aber wollte die Vertraute nicht entbehren, obgleich uns dieses Naturereignis sehr bequem zugänglich war: wir wohnten im zweiten Stock einer Parallellstraße des Hauptzuges zum Tempelhofer Feld. Des warmen Wetters wegen standen die Fensterscheiben gelegenen Wohnzimmers offen, ebenfalls die Verbindungstür nach unserem Schlafzimmer; bei Tagesgrauen wurde ich wach durch ein jammendes Geräusch. Ich sah aus dem Bett aus Fenster, und soweit das Auge die Dunkelheit durchdringen konnte, war die ganze Straße schwarz von Menschen. Die beiden Fahndamm und beide Bürgersteige bedeckende Menschen-

scharfe zog in jammender Unterhaltung zum Tempelhofer Feld. Die Musikrisis war vorbei, meine Frau hatte ihre Toilette bald beendet, und ohne Morgenmüde meigten wir uns in das Geviert.

Königliche Wehen der Militärkapellen im Zivil- und Hofkonzertgarten empfangen uns auf dem großen Berliner Paradeplatz. Die schwachen Terrainerhöhen waren von Menschen dicht besetzt, ebenso die Gasse nach Tempelhofer Feld hielten ihre Kinder auf dem Arme, die größeren rannten vor ihnen, Mutter speiste alle aus ihrer Tasche. Hingende Kaffeekannen und Wärendenverkäufer machten ein Bombengebüll. So nahe der feierliche Moment. Hunderttausende richteten unausgesetzt ihre Blicke gen Osten. Leider war die Sonne durch Wolken verdeckt. Zunächst wurde der Himmel im Osten hell, dann aber wurden die Wolken vor der Sonne immer dicker, und zur Zeit der Totalität war kaum noch etwas vom Tagesgrauen zu bemerken.

Auffallend war das Geschrei und ängstliche Geklatter der Vögel; ihr frühlicher Morgenklang war verstummt, und ängstlich hinstarrten eilen sie dem Gebüß der Dächerränder in der Gegend, ihren Klippen, zu. Auch bei den großen Menschenmassen herrschte feierliche Stille, das Geschrei der Kinder ruhte vollständig, und auch diese selbst wagten nicht, die tiefe Stille durch Anrufen ihrer vielbegehrten Ware zu lösen.

Jetzt war die Totalität beendet, der Völkerschrei ward hell, und diese Heiligzeit nahm derartig schnell zu, daß ein aus Tausenden von Kindern erschautes Grabmal und das Händeklappen nicht plötzlicher und größer bei einer herrlichen Bühnenszene im Theater einlegen konnte, wie ich es vor 25 Jahren bei dem Naturwunder auf dem Tempelhofer Feld erlebt habe. Die Wolken hatten die gewöhnlichen Güter unwirksam gemacht.

Die uns jetzt beherrschende fast totale Sonnenfinsternis ist an jeder Stelle im Stadtbereich zu beobachten; es empfiehlt sich aber, zur Zeit der stärksten Finsternis, 1.30 Uhr etwa, einen Platz zu wählen, wo man Gelegenheit hat, die Vögelwelt im Freien zu beobachten. Die Angst der Tiere vor dem völligen Verschwinden der Sonne tritt deutlich zutage: bildet doch für sie dieses Tagesgestirn die Richtschnur für ihr ganzes Leben, und war doch selbst vor 25 Jahren bei den Berlinern die Wiederkehr der Tagesstille zu einem spontanen Gottesdienste, einem Tanzfest eigener Art der Anlaß geworden! Allerdings trat auch bezüglich der Vögel zutage: aber der Auf, nochmal! Der ähnliche schlechte Wetterstand nur Wärschtung, das ist hier der Gerechtigkeit wegen noch gesagt.

Für den Fall von Wolkenlosigkeit während der Finsternis sei noch auf Folgendes hingewiesen: Auf ebener Fläche im Wald oder in einer Mähe bebauter Büsche beobachtet man sonst bei Sonnenfinsternis auf der Erde Tausende heller Kreise. Diese Miniatursonnen werden gebildet durch die Sonnenstrahlen, welche durch die Wälder im Wald, gleich der Leuchtung in einer Kamea, hindurchgehen. Zur Zeit der partiellen Sonnenfinsternis sind diese Miniatursonnen auf dem Erdboden auch vorhanden, sie sind aber nicht freisichtbar, wie sonst, sondern jedes einzelne kleine Sonnen-

scheibchen auf dem Erdboden zeigt ebenfalls die teilweise Bedeckung der Sonne an; aber wegen der Umkehrung des Bildes auf der Senkrechtprojektion auch genau der wirklichen Bedeckung entgegengesetzt. Das Bild der teilweise bedeckten Sonne kann sich auch mit Hilfe eines geeigneten großen Kappentüdes, in dessen Mitte sich ein etwa 5 Millimeter großes Loch befindet, darstellen. Diese Beobachtungen und Experimente mit Miniatursonnen wird man am deutlichsten um 12.45 Uhr und wieder um 2.05 Uhr machen können, denn in diesen Zeitpunkten steht der Rand des Mondes vor dem Mittelpunkt der Sonnenscheibe in derjenigen Erzhöhe, wo die Sonne ringförmig erscheint, also im nördlichen Deutschland; je mehr nach Süden, desto näher rücken diese beiden Zeitpunkte zusammen.

Hus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt im April eine Reise nach Ostpreußen. Die Reise wird mit großer Zurückhaltung gehalten. Die Reise wird mit großer Zurückhaltung gehalten.

Wahlprognosen. Es wurden etwa 100 Oberkonsulten die Wahlprognosen: Bürger in Müritzen, Schütz in Nordham und Zanger in Müritzen. Es wurden etwa 100 Wahlprognosen: Bürger in Müritzen, Schütz in Nordham und Zanger in Müritzen. Es wurden etwa 100 Wahlprognosen: Bürger in Müritzen, Schütz in Nordham und Zanger in Müritzen.

Wahlprognosen. Es wurden etwa 100 Oberkonsulten die Wahlprognosen: Bürger in Müritzen, Schütz in Nordham und Zanger in Müritzen. Es wurden etwa 100 Wahlprognosen: Bürger in Müritzen, Schütz in Nordham und Zanger in Müritzen.

Bürgerfeier. 15. April. Der Bürgerfelder Arbeiterverein hielt im Vereinslokal des Herrn Wog eine gut besuchte Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Landmann Herrn Wog geleitet wurde. Zunächst gedachte die Versammlung des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Herrn aus Reichdorf in ehrender Weise. Beschlüssen wurde, am Arbeiterfest in Oberfen mit Freude teilzunehmen. Als Delegierte zum Vertretertag in Berlin wurden die Mitglieder Helmer und Pöschel, als Stellvertreter Böse und Harm gewählt.

Das Zwischenspiel. 15. April. In Womers Hotel fand Sonntagmorgens die öffentliche Wählerversammlung statt, in der Dr. W. W. W. das Programm der Reichstagswahl vorstellte. Die Versammlung war sehr hart besucht. Die zweifelhafte Rede löste allgemeine Zustimmung zu finden, das besagte die laute Stille, die nur ab und zu durch Beifallshinrichtungen unterbrochen wurde. Herr C. C. C. der Leiter der Versammlung, hielt den Vortrag zur Begrüßung, aber es meldete sich niemand zur Begrüßung, so daß Herr Womers nach einem warmen Schlusswort die Versammlung schloß.

Das große Los.

Roman von A. von Klindow-Stern.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Denken Sie, daß ich schon damals, als Sie das Bett mit den lebenden Bildern gaben, den Eindruck hatte, daß die beiden ein Brautpaar seien. — Kathi wandte sich an Sabel. — Nicht wahr? Sie erinnern sich? Ich sagte es gleich.

So fragte Bertoldi nachlässig. Ich war an dem Abend in meiner Eigenschaft als Hausherr wohl zu beschäftigt, um darauf zu achten.

Es schien ihm, als höre man ihm mit raffinierter Grazie an einem schwarzen Stahl langsam ins Herz, so hübsch leicht tat das. Also schon zu der Zeit war sie mit Wallinger halb und halb eingeweiht, und er hatte es nicht gemerkt.

Die Spieler teilten sich jetzt in verschiedene Gruppen und legten Beschlag auf die für sie reservierten Plätze. Sie waren nicht sehr glücklich in der Wahl ihres Gesprächsthemas. „Gräfin“, bemerkte Sabel etwas ironisch, während er Kathi, seiner Partnerin, die Bälle auf dem Rasen hinrichtete.

„Bisio?“
„Wußten Sie nicht, daß es allgemein hieß, der Professor habe selbst eine kleine Schwäche für seine schöne Schülerin?“

„Nein. Das ist ja auch ganz unmöglich. Er ist doch verheiratet. Wie kann man denn so etwas Lächerliches behaupten!“
Er sah in ihre ehrlichen leuchtenden Augen und bereute die unvorsichtige Anekdote. Ihre Gedanken waren so kindlich harmlos, daß sie bei heimlichem Sinn seiner Worte gar nicht begriffen hatte.

„Kun, auch ein verheirateter Mann kann Gefallen an einem hübschen Mädchen finden“, lenkte er ab. „Man hat doch Augen als Künstler.“
„Dabei fände ich auch gar nichts. Dann müßte er sich gerade darüber freuen, daß sie eine nette Partie macht. Und das tut er sicher. Sie haben mich gewiß eben nur ein bißchen neiden wollen.“

„Natürlich!“ sagte er in überzeugendem Ton und lachte. „Ich rede Sie nämlich gern, kleine Gräfin, weil Sie immer so lieb darauf hereinfallen.“
Sie lachte nun ebenfalls.

„Ja. Vater sagt auch, in manchen Dingen sei ich rechtlich dumm. Aber das tut nichts. Und wissen Sie, Vater findet oft Gefallen an meinen Freundinnen und spricht das offen aus. Dann freut sich Mutter darüber, weil er so nett mit jungen Mädchen sein kann und sich immer etwas ausdenkt, was uns Spaß macht.“
„Sie haben eine schöne Jugend in Ihrem Elternhause.“
„Eine goldene! Mutter sagt manchmal, das würde

nicht immer so für mich bleiben, aber dafür ist mir nicht bange. Wer so viel Sonne in der Jugend gehabt hat wie ich, für den kann es nie ganz dunkel werden.“
„Play!“ wurde drüben jenseits des Rasens gerufen. Kurz und scharf kam der Ball daher, und sie flog blitzschnell vorwärts und landete ihn geschickt ebenso kurz zurück. Ihre Wangen wurden rotlich von Neugierde und rascher Bewegung.

Sabel schubberte ihr, aber er tat es weniger gewandt als sonst und verriet die Bälle, die er leicht hätte nehmen können, denn seine Augen folgten der kleinen Gräfin, wie er sie immer noch alter Schwärmerei zuliebe nannte. Klein war sie freilich nicht mehr, sondern schlank emporgeschossen und voller Leben und Grazie, ein Raffinessewesen, das die Kunst und Sicherheit der großen Dame besaß. Er hatte sie bis dahin stets mit wunschloser Freude wie ein älterer Bruder betrachtet, als jarten, lebensmühtigen Schmetterling, der sorglos auf der Oberfläche des Lebens hinlieferte. Aber das, was sie da vorhin sagte, traf bei ihm eine gleichzeitige Saite.

„Wer die zur Frau bekommt, kann sich gratulieren“, dachte er, und dann kam ihm der ganz natürliche Gedanke: „Warum sollte ich es nicht sein?“ Sie hat mich gern, das weiß ich. In wenigen Monaten muß ich den Hauptmann in der Tasche haben. Ein bißchen Vermögen besitze ich, und sie hat auch etwas, wenn schon nicht viel. Dafür ist sie einfach erogen, und die geistigen und künstlerischen Interessen sind in ihrem Elternhause nicht zu kurz gekommen.“

Heiße Gefühle hatte sie nie in ihm ausgelöst. Das hatte einmal eine andere getan, aber sonst in keiner Weise zu ihm gepaßt, und er war nicht der Mann dazu, sich in abenteuerliche Verbindungen einzulassen und vielleicht gar seine Karriere dadurch zu gefährden. Die zukünftige Frau von Sabel mußte materielles dastehen. Jetzt dachte er mit völliger Ruhe an Esther Profenus. Selbst die Nachricht von ihrer Verheiratung ließ ihn kalt. Er konnte jedenfalls mit gutem Gewissen und freiem Herzen eine Ehe in Betracht ziehen, die ihn mit den ganz großen Familien des Landes verband und seinem Fortwärtkommen jedenfalls dienlich war.

Über all diesen Erwägungen ging die Partie durch seine Schuld verloren, so sehr Kathi sich auch mühte.

„Was ist denn das mit Ihnen?“ fragte sie lachend und trat zu ihm heran. „Sie spielen ja heute fast wie ein Anfänger, und ich dachte gerade, ich hätte das große Los gezogen, weil ich mit Ihnen spielen durfte. Sie schlagen uns doch sonst immer alle.“

In sportlichen Dingen pflegte sie sehr ehrgeizig zu sein. Er rechnete es ihr daher hoch an, daß sie keine Empfindlichkeit zeigte, und merkte daran, daß er bei ihr einen besonderen Stein im Brett haben müßte.

„Ich erwies mich diesmal leider als Riete. Träumen und Tennis geht nicht gut zusammen.“

„Ach! — Träumen Sie?“

„Ja. Ich dachte auch an das große Los, das ich vielleicht ziehen könnte.“

„Ich würde gern wissen, daß Sie so habgierig sind.“ — Sie wandte sich übermütig den anderen jenseits des Rasens zu und rief laut hinüber: „Hören Sie nur, was Herr von Sabel!“

„Bitte, lassen Sie das unter uns bleiben, Gräfin!“ unterbrach er sie halb laut und häßlich. „Ich meine es nur bildlich.“ — Und plötzlich drängte es ihn, den Schritt, den er vorhin nur erwogen, rasch und bald zu tun. Der Anblick ihrer jarten Schlantheit und hellen sonnigen Augen erweckte ihm doch eine Art Neugier in ihm. — „Es sieht nämlich bei Ihnen, mich zum allfälligen Gewinner zu machen.“ vollendete er.

Jetzt verstand sie, und eine heiße Blutwelle schoß ihr ins Gesicht.

„Vielleicht auch bei Ihren Eltern. Glauben Sie, daß ich empfangen werde, wenn ich heute nachmittag zur Tee-Stunde in Helm und Ballnetz antrete, wie sich gehört?“

„Ja!“ sagte sie ehrlich und freischwebend, ohne jede Zimperlichkeit.

„Bis dahin war alles ganz korrekt vor sich gegangen, aber nun tat Kathi etwas Ueberraschendes. Sie schwenkte ihr Racket in der Luft wie eine Siegesfahne und drohte sich mit allfälligem Gesichte schnell wie ein Kreis ein paar mal um sich selbst.“

„Was hat denn die Komtesse?“ fragten die drüben, aufmerksam werdend.

„Herr von Sabel hat eben gesagt, daß wir in Zukunft zusammen gewinnen werden.“ gab sie schalkhaft zurück und ließ eilig, immer noch mit glückenden Wangen, von ihrem Partner fort, die Bälle vor sich her jonglierend.

„Ein goldiges Kind!“ dachte er gerührt.

„Das werden wir ja gleich sehen.“ riefen die anderen lustig, und die zweite Partie begann.

Diesmal übertraf sich Sabel selbst an Präzision und Geschicklichkeit. Beide nahmen es so ernst, als sei dieses Spiel eine Art Befähigungsanweisung für ihre Zusammengehörigkeit, und sie gewannen es mit Glanz.

„Die Firma Sabel-Blankenstein hat sich bewährt“, erklärte Kathi dann, erregt aufatmend. „Jetzt will ich nach Hause.“

„Warten Sie doch, Komtesse!“ hieß es. „Wir können ja nachher alle zusammen heimgehen.“

„Nein. Ich will lieber gleich heim. Ich nehme in Schwabing die Straßenbahn.“

„Darf ich Sie begleiten?“ fragte Sabel. (Fortsetzung folgt.)

□ Katharmenthor, 16. April. Der hätte wohl gedacht, daß in einer Gegend, wo vor einigen Jahren kaum ein Haus stand, jetzt die Erbauung einer Schule zur Notwendigkeit werden könnte, so erklärte Gemeindevorsteher Rehdus in seiner Rede, die er beim Niederschneisen in sein zur Sträßes Wirtshaus hielt. 84 Kolonistenhäuser, das sagt schon was! Eine blühende Landwirtschaft wird dort in einigen Jahren entständen sein. Die Schule war zwar noch nicht ganz fertig, das tat der Gemütslichkeit aber weiter keinen Abbruch.

17. April. Nach hatte vor einigen Tagen eine Frau, die per Rad am Kanal nach Korbhof entlang fuhr. Sie wurde durch den starken Westwind in den Kanal geweht, konnte sich aber mit Hilfe der Passanten wieder auf's Trockne retten. — Sonnabendabend hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Wiemer, im Saale des Herrn A. Janen, hier selbst, einen politischen Vortrag. Die Interessanten, etwa 2 Stunden währenden Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Dann eröffnete der Verammlungsleiter, Kaufmann W. Orth, die Diskussion, zu der sich ein sozialdemokratischer Redner aus Hamburg zum Wort meldete. Dr. Wiemer antwortete auf die Ausführungen des Sozialdemokraten. Abgesehen von etlichen Mißverständnissen, verlief die Verammlung in ruhiger Weise. Bald nach 12 Uhr schloß Herr W. Orth die Verammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Gestern nachmittag hielt Genannter einen Vortrag im Gasthof Dicks in Apen.

*** Hude, 15. April.** Der hiesige Kriegerverein hielt gestern eine gut besuchte Verammlung ab. 13 Vertreter zum Bundeskriegertage wurden die Herren Beckhufen, Bogemann und von Essen gewählt, zum Antisubventionskomitee in Ehrer die Herren Kellers, Würdemann und Wübbendorf.

1. Zuh, 14. April. Die in Moordeich belegenen Immobilien des Schmiedemeisters S. Zeintze gingen durch Kauf über in den Besitz des Stellmachers A. Zeintze. Der Kaufpreis beträgt 8300 M. Der Antritt erfolgt am 1. Mai.

*** Neufriede, 13. April.** Am vorigen Overtage feierte der Harmonika-Klub sein drittes Stiftungsfest durch einen Ball, der sehr gut besucht war. Von nah und fern waren viele Besucher erschienen. Alle sprachen sich lobend über die Leistungen aus.

? Kerkstedt, 15. April. Das Erziehungshaus „to Dus“ ist im Hauptbau fertiggestellt. Es ist ein herrlicher Bau. Die Einweihung ist auf Mittwoch, den 24. April, in Aussicht genommen. Man erwartet dazu eine Beteiligung aus allen Gegenden des Herzogtums. Mit der Inhabsetzung der Umgebung ist man jetzt auch beschäftigt. Leider ist die Einfaat auf dem umgebrochenen Lande zur Grundbindung schlecht gelaufen. Sie muß größtenteils erneuert werden.

X. Brate, 15. April. Der am 1. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan weist für Brate insofern eine Verschlechterung auf, daß der jetzt um 8.01 morgens von Hude hier eintreffende Personenzug erst um 8.09 in Brate ankommt. Den Schülern von Berne, Glesfeth und Hommelwarden wird dadurch der rechtzeitige Besuch der Realschule in Brate erschwert. Die Kammer ist gebeten worden, darauf hinzuwirken, daß diese Verschlechterung des Fahrplans nicht in Wirksamkeit trete. Der Handelsverein hat sich weiter an die Kammer gewandt mit der Bitte um Unterstüßung des Antrages, den nach dem Entwurf eines Fahrplans für die Bahn Barck-Rodenkirchen 7.55 von Barck in Rodenkirchen eintreffenden Zug nach Brate durchlaufen zu lassen. In der Verammlung des Handelsvereins wurde angesetzt, jeß, nachdem der Verkehr auf der Weserbahn eine solche Entwicklung und der zweigleisige Ausbau in Angriff genommen, für neue Pläne auf dieser Strecke einzutreten und in erster Linie hinzuwirken auf eine Späterverbindung von Berne nach Hude und zurück. — Die Anlegevorrichtung an Mevers Schlinge ist im Winter durch Eis zerstört; da dieselbe nicht nur von der Fabrik, sondern auch von anderer Seite viel benutzt wird, so liegt ein allgemeines Interesse vor, der Handelsverein wird versuchen, das Hofgenamt bezw. die Stadt zu einer neuen Anlage zu veranlassen. — Der Bezirksverein des Verbandes zur Handlungsgehilfen von 1888 beabsichtigt, hier ein Heim für kaufmännische Lehrlinge zu errichten. Der Handelsverein erklärt, diesem Vorhaben sympathisch gegenüberzutreten und nach Errichtung eines Heims sich um dessen finanzielle Unterstüßung bemühen zu wollen. — Wafferschaufenhofen berichtete über den 4. deutschen Zeschiffahrtstag. Von besonderem Interesse war die nicht genügend bekannte geordnete Stellungnahme zu der Frage der Verköcherung der Prüfungsvorschriften für Kapitane und Offiziere. Einkimmig sprach man sich für die Verköcherung aus, lehnte ebenso entschieden den Mittelschiff ab und sprach sich für die Beibehaltung einer Zwischenprüfung und gegen eine Aufnahmeprüfung aus.

a Brate, 14. April. Gestern Abend fand im Zentralhotel die von der Brater Liedertafel, dem hiesigen Singsverein und Kirchenchor veranstaltete Abschiedsfeier für den scheidenden Dirigenten Paul Bögel statt. Dazu hatte sich eine große Anzahl Damen und Herren eingefunden, so daß der Saal voll besetzt war. Auch die Brater Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Thoms, hatte es sich nicht nehmen lassen, durch Musikvorträge das Fest verschönern zu helfen. Herr Thoms, der Vortragsleiter der Liedertafel und des Singsvereins, ließ die Erschienenen herzlich willkommen heißen und hielt dann nach zwei von der Liedertafel vorgebrachten Liedern eine zu Herzen gehende Ansprache an Herrn Bögel, in der er nicht nur dessen Kunst, sondern vor allem auch den fleißigsten Bemühungen dankte, dem die Vereine stets ein freundliches Willkommen behaupten würden und dem immer ein herzlich willkommen in Brate sicher sei. Als Andenken übergab er Herrn Bögel namens der Liedertafel und des Singsvereins eine prächtige Stanbahn. (Der Kirchenchor hatte bereits an Tage vorher Herrn B. eine schöne Palme bereitet.) Namens der Kirchenvertretung sprach dann Pastor Freije, namens der Realschule Direktor Vort-

feldt dem scheidenden den besten Dank und die besten Wünsche für die Zukunft aus. Die „Singers“ von Oelgönne hatten eine hübsche Zeichnung mit plastischen Bergen gezeichnet, ein Herr Herr Müllersammer holte aus seinem Korb allerlei nützliche Sachen zur Stärkung und Erfrischung des „leiblichen“ Menschen Bögel hervor. Herr Th. brachte alsdann eine Anzahl Telegramme zur Verlesung, zwischen durch sangen die Vereine ihre schönsten Lieder und spielte Oberlehrer Dr. B. eine Sonate für Violin von Herrn Bögel, und so konnte es nicht ausbleiben, daß bald bei allen Festteilnehmern die frohe Stimmung herrschte, die ihren Höhepunkt nach der Aufsprung des Singsvereins vom letzten „Sungen Abend“ erreichte. Gerühmten Herzens sprach alsdann Herr B. allen seinen besten Dank aus und wünschte den Vereinen ein weiteres Gelingen und Gedeihen. Mit einigen gemeinsamen Liedern schloß die in allen Teilen schön verlaufene Abschiedsfeier, die sicherlich nicht nur Herrn Bögel, sondern allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

i. Barck, 14. April. Die heute mittag im Schütting abgehaltene sozialdemokratische Verammlung, wozu als Redner Reichstagsabgeordneter Wollenbuth-Berlin erschienen war, erfreute sich eines guten Besuches. Auch viele Frauen nahmen an der Verammlung teil. Der Redner beleuchtete in seiner einständigen Rede hauptsächlich den Militarismus vom sozialdemokratischen Standpunkte aus und sprach länger über die drückenden Steuern. Mit den Freimünnigen war er in manchen Teilen nicht zufrieden. Weiter sprach er über die soziale Gesetzgebung. Inbezug auf einen Krieg mit England hat er seine Bedenken. Deutschland sei ein großer Abnehmer englischer Waren, darum dürfe die Wehrkraft drüber nicht einseitig daran, es mit zu verderben. Deshalb würde die übermäßigen Waffnungen nicht am Plage. Redner forderte am Schluß seiner Rede die Verammlung auf, am 26. April durch Abgabe der Stimmzettel für seine Partei zu wirken. Vangonhalten der Beifall folgte. Da sich niemand weiter zum Worte meldete, schloß der Vorsitzende die Verammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie.

△ Glesfeth, 13. April. Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ wird am 15. und 16. d. Mts. etwa 160 Jungen an Bord nehmen, welche während der heurigen Sommerreise für den Dampfbootmannschaftsdienst ausgebildet werden sollen. Das Schulschiff „Prinzess Gisel Friedrich“ wird am 30. d. Mts. etwa 100 neue Schiffsjungen einstellen.

h. Nordenham, 15. April. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem englischen Dampfer „City of Madrid“, der dort zurzeit liegend ist. Beim Verunfall von Hornierungsplaten trat ein solches Brett einen Arbeiter so unglücklich am Kopf, daß er eine sehr schwere Verletzung davontrug. Nach dem Notverband wurde der Verletzte nach dem Schiffsärztlichen Krankenhaus gebracht. **g. Sande, 14. April.** Gestern Abend fand in Zaddens Gasthof hier selbst eine von der sozialistischen Volkspartei einberufene öffentliche Verammlung statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Jan Fegter über die Stellung der Partei zu den politischen Fragen sprach. Kurz nach 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter G. Schipper, die sehr zahlreich besuchte Verammlung mit einer einleitenden Ansprache. Nachdem Herr Fegter seinen etwa zweiwündigen, mit vielem Humor gewürzten Vortrag beendet hatte, meldete sich der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hugo Bant als Gegenredner zum Wort. Herr Fegter stellte fest, daß Herr Bant gegen seine Ausführungen eigentlich nichts gesagt hätte.

? Wildeshausen, 15. April. Eine öffentliche Ausstellung von Gesellenbüchern, die von Interessenten viel besucht wurde, fand in den drei letzten Tagen durch die Handwerkerinnung im W. Kollegien Saale statt.

0 Wilhelmshaven, 15. April. Die Verlegung der zur Hochseeflotte gehörigen Aufklärungschiffe von Kiel nach Wilhelmshaven wird voraussichtlich am 1. Oktober, gleichzeitig mit dem Beginn der Reorganisation des in der Flotten-Kobelle geforderten dritten Geschwaders, erfolgen.

Wormisches.

Schwäbische Gemütsheile. Stuttgart, 14. April. Aus dem hiederen Schwäbischen werden aus der guten alten Zeit verschiedene ganz hübsche Anekdoten erzählt, die, wenn sie auch nicht wahr, so doch gut erfinden sind. Das aber die Schwäbischen noch nicht alle sind, beweist folgendes verbürgtes Vorkommnis: In später Vormittagsstunde des Ohermittwochs wollte eine Familie, die über die Osterfeiertage in Stuttgart bei Bekannten zu Besuch weilte, eine zwispännige Droschke nach dem Bahnhof haben. Das Familienoberhaupt erkundigte sich daher bei einem ihm begehenden Polizeimeister, wo er sich hinzuwenden habe. Der schwäbische Polizeimeister sagte aber dem Fremden in schwäbischer Gemütsheile: „Herr, do isch nit z'mache; heunt sent alle Droschken bei der Visitation.“ So geschah in der schwäbischen Haupt- und Residenzstadt, in der jetzt gerade eine Fremdenverkehrs-ausstellung ihre Pforten geöffnet hat. **Der „Niglon“ als Flugmaschine.** Aus Paris wird berichtet: Nun hat auch Sarah Bernhardt zur Verköcherung der französischen Luftflotte das Ihrige und wenigstens das Ihrige beigetragen: dieser Tage konnte sie dem Nationalkonfess für die französische Fliegerarmee die Summe von 16000 A überreichen. Sarah Bernhardt hat das Geld in ihrem Theater persönlich gesammelt; von dem Tage an, da die nationale Konfesse für das militärische Fliegerwesen in Frankreich eröffnet wurde, erschien sie im Zuschauerkreis im Kostüm ihrer Rolle im Zuschauerraum, freckte die Hand aus und sagte: „Ich will Frankreich eine Flugmaschine schenken.“ Nun verlangt die berühmte Tragödin, daß das mit dem von

ihre gesammelten Gelde zu kaufende Flugzeug den Namen „Niglon“ erhalten soll, zum Andenken an ihre große Rolle in dem Konfessionen. Sarah Bernhardt hat der Spende persönlich noch einige tausend Francs beigelegt, auf daß der „Niglon“ mit allen bisser zur Flugzeuge erprobten Schutzvorrichtungen versehen wird. Die Nationalversammlung in ganz Frankreich hat bisher 212000 A erbeben. Weitere Spenden fließen zu, große Festlichkeiten, deren Ertrag dem Konfess zugute kommen soll, sind geplant und eine Reihe von Fliegern wollen jetzt in der Normandie und der Bretagne Schauflüge abhalten, um den patriotischen Eifer der Bürger anzufeuern.

Zum Auswärtigen. Das neue chinesische Abbinett wird vom „Klabberadach“ in folgenden Verschen „Für artige Kinder zum Auswärtigen“ vorgestellt:

Neukeres mit Sang und Klang
Reitet sicher Lusthanghang,
Tangschaochi ist Premier,
Lusthanghang schreit die See,
Und gewiß der rechte Mann
Ist fürs Innere Chaopingwan,
Die Finanzen werden blühn
Glanzend unter Hsiungshün,
Themis Schwert hält Wongschuhut,
Krieg führt Herr Luanschün,
Handel wächst durch Chenchün,
Schulen gründet Tsaiwanpai,
Und Agrarier selbst geteilt,
Daß sie schönst Herr Tsungschün.

Amoritätisches.
Morgens um Drei. „Von elf Uhr abends bis jetzt hast Du ununterbrochen gegessen — Redner, bringen Sie die Großmarkthalle!“

Wir Einjährig-er sind auf dem Feste verammelt, und der Herr Feldwebel erkundigt sich mit Interesse nach den Berufen der einzelnen Schützenträger. Eine Antwort lautet: „Voh-assistent!“ „So, Voh-assistent, was haben Sie denn da zu tun?“ „Ah, weiß schon, sitzen den ganzen Tag hinter 'nem Schalter und machen ein Schild vor: „Geschloffen!““

In einem Dorfe Nordböhmen wurde die Strohenbeleuchtung eingeführt. Der Gemeindefeld war dabei um ein hübsches Stümdchen leichter geworden. Bald darauf begegnete in hochfliegender Radt aus dem Gasthause beimtrende Einzelmische dem Nachtwächter, der natürlich sofort zur Rede gestellt wird, warum die Strohenlaternen nicht angezündet seien. Wiffig klingelnd gibt der Alte die Antwort: „U jegeri, u jegeri, da bin die Gflicht noch teuer!“

**Geschäftliche Mitteilungen.
Wer gewissenhaft dem ärztlichen Rate folgt, wird es nie bereuen!**

Lesen Sie diese vertrauensverdienenden Worte vom 22. 12. 11.
Zelle Ihnen hierdurch mit, daß ich im vergangenen Jahre sehr neröds war und oft Kopfschmerzen hatte. Ich konsultierte einen Arzt, welcher sagte, es sei neröds Kopfschmerz und mir riet, einmal eine Kur mit Dosef zu machen. Schon nach Verbrauch der ersten Dose Dosef, das ich zum Frühstück mit Milch genommen hatte, ließen meine Kopfschmerzen nach, und nachdem ich die zweite Dose verbraucht hatte, waren meine Kräfte so gekräftigt, daß ich überhaupt keine Kopfschmerzen mehr verspürte; auch fühlte ich mich geistig sowie körperlich wohlher und kräftiger. Nach meiner Erfahrung kann ich Dosef daher nur jedem, der schwache Kräfte besitzt, warm empfehlen und werde dieses vorzügliche Präparat auch weiter nehmen. Hochachtungsvoll Frau Margarete Schuster, Leipzig-Plagwitz, Erdmannstr. 13. Unterzeichnet beglaubigt: Berger, Königl. Zächs. Notar. Dosef, das beste und billige Nähr- und Kräftigungsmittel seiner Art, Dosef (ca. 1/2 Liter) Mark 3.— in Apotheken, Drogerien. Verlangen Sie vom Dosefwerk Frankfurt (Main) Gratisprobe und Broschüre.

Die lieben Finger haben's nicht nötig,
daß man alle ihre Vorsätze erst eingehend schübert — die Sodener Mineral-Fassiken von „Fay“. Man weiß ohnehin seit 25 Jahren, daß sie sich bei Husten, Heiserkeit und Rauchen vortrefflich bewähren, daß eigentlich kein Mensch sie entbehren kann, und daß sie in jeden Haushalt als Heilmittel gehören. Dazu kommt der billige Preis: 85 S für die Schachtel.

Gehundes Blut bringt Lebensmut!
Eine sehr wichtige Rolle i. Haushalte d. menschl. Organismus spielt die Zusammenetzung des Blutes u. d. damit zusammenhängende Stoffwechsel u. Körpers. Werden aus irgend welcher Ursache die Stoffwechselabfälle nicht in der richtigen Weise zur Ausscheidung gebracht, so belasten sie das Blut mit schädlichen Stoffen. Es treten dann alle möglichen Zirkulationsstörungen u. Stauungen ein, wie z. B. Verstopfung, Magenverstopfung, Hautausschläge, Kurmüde, Blutandrang u. d. Kopfe usw., Rheumatismus, Gicht, Podagra, Nieren- und Leberleiden rechnet man auch zu den Stoffwechselstörungen. Als den Stoffwechsel in gelinder u. angenehmer Weise anregend, aus unschädlichen Pflanzenstoffen zusammengesetzt, haben sich Apotheker Coeche's antichemisches Blutreinigungsmittel Nr. 150 u. Coeche's Blutreinigungspillen Nr. 150 bewährt. Beide dienen zur Anspornung der Ausscheidungsorgane u. üben dadurch e. verbessernden Einfluß a. d. Zusammenetzung d. Blutes aus. Apotheker Coeche's Blutreinigungsmittel Nr. 150 in Paketen a. 1.50 und 3 M., Blutreinigungspillen Nr. 150 in Sch. a. 1.50 M. sind in Oldenburg in fast allen Apotheken, sicher l. d. Hirsch- u. Rats-Apothek., vorrätig; ausdrücklich Nr. 150 fordern.

Ravon-Geife eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft. Preis pro Stück 20 Pfg. — Jetzt überall erhältlich.
Vertreter für Oldenburg und Umgegend: Leopold Hahlo, Oldenburg, Staugraben 4.

Verkauf einer schönen Landsstelle

Streckmoor bei Sandbrun.
Der Landmann Heinrich Meyer
läßt wegen unweitlicher
Unternehmens seine unmittelbar
an der Station Sandbrun, am
sogenannten Mühlwege, gün-
stig belegene

Landsstelle

bestehend aus dem neuen
Bau- u. Wirtschaftsgelände,
Schune, Schweinestall und
ca. 12 Hekt. sehr ertragreichen
Ländereien,
öffentlich meistbietend durch uns
verkauft.

Die Bestigung läßt sich als
Grundbesitz vorzüglich aus-
nutzen.

Zur günstigen Lage und Ver-
schaffenheit wegen ist der An-
kauf der Bestigung sehr zu em-
pfehlen.

Zeit und letzter Verkaufs-
termin ist angesetzt auf

**Donnerstag,
den 18. April d. J.,**

nachmittags 6 Uhr,
in d. Willers Wirtshaus in
Sandbrun, wozu wir Kauflieb-
haber einladen.

**Bernh. & Georg Schwarzing,
amtl. Aukt.**

**Großen-Ödenburg,
Daustr. 3. — Fernspr. 1111.**

Zu verkaufen einige Acker
guter Beschaffenheit, desgl. ca.
5000 Qd. langes Roggenfeld,
Bürgerweide, 1 Heubühne 1.

Wirtschaft. Zu verkauf. eine
belagte Weibsch, sowie drei 5
Monate alte Schweine.

**Frz. Heilmeyer,
Sühmer (Student), 2 eint.
Bettk. u. Matr. (eif. u. hölz.),
Wingenshof, Holzempl., Stein-
gutstühle, Kasten, Blumenbort,
u. Fensterr. zc. billig zu verk.
Blumenstraße 10.**

Werkstatt. Zu verkauf. eine
junge, nahe am Kalben stehende
Auh. **Hermann Engelbart.**

Werkstatt. Zu verkauf. eine
güte Auh. **Hrvo. Spedmann.**

Auhentrost. Zu verkauf. eine
nahe am Kalben stehende Auh.
G. Giers.

Kafede-Ländchen. Zu verk.
best. 6 Wochen alte Ferkel.
E. Schwabe.

Streckmoor bei Hahn. Zu
verkaufen ein Jahr. Rührind.
Geh. Cuten.

Groschenmeer. Verkauft
Gänse-Bruteier,

à Stück 40 J.
Carl Webemeyer.

Kafede. Eine in Loy belegene

Besitzung

schönes neues Wohnhaus mit
3 Sch.-E. Land, steht unter gün-
stigen Bedingungen zum Ver-
kauf. Näheres durch

Degen, amtl. Aukt.

Strüchhausen. Zu verpacken
ein 1. Mai d. J. eine

Röterei

mit 6 Hektar Ländereien, evtl.
auch mit Grasung und Futter
für 1 oder 2 Räder.

Hof, amtl. Aukt.

Gartenfries.

**W. Mahe, Donnerstweckstr.
Fernspr. 339.**

**See. Uitz, hü. zu verkaufen
kupf. Gießabzügen im Wanne,
hölz. Becken, 2 G.-Benz., H.
Gastroln, 2 Reit. Österfr. 8.**

Hoben Sie

offene Beine

Strampfabergschwüre, Hautent-
zündungen, kann bringt Jünger
Jüder's „Salbenderma“ nach Er-
leichterung. „Aerol“ warm empf.
Dose 50 J. u. A. (härteste Form)
bei G. Fischer, Hans Wempe
Kaf., 2. Hof u. C. Dattler
Kaf. (Zb. Storandt), Droger.
Wier-Drogeria

Nachlass-Auktion.

Folgende Nachlassgegenstände,
als:

- 3 Sofas, 2 Sesseltische, 10
Stühle, mehrere Hänge- und
Stichlampen, 2 Kleiderchränke,
6 Bilder, 1 Spiegel, 3 Kü-
chensische, 1 Zellerbarre, 2
Borden, 2 Rückenbänke, 2
Kaffeebänke, 1 Bettstühle mit
Bett, verschiedene Haus- und
Küchengeräte, Schloffergrät-
schaften, mehrere Bücher, 8
große gehäufte Decken, 18
Gardinen, 108 Servietten, 15
große Tischtücher, 11 Bettlä-
den, 8 feine do., 118 Hand-
tücher, 6 Bettbezüge, 18 Kif-
ferstühle, 3 Leinwand Decken,
3 Wäscheapparaturen, 20 ge-
stifte Taschentücher, Spitzen,
Decken usw., ferner mehrere
Tische und Stühle, 1 Klei-
derchrant, 1 Mah. Schreier,
1 Mah. Bettisow, 8 Betten,
8 Bettstellen, 2 Kommoden, 2
eiserne Gartenstühle, 2 Rücken-
chränke, 1 Anrichte, 1 Schrei-
schrank, 1 Schreispult, 1
Wäschische, mehrere Spiegel,
1 Klappstuhl, Blumenbänder,
Schirmbänder, Garderaben-
halter, Gdorten, 1 Mah.-
Sofa, 1 Gartenbank, 1 Wäsch-
maschine, 1 Wäschtrug mit
Büden usw. usw.

werde ich am

Freitag, 19. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend,
im Doodtschen Saale, Alexan-
derstraße Nr. 1, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung ver-
kaufen.

Kaufliebhaber laßt ein
W. Corde, Harenstraße 5,
Fernsprecher Nr. 532.

Möbel.

Umständehalber sind folgende
Sachen äußerst billig zu ver-
kaufen:

- 1 echt nußbaumene Schimmer-
einrichtung, als: 1 Büfett, 1
Sofa mit Umbau, 1 Aus-
richtlich, 1 Trumeau, 1 An-
richte;
 - 1 Schlafzimmereinrichtung, als:
2 Bettstellen mit Matrassen,
1 Wäschtoilette, 2 eiserne
Kinderbettstellen mit Ma-
trassen;
 - ferner: 1 großer Sessel, 1 echt
nußbaum. Herrenschreibtisch, 1
Chaiselongue, 6 nuß. Rohr-
stühle, 1 nuß. Bücherchrant,
1 nuß. Ausrichtlich.
- Sämtliche Möbel sind tabel-
los erhalten. **Blumenstraße 37.**

Öffentl. Verkauf

Zwischenamt. Umzugs halber
läßt der Pächter Johann Böls
zu Gera an

**Sonnabend,
den 20. April d. J.,**

nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung:

- 1 Kuh, Anfang Mai laufend,
1 tiebige do.,
1 Luene, welche 1 Juni kalbt,
1 käuzlich getalbte Luene,
1 belegtes Rind,
50 junge Legehühner,
1 vieradriges Handwagen, 1
Dezimalwaage mit Gewicht-
stücken, 1 Schneidbade mit
Wasser, 1 Kreutz, 1 Brüh- u.
1 Badrost, 3 Leitern, 1
Schweinekasten, 1 kleine Hand-
egge, 1 Stoß- u. 1 Spannsäge,
1 fast neuen Rosttopf mit 150
Liter Rauminhalt, 1 Eidel, 1
Senie, mehrere Kal- u. Hecht-
färbe, 1 Butterarmmaschine, 1
komplettes Holzschubmacher-
gerät und verschiedene sonstige
gerät nicht namhaft gemachte
landwirtschaftliche Geräte zc.,
auch: 1 Küchenstuhl, 1 eiden.
Koffer, 1 eiden. Kiste, 1 H.
do., 1 Tisch, 4 Stühle, 1 gut
erhaltenes Kinderwagen und
1 gutes Jagdgewehr (Hinter-
lader),

ferner: 10 Fußer Brennholz, 8
Fußer Torf, mehrere Fußer
Dünger, einige tausend Pfund
Eß- und Pfanzartoffeln, 100
Rücheln, 100 Rücheln, 50
tau. Feien und viele son-
stige hier nicht namhaft ge-
machte Gegenstände,
meistbietend mit Zahlungskfrist
verkauft, wozu Kaufliebhaber
einladet **J. G. Hinrichs.**

2 Wäschstos u. 1 gebrauch-
te, billige Gasleuchtgasue,
Bettk. u. Matr., neu, Draht-
matr. u. Rücken, Aufpostern
u. Wäbelen, Wäscheliste da-
zu, Kabatim.

**Fied. Volk u. Deforateur,
Salobstr. 21 (Herdem.),**

Max Ullmann,

Langestr. 91 Grossherzogl. Hoflieferant Langestr. 91

Orient-Teppiche

in
reicher Auswahl, nur wirklich gute,
ausgesuchte Stücke, in persischen,
türkischen, kaukasischen und zentral-
asiatischen Qualitäten.

Deutsche Teppiche

in
allen Qualitäten, wie handgekn. Smyrna,
mech. gewebt Smyrna, Tournay, Brüssel,
Axminster, Velvet, Tapestry, Bondé,
Haargarn.

Wir zeigen hiermit den Eingang sämtlicher
Frühjahrs-Neuheiten an.

Feinste Peddigrohr-Veranda-Möbeln.

Peddigrohr-Stehlampen u. Pendel für elektr. Licht.
Blumen-Krippen u. Tische.

Weiss lackierte Holzmöbeln — Natur-Eichen-Möbeln.

Eiserne Garten- u. Veranda-Möbeln.

Sehr hübsche Neuheiten in Rollschutzwänden.
Neu aufgenommen: Garten-Schirme. Sehr preiswert.

Garten-Figuren — Blumen-Kübel — Blumen-Ständer.
Echt Brill'sche Rasenmäher
Garten-Schläuche. zu konkurrenzlosen Preisen. Garten-Geräte.

B. Fortmann & Co.,

Langestr. 21. Fernspr. 523. Achternstr. 65.

Slavier

gut erz., billig zu
verk. Off. u. S. 386
an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen eine in 8 Tagen
fallende schwere Auh.
Gerhard Brand, Hundsmühl.

Wardenburg. Zu verkaufen
ein zweijähriger
schöner Wallach
von eingetragener Stute.
W. Eise.

An in Göttingen
Dr. Bulke's Fenchelhonig, à Fl.
30, 50 u. 100 Pfg. Dr. Bulke's
Johannisbeersaft, à Fl. 50 und
100 Pfg. wirken Wunder. Bei:
J. D. Kolwey, Drogerie.

schönes junges Rindfleisch,

à Pfd. 50—55 J.,
Mittwoch nachmittags 3 Uhr bei
Wachtmeister, Alexanderhauser.

Reis-Grüße,

vorzügliches Futter für kleine
Kühen,
per Pfd. 15 J., 10 Pfd. 1.35 J.
Aug. Scheelze,
Donnerstweckstr. Nr. 62.

Einige Peling-Guten mit Guterdig

zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
S. 390 an die Exped. d. Bl.

Große Auswahl in feinen Hochzeitsgeschenken,

als: **Auffäße, Jardinières, Service, Körbe zc. Besteck** in massiv
Silber, 800 gestempelt. Ferner **Alpaka-Silber**, bester Ertrag für echtes
Silber. — Spez. **Geislinger**, schwere versilberte Ware mit weißer Unter-
lage, zu Original-Fabrikpreisen. — **M u t e r b ä c h e r** gratis und franco.

Schwerter Nickel-Service u. Bestecks,

sehr dauerhaft und billig, in reicher Auswahl.

Diedr. Sündermann, Uhrmacher u. Juwelier,

Langestraße 65.

Kafede. Zu verkaufen
Pfanzartoffeln,
(Wolfsman und Seife).
H. Sohn.

Dreialermoor. Zu verkauf.
1 junge weiße Ziege,
bald Milch gebend.
W. Grundmann, Sandweg 23.

Bülig zu verkaufen guterhast.

Möbel:

Sofas mit Wusch u. Wollstoff,
Vertikow, Trumeau, Spiegel,
Tische, Stühle, Kleiderchr., (6),
Wäschische, Bettk., Rückenchr.,
2 Herrenschreibtische, gr. Bücher-
vorre, Glaschrant, Gardinen-
kasten.
Wassersplatz 8.

Apex. Zu kaufen gesucht ein
Lurus-Wagen
(Oppenheim). Offerten nebst
Preisangabe erbitet
Diedr. Meyer.

Niedrige Herren- und Kraden-Fahrräder

habe billig abzugeben.
**Christoph Steinmeyer,
Donnerstweckstraße.**

Bruteier

(deutsche Langhaas; 1. Preise).
Stück 30 J. Ofenerfr. 28.

Bülig zu verkaufen
1 Paletot, 1 Anzug und andere
Kleidungsstücke.
Staufstraße 20.

Testaments-Abfassungen,
und Nachlassregulierungen zuver-
lässig durch **J. H. Schuke, Man-
datar, Ödenburg, Gärtenstr. 6.**

Schreibmaschinen

verschiedener Systeme habe bil-
lig zu verkaufen.
**Christoph Steinmeyer,
Donnerstweckstraße.**

Zu Kauftrage zu verk. eine eich.
Schlafzimmereinrichtung, best.
aus: 2 Bettstellen mit Stahl-
drahtmatr. und Stiel, Auflege-
polster, 1 Wäschisch u. 2 Nach-
schränkchen m. Marmor, 1 Spiegel
(ev. auch Kleiderchrant), Sämt-
liche Sachen sind so gut wie neu.
Notberfr. 1a.

Amelhanen b. Guntlofen.

Die zum Neubau eines Wohn-
hauses und Stalles erforderli-
chen Materialien und Ausfüh-
rung der Arbeiten sollen ver-
geben werden.
Besitz und Bedingungen lie-
gen vom 21. bis zum 28. d. M.
beim Unterzeichneten aus.
Anerbietungen sind bis zum
4. Mai schriftlich einzureichen.
G. Wartsen.

Tungeln. Habe eine Anfrang
Kaf. lauf. Auh und eine güte
Ferkel zu verkaufen.
G. Börner.

